A Eal a ~~897~~
1544-5 Plautus

M. A. Plautus
sämmtliche Lustspiele.

Aus dem
Lateinischen metrisch übersetzt
und
mit Anmerkungen begleitet
von
Chr. Kuffner.

Fünfter Band.

Wien, 1807.
Im Verlage bei Anton Doll.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Epidikus.

Personen.

Periphanes, ein atheniensischer Bürger.

Stratipokles, sein Sohn, Soldat.

Epidikus } seine Sklaven.
Thesprio }

Chäribulus, Soldat.

Apözides, atheniensischer Bürger.

Philippa.

Akropolistis, ihre Tochter.

Akropolistis, eine Zitherspielerin.

Ein Wechsler.

Ein Soldat.

Die Schauspielertruppe.

Erster Akt.

Erste Szene.

Epidikus. Thesprio. 1)

Epidikus.

He, Bursche!

Thesprio.

Wer hält mich denn beim Mantel? ich hab' Eile.

Epidikus.

Gut Freund.

Thesprio.

Ja ja; d'rum bist du so vertraut und keck.

Epidikus.

Sieh dich nur um!

Thesprio.

Epidikus, wenn ich recht seh?

Epidikus.

Da trügen dich die Augen nicht.

Thesprio.

Willkommen!

Epidikus.

Gleichfalls.

Viel Glück und Heil!

Thesprio.

Nu — und was noch?

Epidikus.

Was sich gehört —

Ein Schmaus. 2)

Thesprio.

Ich gebe dir mein Wort.

Epidikus.

Wozu?

Thesprio.

Daß ich ihn annehm', wenn du ihn mir giebst.

Epidikus.

Wie geht's? nach Herzenswunsch?

Thesprio.

O ja; mein Aussehn zeigt's.

Epidikus.

Gewiß; du scheinst mir auch viel fetter und beleibter.

Thesprio. (Seine Hand zeigend.)

Das dank' ich der.

Epidikus.

Die hätt'st du längst verlieren sollen.

Thesprio.

Ich stehle jetzt nicht mehr so viel, als sonst.

Epidikus.

Wie so?

Thesprio.

Ich trag' es grade mit Gewalt davon.

Epidikus.

Daß dich der Henker hol'! du gehst mit Riesenschritten.
Denn wie ich dich beim Hafen sah, lief ich dir nach
In einem Lauf, und konnte dich doch kaum einholen.

Thesprio.

Du Schelm!

Epidikus.

Man sieht es gleich, daß du ein Krieger bist.

Thesprio.

Darfst deshalb doch frei reden, wie es dir um's Herz ist.

Epidikus.

Und ging's dir immer wohl?

Thesprio.

Bald so, bald so.

Epidikus.

Die Bock's und Panterthiere — Zwittermenschen, die Bald so, bald so sind, kann ich gar nicht leiden. 3)

Thesprio.

Soll ich denn nicht die Wahrheit sagen?

Epidikus.

Grad' und offen.

Wie geht's denn unserm jungen Herrn?

Thesprio.

Wie einem Fechter.

Epidikus.

Da bringst du gute Neuigkeit. Wo ist er denn?

Thesprio.

Er kam mit mir zugleich hier an.

Epidikus.

Wo ist er also,

Wenn du ihn nicht im Ranzen oder Koffer hast?

Thesprio.

Daß dich der Blitz!

Epidikus.

Ich muß dich etwas fragen.
Gieb Acht! ich geb' ein andermal dafür auf dich Acht.

Thesprio.

Du sprichst ja wie ein Richter.

Epidikus.

Wie es sich gehört.

Thesprio.

So willst du denn mein Prätor seyn?

Epidikus.

Und wüßtest du
In ganz Athen wohl einen würdigern dazu?

Thesprio.

Eins fehlet aber doch bei deiner Prätorschaft.

Epidikus.

Und was?

Thesprio.

Zwei Bündel Stäbe für den Rücken.

Epidikus.

Spitzbub!
Was giebt's denn sonst?

Thesprio.

Was mein'st du denn?

Epidikus.

Wo sind

Die Waffen unsers jungen Herrn?

Thesprio.

Die sind

Zum Feinde desertirt.

Epidikus.

Die Waffen!

Thesprio.

Ja, und recht geschwind.

Epidikus.

Im Ernst?

Thesprio.

In vollem Ernst; die Feinde haben sie.

Epidikus.

Hu, das ist schlimm!

Thesprio.

Es thaten's andre schon vor ihm.

Es wird ihm auch zur Ehr' gereichen.

Epidikus.

Was? wie so?

Thesprio.

Weil's auch den Andern schon vor ihm zur Ehr' gereichte.

Epidikus.

Mir scheint, Vulkan hat unserm jungen Herrn die Waffen
Gemacht, weil sie zum Feinde übergingen. 4)
Laß den Achill sie immerhin verlieren;
Die Nereiden werden ihm schon andre bringen.
Allein wenn er in jedem Kriege Schwert und Schild
Dem Feinde läßt, so, fürcht' ich, wird's den Waffenschmieden
Sehr bald an Eisen und an Leder fehlen.

Thesprio.

Laß das jetzt gut seyn.

Epidikus.

Mach' ein Ende, wann du willst.

Thesprio.

Frag' nur nicht immerwährend!

Epidikus.

Wo ist Stratipokles?

Thesprio.

Es giebt ein Darum, warum er sich nicht getraute,
Mit mir zugleich zu kommen.

Epidikus.

Und dies Darum wäre?

Thesprio.

Er will sich nicht vor seinem Vater sehen lassen.

Epidikus.

Warum denn nicht?

Thesprio.

Nu — weil er sich von seiner Beute
Ein hübsches freigebornes Mädchen angekauft hat.

Epidikus.

Was hör' ich?

Thesprio.

Was ich rede.

Epidikus.

Und warum
Hat er sie denn gekauft?

Thesprio.

Zu seiner Herzenslust.

Epidikus.

Wie viele Herzen hat denn dieser Mensch?
Erst kürzlich, eh' er zur Armee ging, hieß er mich
Für ihn vom Mäkler eine Zitherspielerin
Erhandeln. Was er wollte, hab' ich ihm verschaft.

Thesprio.

Darnach der Wind weht, richtet man die Seegel.

Epidikus.

Huhu! nun sitz' ich schön, im Pfeffer!

Thesprio.

Wie so?

Epidikus.

Wie so? wie theuer hat er sie gekauft?

Thesprio.

Spottwohlfeil!

Epidikus.

Ei, das frag' ich nicht.

Thesprio.

Was denn?

Epidikus.

Um wie viel Minen?

Thesprio. (Ihm an den Fingern zeigend.)

So viel.

Epidikus.

Vierzig Minen!

Thesprio.

Er nahm das Geld in Theben auf von einem Wechsler,
Auf Zinsen, einen Dreier für die Mine täglich.

Epidikus.

Was du mir sagst!

Thesprio.

Und dieser Wechsler kam mit ihm
Zugleich hier an, und fordert nun sein Geld.

Epidikus.

Da bin ich schön geprellt.

Thesprio.

Wie so?

Epidikus.

Er ist mein Sturz.

Thesprio.

Wer?

Epidikus.

Er, der Schild und Schwert verlor.

Thesprio.

Wie so?

Epidikus.

Er schrieb
Mir täglich aus dem Lager — aber es ist besser
Ich schweige lieber gar; denn Sklaven sollen lieber
Viel wissen, als viel reden. Das ist Lebensweisheit.

Thesprio.

Ich weiß nicht, weshalb du so furchtsam bist.
Du zitterst, und siehst aus, als hättest du in meiner
Abwesenheit was angestellt.

Epidikus.

O quäl' mich nicht!

Thesprio.

Ich geh' schon.

Epidikus.

Bleib! du darfst nicht fort.

Thesprio.

Was hältst du mich?

Epidikus.

Liebt er das Mädchen, das er von der Beute kaufte?

Thesprio.

Zum Rasendwerden.

Epidikus.

Nun wird mir das Leder
Vom Rücken abgezogen.

Thesprio.

Er liebt sie mehr, als dich.

Epidikus.

Zeus schlag' dich nieder!

Thesprio.

Laß mich jetzt nur aus!
Mein Herr hat mir befohl'n, nicht heimzugehen, sondern
Indessen zum Chäribulus zu wandern,
Und dort zu bleiben, bis er selber kömmt.

Epidikus.

Warum denn das?

Thesprio.

Nu, weil er sich vor seinem Vater
Nicht eher sehen lassen will, als bis er
Bezahlt hat, was er für das Mädchen schuldig ist.

Epidikus.

Huhu! das ist ein gräulicher Wirrwarr.

Thesprio.

Jetzt laß mich! ich muß hin.

Epidikus.

Wenn das der Alte hört,
Dann ist es um mein Hintertheil geschehn.

Thesprio.

Was kümmert's mich, ob du zu Grunde gehst?

Epidikus.

Ich aber nicht allein; ich muß dich bei mir haben;
Zwei edle Freunde!

Thesprio.

Geh du mir mit deiner Freundschaft
Zum Henker!

Epidikus.

Geh nur selbst! du hast mehr Eil' als ich.

Thesprio.

Ich ging von keinem Menschen lieber, als von dir. (Ab.)

Epidikus.

Der hätte sich getrollt! Nun wären wir allein,
Freund Epidik! Du siehst nun, wie die Sachen stehn.
Du bist verloren, wenn du dir nicht selber hilfst.
Dir droht der Einsturz; wenn du nicht recht unter-
stemm'st,
Hältst du's nicht aus; der ganze Plunder fällt auf dich.
Ich weiß jetzt nicht, wie ich mich aus der Schlinge
zieh';
Ich Unglücksel'ger hab' den Alten so geprellt,
Daß er sein Töchterlein zu kaufen glaubte.
Er kaufte für den Sohn ein Zithermädchen,
In das der junge Mensch gar fürchterlich vernarrt
war,
Und mir beim Weggehn noch besonders anempfahl.
Jetzt aber bringt er gar noch eine Andre mit.
Weh dir, mein Rücken! wenn der Alte merkt,
Daß ich ihn prellte, ist's um deine Haut geschehen!
Sey auf der Huth! bau vor! das hat nichts zu be-
deuten.

Sonst müßtest du ja deinen Kopf verloren haben.
Du bist ein rechter Narr, Epidikus!
Was schimpfst du auf dich selbst? weil du dich selbst verlassest.
Was soll ich aber thun? da frägst du mich?
Und hast sonst andern Leuten Rath ertheilt!
Wie wird's? wie wird's? ausgrübeln muß ich was.
Doch — weshalb geh' ich nicht dem jungen Herrn entgegen,
Damit ich höre, was es giebt? Da kömmt er selbst.
Kopfhängerisch mit seinem Freund Chäribulus.
Ich will dort hingehn, um zu hören, was sie reden.
(Er versteckt sich.)

Zweite Szene.

Stratipokles. Chäribulus. Epidikus.

Stratipokles.

O Freund, ich hab' dir nun mein Innerstes vertraut;
Du weißt nun alles, meine Liebe, meinen Schmerz.

Chäribulus.

Du bist mehr Narr, als Muth und Alter dir erlauben.
Du schämst dich, daß du sie als Kriegsgefangne kauftest.
Obschon sie von Geburt ist? wer wird dich d'rum tadeln?

Stratipokles.

All' meine Feinde sind mir um das Mädchen neidig.
Allein — ich habe ihre Keuschheit nie verletzt.

Chäribulus.

'S ist brav, daß du dich in der Lieb' beherrschen kannst.

Stratipokles.

Kleinmüthige mit Worten trösten — das heißt nichts.
Der Freund muß helfen in der Noth, wenn's übel geht.

Chäribulus.

Was soll ich thun für dich?

Stratipokles.

Mir vierzig Minen geben,
Daß ich den Wechsler zahlen kann, der sie mir lieh.

Chäribulus.

Recht gerne, wenn ich sie nur hätte.

Stratipokles.

Wozu also
Die schönen Worte, wenn du mir nicht helfen kannst?

Chäribulus.

Ach, meine Gläubiger schrei'n mich ja selber taub.

Stratipokles.

Dergleichen Freunde können sich zum Henker packen. —
Jetzt gäb' ich viel, wenn mir Epidikus beistünde.
Wenn er mir heute nicht die vierzig Minen schafft,
Eh' ich noch von der Summ' die letzte Sylbe aussprech,
So schick' ich ihn ganz durchgeprügelt in die Mühle.

Epidikus. (Für sich.)

Das geht schon gut. Ein herrliches Versprechen;
Und er hält da auch ganz gewiß sein Wort.
Ich krige meinen Theil, und kostet mich kein Aß.
Ich muß doch hin. (Laut, doch ohne sich sehen zu lassen.)
Epidikus wünscht seinem Herrn
Zur Ankunft Glück und Heil.

Stratipokles.

Wo bist du?

Epidikus. (Hervorkommend.)

Bin schon da.
Ich freue mich ganz ungemein, dich wohl zu sehen.

Stratipokles.

Ich glaub's dir, wie mir selbst.

Epidikus.

Du warst doch stets wohlauf?

Stratipokles.

Mein Körper war wohlauf, allein — mein Herz war krank.

Epidikus.

Herr! was in meinen Kräften stand, hab' ich gethan.
Dein Auftrag ist geschehen, und die Sklavin,
Von welcher du mir schriebst, gekauft.

Stratipokles.

Verlorne Müh!

Epidikus.

Verlorne Müh? wie so?

Stratipokles.

Ich lieb' sie nicht mehr, sie gefällt mir nicht mehr.

Epidikus.

So?

Was schriebst du mir so viel? was gabst du mir den Auftrag?

Stratipokles.

Weil ich sie damals liebte; jetzt herrscht eine Andre.

Epidikus.

So ist nun meine Müh' umsonst, und meine Wohlthat
Wuchs übel aus; denn Liebe hat das Spiel verändert.

Stratipokles.

Als ich dir damals schrieb, hatt' ich den Kopf verloren.

Epidikus.

Und ich muß deiner Thorheit Opfer werden, und
Für dich dem Prügel meinen Rücken unterlegen.

Chäribulus.

Wozu viel zanken? Er braucht vierzig blanke Minen
Den Augenblick, daß er den Wechsler zahlen kann.

Epidikus.

Und wo soll ich sie stehlen? von welchem Wechsler nehmen?

Stratipokles.

Wie's dir beliebt. Wenn du vor Sonnenuntergang
Mir nicht das Geld verschaffst, so komm nur gar nicht heim;
Sonst wanderst du geradeweges in die Mühl'.

Epidikus.

Ja, das ist leicht gesagt. Ich kenne unsre Schergen;
Und Schläge, die ich krige, schmerzen nur mich selbst.

Stratipokles.

So willst du, daß ich mir das Leben nehme?

Epidikus.

Nein.

Da will ich lieber keck das Aeusserste noch wagen.

Stratipokles.

Nu, das ist schön.

Epidikus.

Dir zu gefallen leid' ich alles.

Stratipokles.

Was machen wir nun mit dem Zithermädchen?

Epidikus.

Sey deshalb unbesorgt! ich winde dich heraus.

Stratipokles.

Ich kenne dich; dein Kopf ist immer voll von Planen.

Epidikus.

Ich weiß dir einen reichen Kriegsmann aus Euböa;
Wenn der erfährt, daß du das Mädchen kauftest,
Und nun ein andres noch mit dir herbrachtest,
So bittet er dich selbst von freien Stücken,
Das erste ihm zu überlassen. Aber,
Wo ist das mitgebrachte?

Stratipokles.

Soll sich dir gleich zeigen.

Chäribulus.

Was thun wir nun?

Stratipokles.

Wir gehn zu dir nach Haus, und lassen
Uns heute gut geschehn. (Ab.)

Epidikus.

Nu, geht nur euern Weg!
Ich will indessen über unser Geldnegoz
In meinem Kopf Senatsversammlung halten,

Und überlegen, wem ich Krieg ankündige,
Und wo ich Geld hernehme. Freund Epidikus,
Bedenke, was du thust! die Sach' ist nagelneu.
Du darfst jetzt wirklich nichts verschlafen, nicht viel
zaudern.
Ich muß den Alten wiederum belagern, richtig.
(Zu einem Sklaven.)
Geh flugs hinein, und sage unserm jungen Herrn,
Er soll nicht ausgehn und sich nicht vorm Alten sehen
lassen. (Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Szene.

Apözides. Periphanes.

Apözides.

Die Leute, die sich schämen, wo nichts zu schämen ist,
Die schämen sich dann nicht, wo sie sich schämen sollten.
Und so bist du gerade. Hat man sich zu schämen,
Ein armes Ding, wenn's nur von guten Eltern ist,
Zur Frau zu nehmen? insbesondre, wenn sie dir,
Wie du es selbst gestehst, das Töchterlein gebar,
Das du im Hause hast.

Periphanes.

Ich fürchte meinen Sohn.

Apözides.

Mir scheint, du fürchtest dich vielmehr vor deiner

Verstorbnen Frau; denn wenn du nur ihr Grab erblickst,
So schlachtest du sogleich dem Pluto Todesopfer,
Und wohl mit Recht, weil du sie überleben durftest. 6)

Periphanes.

Wie sie noch lebte, war ich Herkules; auch konnte
Ihm seine sechste Arbeit nicht mehr Mühe machen,
Als mir. 7)

Apözides.

Allein ein Sümmchen Geld zum Heurathgut
Ist doch ein schönes Ding.

Periphanes.

Ja, wenn kein Weib daranhängt.

Zweite Szene.

Epidikus. Apözides. Periphanes.

Epidikus. 8)

St! St! nur stille! seyd nur gutes Muths!
Ich sehe gleich beim ersten Schritt vors Haus
Ein gutes Zeichen; Vögel fliegen links!
Ich habe schon ein scharfes Messer, um den Beutel
Des Alten auszuweiden. Seht, da ist er selbst!
Die beiden Männlein, die ich suche, stehn
Nun grade vor dem Hause des Apözides.

Jetzt will ich mich den Augenblick in einen Egel
Verwandeln, und den beiden Stützen
Des Staats das Blut aussaugen.

Apözides.

Er soll sogleich heurathen. 9)

Periphanes.

Ja, da hast du recht.

Apözides.

Denn wie ich höre, hat er einen Liebeshandel
Mit einem Zithermädchen.

Periphanes.

Das ist auch mein Kummer.

Epidikus. (Beiseite.)

Nu, alle Götter sind auf meiner Seite.
Sie zeigen mir nun beide selbst den Weg,
Wo ich das Geld von ihnen holen kann.
Mach' dich zurecht, Epidikus! richt' deinen Mantel,
Und stelle dich, als hättest du schon überall
Gesucht. Nun, Freundchen, nimm dich recht zusammen! (Laut.)
Ihr Götter! könnt' ich den Periphanes doch nur
Zu Hause finden. In der ganzen Stadt
Hab' ich ihn schon gesucht, und bin ganz matt und müde.
In allen Offizinen, allen Barbierstuben,
In allen Uibungsschulen, auf dem Platz,

In allen Salbenbuden und Fleischbänken,
In allen Wechselstuben hab' ich schon gesucht.
Ich bin vom Fragen heiser, fiel beinah zusammen.

Periphanes.

Epidikus!

Epidikus.

Wer ruft hier den Epidikus?

Periphanes.

Ich bin Periphanes.

Apözides.

Und ich Apözides.

Epidikus.

Und ich Epidikus. Ihr kommt mir recht erwünscht.

Periphanes.

Was giebt's denn?

Epidikus.

Laßt mich nur zu Athem kommen!

Periphanes.

Nu, ruh' nur aus!

Epidikus.

Mir ist nicht wohl. Ich muß mich erst
Ausschnauben.

Apözides.

Bleib nur ruhig.

Epidikus.

Jetzt hört an!

Das Kriegsheer ist entlassen, kömmt von Theben heim.

Apözides.

Wer kann denn das schon wissen?

Epidikus.

Ich.

Periphanes.

Du weißt es?

Epidikus.

Ja.

Periphanes.

Woher?

Epidikus.

Ich sah schon alle Strassen voll Soldaten,
Mit Schild und Spieß und Roß.

Periphanes.

O das ist ja vortrefflich!

Epidikus.

Und bringen Kriegsgefangne, Knaben, Mädchen,
Zu zwei und dreien; mancher hat gar ihrer fünf;
Es ist ein schreckliches Gedräng auf allen Strassen.
Ein jeder geht dem Sohn entgegen.

Periphanes.

Das ist brav.

Epidikus.

Und dann die ungeheure Menge Freudenmädchen.
Der ganzen Stadt, die liefen alle ihren Liebsten
Entgegen, und nahmen sie gleich in Empfang.
Und weil ich denn kein Aug' verwandte, sah ich, daß
Sie unter ihren Kleidern Netze hatten.
Wie ich zum Hafen kam, erblickte ich gleich Sie,
Mit noch vier andern Zithermädchen.

Periphanes.

Welche Sie?

Epidikus.

Sie, die dein Sohn schon Jahre lang zum Sterben liebt,
Mit der er sich und dich sammt Hab' und Gut verzehrt:
Sie wartete auf ihn beim Hafen.

Periphanes.

Seht die Hexe!

Epidikus.

Geputzt, geschmückt, geziert aufs allerniedlichste.

Periphanes.

Wie war sie angezogen? ländlich? oder hatte
Sie einen ganzen Hof von Pracht an sich? Ich kann
Das Zeugs nicht alles nennen.

Epi-

Epidikus. (Voll Verwunderung.)

Ob sie einen Hof
Anhatte?

Periphanes.

Nu, was giebts denn da viel zu verwundern?
Es trägt ja Manche ganze Meierhöf' auf sich;
Wenn's aber heißt, die Steuer zahlen, ist nichts da;
Allein die größte Auslag können sie bestreiten.
Da denken sie euch alle Jahre neue Namen
Der Kleider aus, und tragen sich bald dicht, und dünn,
Bald eingehüllt in glänzend weisse Tücher, bald
In schwefelgelbe, bald in Krägen eingemacht,
Bald Uiberröck', bald Unterröck',
Bald gar zu viel, bald gar zu wenig,
Bald ganz verschleiert, bald verpurpurt, bald ganz
simpel,
Bald wieder ganz gestickt, bald wasserblau,
Bald quittenfarb und bald wachsgelb.
O Dummheit! selbst den Hunden stahlen sie den Nahmen.

Epidikus.

Wie so?

Periphanes.

Sie haben Kleider, die Spartaner heissen: 11)
Und solche Namen machen ihre Männer
Bankrut. Fahr' jetzt in deiner Rede fort!

Epidikus.

Drauf fingen ein paar andre Weibsen ein Gespräch an.
Ich trollte mich, nach meinem Brauch, ein bischen weg,
Und stellte mich, als gäb' ich gar nicht Acht auf sie,
Und hörte so, zwar nicht gar alles, doch das meiste.

Periphanes.

Das möcht' ich wissen.

Epidikus.

Nu, da sagte denn die Eine
Der Ihrigen . . .

Periphanes.

Nu, was?

Epidikus.

So sey nur still, und höre!
Als sie das Mädchen sahen, das dein Sohn anbetet,
Da sprach die Eine: o wie glücklich ist ein Mädchen,
Wenn der Liebhaber es befreien will!
Wer ist denn ihr Liebhaber? sagt die andre drauf.
Stratipokles, Sohn des Periphanes.

Periphanes.

O weh!
Was hör' ich?

Epidikus.

Was geschehen ist. Wie ich nun das

Vernommen hatte, schlich ich wieder näher hin,
Als dränge mich die Meng' zurück.

Periphanes.

Ja, ich verstehe.

Epidikus.

Da fragte denn die Eine: „woher weißt du das?
Wer hat es dir gesagt?" — Stratipokles schrieb ihr,
Daß er in Theben Geld aufnahm von einem Wechsler,
Und es nun bringe, sie zu kaufen.

Periphanes.

Ich bin des Todes!

Epidikus.

So hätte sie's von ihr und aus dem Brief vernommen.

Periphanes.

Was soll ich thun? Apözides, so rath' mir doch!

Apözides.

Wir werden schon was Pfiffiges ausfindig machen;
Dein Sohn muß nun schon hier seyn oder nächstens
kommen.

Epidikus.

Wenn sich's für mich nur schickte, mehr im Kopf zu
haben,
Als ihr, so gäb' ich euch wohl einen Rath,
Der sicher euern Beifall hätte . . .

Periphanes.

Nu, laß hören!

Epidikus.

Und ganz zu der Geschichte paßt.

Apözides.

Wozu der Umschweif?

Epidikus.

Sprecht ihr zuerst, gescheite Leute, wir nachher.

Apözides.

So rede nur!

Epidikus.

Allein — ihr werdet mich auslachen.

Apözides.

Nein, sicher nicht.

Epidikus.

Gefällt der Rath, so macht davon
Gebrauch: gefällt er nicht — so könnt ihr einen bessern
finden.
Für mich wird weder ausgesä't, noch eingeärntet;
Was ich hier rath' und thu, geschieht allein für dich.

Periphanes.

Ich danke dir; theil' uns nur deine Weisheit mit.

Epidikus.

Such deinem Sohn ein Weib; so rächst du dich

An dieser Zitherklimperin, die er
Befreien will, und die ihn ganz zu Grunde richtet;
Sie bleibt dann Sklavin bis zum letzten Athemzuge.

Apözides.

Das muß man thun.

Periphanes.

Das zu erzielen, thu ich Alles.

Epidikus.

Das läßt sich nun bequem vor seiner Ankunft machen;
Denn er kömmt morgen erst.

Periphanes.

Wie weißt du das?

Epidikus.

Ich weiß es.
Ein Angekommner sagte mir, er käme morgen.

Periphanes.

Was soll'n wir also thun?

Epidikus.

Ich glaub', wir machen's so,
Du stellest dich, das Mädel bloß für dich zu kaufen,
Und scheinst in sie vernarrt.

Periphanes.

Was soll das nutzen?

Epidikus.

Was?

Daß du sie kaufst, bevor dein Sohn noch kommt, und sagst,

Du kauftest sie, sie frei zu machen.

Periphanes.

Ich verstehe.

Epidikus.

Ist sie gekauft, so läßt du sie wegtransportiren,
Wenn du der Meinung bist.

Periphanes.

Vollkommen.

Epidikus. (Zu Apözides.)

Nu, und du?

Apözides.

Was mich betrifft, so find' ich's excellent.

Epidikus. (Zu Periphanes.)

Laß ihm zur Heurath denn gar keine Wahl; so setzest
Du deinen Plan am schnellsten durch.

Apözides.

Sollst leben! bravo!

Epidikus.

Geh nur bei Allem, was du thust, recht fein zu Werk!

Periphanes.

Getroffen.

Epidikus.

Fein! damit auf dich ja kein Verdacht fällt.

Periphanes.

Wie mach ich das?

Epidikus.

Merk auf!

Apözides.

Der Kerl hat einen Kopf!

Epidikus.

Du mußt 'nen Menschen mit dem Geld fürs Mädel schicken;
Selbst darfst du es nicht thun.

Periphanes.

Warum?

Epidikus.

Daß sie nicht glaubt,
Du thätest es des Sohnes wegen.

Periphanes.

Richtig, richtig!

Epidikus.

Denn um sie von einander ganz zu separiren,
Mußt du hierin dem mindesten Verdacht ausweichen.

Periphanes.

Wo find' ich aber wen dazu?

Epidikus. (Auf Apözides deutend.)

Der taugt am besten;
Denn er kennt sich gut aus, und weiß Gesetz und Recht.

Apözides.

Ei, schönen Dank, Epidikus!

Epidikus.

Laßt mich nur sorgen!
Ich bring' den Menschen her, dem's Mädel zugehört,
Und geh' mit ihm um's Geld.

Periphanes.

Was ist der nächste Preis?

Epidikus.

Hm — Vierzig Minen kostet sie doch wenigstens.
Und giebst du mehr, bring' ich dir's wiederum herein;
Verkaufst dich nicht; zehn Tage — und du hast dein Geld.

Periphanes.

Nur weiter.

Epidikus.

Es liebt das Mädel ein Soldat von Rhodus,
Gar schrecklich reich, ein Feindauszieher, ja, ein Mordkerl.

Der kauft sie dir gern ab, und zahlt dir, was du
willst.
Mach' nur geschwind! es wird dein größter Vortheil
seyn.

Periphanes.

Das wollen mir die Himmlischen gewähren!

Epidikus.

Sicher.

Apözidus.

So geh hinein, und bring das Geld heraus; ich geh
Indessen auf den Platz! Epidikus, komm nach!

Epidikus.

Gut; aber geh nicht weg, bevor ich komme.

Apözides.

Ich warte ganz gewiß auf dich.

Periphanes. (Zu Epidikus.)

Komm jetzt herein!

Epidikus.

Richt' du das Geld nur her; ich halte dich nicht auf.

Dritte Szene.

Epidikus.

Ich glaube, daß im ganzen Attika kein Acker
So fruchtbar ist, als der Periphanes.

Aus dem versiegelten, verschloßnen Schrank
Schüttl' ich fein so viel Geld heraus, als mir beliebt.
Doch wenn der Alte das erfährt, so läßt er mir
Die Ruthen wie Schmarotzer an den Knochen nagen.
Nur Eines macht mir Angst: wo ich ein andres Mädel
Erwische, das ich dem Apözides
Als jene Musikantin zeigen kann.
Ich hab's! der Alte hat mir aufgetragen, ihm
Für morgen eine Musikantin aufzunehmen,
Die ihm bei seinem Opfer singen soll.
Die nehm' ich auf, und richte sie gleich ab,
Wie sie den Alten prellen muß. Und jetzt hinein,
Das Geld vom Alten in Empfang zu nehmen.

(In's Haus.)

Dritter Akt.

Erste Szene.

Stratipokles. Chäribulus.

Stratipokles.

Das Warten zehrt und mergelt mich ganz aus.
Bin nur begierig, ob Epidikus die schönen
Verheissungen erfüllt? ich steh' auf Kohlen!
Wenn ich nur wüßte, ob was draus wird oder nicht?

Chäribulus.

Was seine Hülf' betrifft, da darfst du dir noch keck
Um eine andre umseh'n. Dacht' ich's mir doch gleich,
Daß seine Hülf so viel als keine sey.

Stratipokles.

Ich sterb' vor Ungeduld!

Chäribulus.

Du bist ja nicht gescheit,
Dich so zu ängstigen.

Stratipokles.

Erwisch' ich ihn nur einmal,
So soll die Sklavenseel' uns sicher nimmer prellen. —
Doch — wie soll er was bringen, da dein Freund nicht einmal
Von dir was krigen kann, der doch im Gelde sitzt? 11)

Chäribulus.

Wenn ich was hätte, gäb' ich's dir ja gern; doch — Etwas — —
Gewissermassen — — kannst du doch — — vielleicht — auf mich
Noch rechnen.

Stratipokles.

Geh zum Henker, du Flohtödter! 12)

Chäribulus.

Warum beliebts dir denn, auf mich zu schimpfen?

Stratipokles.

Weil du mir von Vielleicht's vorschwäzest und von Etwas,
Das gar nicht existirt. Ich will es gar nicht hören.
Du hilfst mir just so viel, wie 'n ungebornes Kind.

Zweite Szene.

Epidikus. Stratipokles. Chäribulus.

Epidikus. (Mit einem Geldbeutel. Für sich.)

Ja, du hast deine Schuldigkeit gethan,
Periphanes! nun muß auch ich die meine thun.
Die Sorg' hast du vom Hals. Dein Geld ist hin.
Mach' dir ja keine Hoffnung mehr dazu. (Er besieht das Geld.)
Wie blank! — Du darfst mir glauben: so mach' ichs!
so machten's
Auch meine Väter. Götter, welcher Tag des Glücks,
Wie leicht! wie so bequem! Allein, was säum' ich denn,
Das Proviant bei guten Zeichen einzuführen?
Das Zaudern ist ja für mich selbst nicht gut. Doch
wie?
Mein Herr da und Chäribulus? Was thut ihr? Da!
(Er gibt seinem Herrn den Geldbeutel.)

Stratipokles.

Wie viel ist drin?

Epidikus.

G'nug, mehr als g'nug noch, überflüßig;
Zehn Minen mehr, als du dem Wechsler schuldig bist.
Dir zu Gefallen acht' ich meinen Rücken nicht.

Stratipokles.

Wie so?

Epidikus.

Dein Vater wird durch mich ein Geldschrank-
schneider.

Stratipokles.

Was soll das heissen?

Epidikus.

Daß ich mich um alte Worte
Nicht kümmere. Man sagt ja Beutelschneiderei;
Ich aber sage Geldschrankschneiderei;
Das Geld, das mir dein alter Herr für's Zithermädel,
Das er für seine Tochter hielt, bezahlte,
Ist einmal schon zum Mäkler hinspaziert!
Jetzt wird er noch einmal geprellt — und dir geholfen.
Ich hab' ihn überredet, sie dir vorzukaufen,
Damit du sie nicht krigst, wenn du zurückkömmst.

Stratipokles.

O schön!

Epidikus.

Sie ist auch statt der andern schon im Haus.

Stratipokles.

Gut.

Epidikus.

Zum Gewährsmann schickt er den Apözides mit mir.
Der wartet schon auf mich, als hätt' er drauf zu
sehen,
Daß der, für den wir kaufen, nicht betrogen werde.

Stratipokles.

Nicht schlecht!

Epidikus.

Doch der Gewährsmann ist schon selbst geprellt.
Dein Vater band mir selbst den Beutel um den Hals,
Und macht nun Anstalt, wie du kömmst, dich zu beweiben.

Stratipokles.

Dazu beredet er mich nur, wenn mir der Tod
Das mitgebrachte Mädchen raubt.

Epidikus.

Nun ist mein Plan:
Ich geh' allein zum Mäkler hin, und trag' ihm auf,
Wenn ihn wer fragt, zu sagen, daß man ihm
Für's Zithermädel fünfzig Minen baar bezahlte.
Ich hab' ihn auch für dies dein Liebchen, das dein Vater
Für seine Tochter hielt, vorgestern erst bezahlt.
Der Sündenbock von einem Mäkler lügt dann frisch,
Daß er das Geld für die bekam, die du mitbrachtest.

Chäribulus.

Du drehst ja flinker als ein Töpferrad.

Epidikus.

Nun muß ich eine Musikantin wo auftreiben;
Die ding' ich nur; allein sie muß sich stellen,
Als wäre sie gekauft; so prellt sie die zwei Alten.
Apözides führt sie zu deinem Vater.

Stratipokles.

Fein!

Epidikus.

Recht pfiffig abgerichtet schick' ich sie ihm sicher.
Allein, ich plaudere zu lang; ihr habt mich aufgehalten.
Ihr wißt nun, wie die Sache sich auswachsen wird;
Drum fahr' ich ab. (Er geht fort.)

Stratipokles.

Glück auf den Weg!

Chäribulus.

Wenn's Schelmereien gilt, da kömmt ihm keiner gleich.

Stratipokles.

Er hilft mir sicher durch.

Chäribulus.

Laß uns zu dir hineingehn!

Stratipokles.

Ich geh' vergnügter nun hinein, als ich herausging.
Durch Epidikus Muth und Glück komm' ich
Voll Beute nun in's Lager zurück. (Beide ab.)

Dritte Szene.

Periphanes. Apözides. Ein Sklave. Ein Zithermädchen.

Periphanes.

Die Menschen brauchten nicht nur Spiegel für's
Gesicht,
Um ihre Mienen anzuschauen, sondern auch
Für's Herz, ihr Inn'res zu betrachten.
Mir scheint, es wäre in der That sehr nützlich,
Wenn sie ihr Herz auch so beschauen könnten.
Denn sähen sie hinein, so dächten sie auch nach,
Wie sie in ihrer Jugend lebten.
So grämt' ich mich gar schrecklich, daß mein Sohn
Mir diesen Streich gespielt, und dachte nicht,
Daß ich in meiner Jugend noch
Weit ärg're Schelmenstreich beging.
Ja, bei uns Alten ist's manchmal im Kopf nicht richtig.
Sieh da! mein Freund Apözides kömmt mit der
Beute. 14)
Mich freut's, den Käufer wohl zu sehn. Wie steht's?

Apözides.

Die Götter sind dir hold.

Periphanes.

Das läßt sich hören.

Apözides.

Es geht dir alles ganz nach Herzenswunsch.
Nun aber gieb Befehl, die da hineinzuführen.

Periphanes.

Heda! komm' Einer flugs heraus, und führ' das
Mädel
Hinein! (Ein Sklave kömmt aus dem Hause.)

Sklave.

Wie du befiehlst.

Periphanes.

Laßt sie mit meiner Tochter
Ja nicht zusammen! laßt ihr sie nicht einmal sehen!
Verstanden? sperrt sie ganz allein in ein Gemach;
Denn das Betragen einer Buhl'rin ist
Von Mädchensitte himmelweit verschieden.

Apözides.

Sehr weise und vernünftig! denn man kann
Die Sittsamkeit der Tochter nie zu viel bewahren.
Die Dirne haben wir nun deinem Sohn gerade
Zur rechten Zeit noch vorgekauft.

Periphanes.

Wie so?

Apözides.

Ich sprach mit wem, der ihn schon hier gesehen hat.

Periphanes.

Er kam gewiß in dieser Absicht her.

Apözides.

Ei freilich.

Dein Sklave ist kein Narr, ein superfeiner Kerl,
Gar nicht mit Geld zu zahlen! Wie schlau er's anfing, daß
Das Mädel gar nicht weiß, daß sie für dich gekauft ist.
Sie war recht froh und lustig, wie er sie herbrachte.

Periphanes.

Mich wundert's, daß es ihm gelang.

Apözides.

Er sagte ihr,
Du würdest wegen deines Sohns glücklicher Ankunft
Zu Haus ein Opfer bringen.

Periphanes.

Recht gemacht.

Apözides.

Er sagt' ihr überdies, sie selber sey gedungen,
Um Opferdienste zu verrichten.
Ich aber stellte mich beim ganzen Handel
Ein bischen blöd' und albern.

Periphanes.

Das ist nöthig.

Apözides.

Nun muß ich aber vor Gericht, und einen Freund
Vertreten, der Prozeß führt.

Periphanes.

Aber komm' nur gleich,
Sobald du fertig bist!

Apözides.

Ich bin gleich wieder hier. (Ab.)

Periphanes.

'S gibt doch nichts besser's auf der Welt, als einen Freund!
Du plagst dich nicht, und was du willst, geschieht dennoch.
Hätt' ich nicht einen so gescheiten, pfiffigen
Und feinen Menschen zu der Sache angestellt,
So wär' ich angeschmiert; dann lachte mich mein Söhnchen
So aus, daß ich ihm alle Zähn' im Munde säh.
Ei sieh! was kömmt da für ein Fremder, der
Sein flatterndes Gewand so in Bewegung setzt?

Vierte Szene.

Ein Soldat. Periphanes. Das Zithermädchen.

Der Soldat. (Zu seinem Sklaven.)

Erkundige dich nun von Haus zu Haus
Aufs beste um die Wohnung des Periphanes!
Bring mir ja keine ungewisse Antwort!

Periphanes.

Wenn ich denjenigen dir zeige, den du suchst,
Wirst du dich wenigstens bei mir dafür bedanken?

Soldat.

Mein Ruhm und meine Heldenthaten sind so groß,
Daß jeder Mensch mir Dank abstatten soll.

Periphanes.

Da fand'st du nicht die schicklichste Gelegenheit,
Um deine Heldentugenden auszutrompeten.
Denn wenn ein Schwächling einem Tapfern seine Schlachten
Vorsagt, so werden sie durch die Erzählung fad.
Und nun — Periphanes, den du hier suchst, bin ich.
Was willst du mir?

Soldat.

Wie? du bist der, von dem man sagt,
Er hätte sich bei Königen schon in der Jugend
Durch Tapferkeit und Muth viel Geld und Gold erworben?

Periphanes.

Ja, wenn du meine Schlachten hörst, so nimmst du Reißaus.

Soldat.

Ich suche Einen, dem ich meine sagen kann,
Nicht, der mir seine aufzählt.

Periphanes.

Hier ist nicht der Ort dazu.
Such' Andern einen Bären aufzubinden! —
Doch — ich bin auch ein Narr, daß ich ihm das verarge,
Was ich in meiner Jugend selber that.
Wenn ich da anfing, meine Thaten zu erzählen,
So schrie ich alle Leute taub und todt.

Soldat.

Jetzt gieb nur Acht, warum ich zu dir komme.
Ich hab' gehört, du hättest meinen Schatz gekauft.

Periphanes, (Beiseite.)

Haha! jetzt kenn' ich ihn. 'S ist der Soldat, von dem
Epidikus mir sagte. (Zu dem Soldaten.)
Ja, es ist ganz richtig;
Ich habe sie gekauft.

Soldat.

Wenn's dir gelegen wäre,
So wünscht' ich ein paar Worte nur mit dir zu sprechen.

Periphanes.

Wenn du's nicht sagst, so kann ich ja nicht wissen,
Ob's mir gelegen.

Soldat.

Ueberlaß das Mädchen mir;
Ich zahle sie dir auf der Stelle.

Periphanes.

Sollst sie haben.

Soldat.

Was soll ich dir's verhehl'n? ich möchte sie noch heut
Zu meiner Freigelaßnen und zu meinem Liebchen.

Periphanes.

So will ich mich denn auch kurz fassen:
Ich habe sie um fünfzig Minen eingekauft;
Wenn du mir sechzig zahlst, so kannst du dich mit ihr
In deinen Urlaubszeiten lustig machen,
Und auch mein Haus von dieser Last befreien.

Soldat.

So sind wir Handel eins?

Periphanes.

O ja, um diesen Preis.

Soldat. (Für sich.)

Wie wohlfeil eingekauft!

Periphanes. (Ins Haus rufend.)

Heda! bringt's Zithermädel
Heraus! Ich gebe dir das Zithermädel
Und ihre Zither obendrein umsonst.

(Das Mädchen wird gebracht.)

Da, nimm sie hin!

Soldat.

Bist du von Sinnen? willst du mich
Betrügen? laß das Zithermädchen bringen!

Periphanes.

Das ist das Zithermädchen; sonst giebt's keines da.

Soldat.

Ich laß' mir nichts vormachen. Willst du auf der Stelle
Die Zitherspielerin Akropolistis bringen?

Periphanes.

Die ist's ja, sag ich.

Soldat.

Die ist's nicht, sag' ich.
Glaubst du, daß ich mein Mädchen selbst nicht kenne?

Periphanes.

Mein Sohn war in das Mädchen fürchterlich verliebt:
Das sag' ich dir.

Soldat.

Die ist es aber nicht.

Periphanes.

Was? nicht?

Soldat.

O nein.

Periphanes.

Wo wär' sie sonst in aller Welt?
Ich hab' ja schon das Geld für sie bezahlt.

Soldat.

Das war ein dummer Streich.

Periphanes.

Sie ist's, sie ist's gewiß.
Ich habe ja den Sklaven meines Sohns geschickt;
Er hat sie selbst gekauft.

Soldat.

Der hat dich recht geprellt!

Periphanes.

Wie? mich geprellt?

Soldat.

Ja, ja; mir scheint's. Dies Mädchen ist
Dir statt der Zitherspiel'rin unterschoben.
Nu, alter Herr, dich haben sie schön angeschmiert!

Periphanes.

Ich muß sie krigen, sey sie, wo sie sey! leb' wohl!

(Der Soldat geht ab.)

Periphanes.

Epidikus, du feiner Spitzbub! o du Schelm!
Du hast mich schön geschnäuzt, wie 'n kleines Kind.

(Zur Sklavin.)

He, Dirne! hat Apözides dich heut vom Mäkler
Gekauft?

Mädchen.

Ich hab' von dem mein Lebtag nichts gehört;
Auch konnte mich gar niemand kaufen, denn
Ich bin schon seit fünf Jahren frei.

Periphanes.

Was hast du also hier in meinem Haus zu thun?

Mädchen.

Ich bin gedungen, um dem Alten, wenn er opfert,
Musik zu machen.

Periphanes.

Ja, ja, ich gestehs,
Ich bin der dümmste aller Leut' in ganz Athen! —
Allein du kennest doch die Zitherspielerin
Akropolistis?

Mädchen.

Ja, so wie mich selbst.

Periphanes.

Wo wohnt sie?

Mädchen.

Seit sie frei ist, weiß ichs wirklich nicht

Periphanes.

Was du mir sagst! wer hat sie denn befreit?

Mädchen.

Wie ich vernommen, hat Stratipokles,
Der jetzt nicht hier, ein Sohn von dem Periphanes,
Sie freigemacht.

Periphanes.

Huhu, ich bin des Todes!
Wenn das sich so verhält, so hat Epidikus
Mir meinen Geldschrank fein und sauber ausgeweidet.

Mädchen.

So hat man mir gesagt. Steht dir noch was zu Diensten?

Periphanes.

Pack dich zum Henker!

Mädchen.

Krig' ich meine Zither nicht?

Periphanes.

Nichts, weder Zither, weder Flöte. Tummle dich
Nur hurtig fort, wofern du grade Beine liebst!

Mädchen.

Ich gehe schon. Ich krig' sie doch, zu deiner Schande.

(Ab.)

Periphanes.

Wie nun? soll ich die Schurkereien ungestraft
Dahin gehn lassen? Nein! und kostet es mich auch
Nochmal soviel — ich laß es fahren, eh ich mich
Von diesen Schurken so für'n Narren halten lasse.
Mich so handgreiflich zu betrügen!
Nun halt' ich mich für dümmer als den dümmsten noch,
Der sich für weise hält. Ja ja, so gehts nun einmal:
Das Ei will klüger als die Henne seyn!

(26.)

Vierter Akt.

Erste Szene.

Philippa. Periphanes.

Philippa. (Für sich.)

Ein größres Unglück kann's auf Erden nimmer geben,
Als das auf mich einstürmt, auf mich, die Alles trifft.
Wie viel muß ich ertragen! Armuth, Angst und Kummer
Erschüttern mein Gemüth, und nirgends zeigt sich mir
Ein Herz, mein Wünschen und mein Hoffen zu verwahren.
Ach! nun ist meine Tochter auch in Feindeshand,
Und ich weiß selbst nicht wo.

Periphanes.

Wer ist das Weib, das, furchtsam aus der Fremde kommend,
Sich so beklagt?

Philippa.

In dieser Gegend soll
Periphanes hier wohnen.

Periphanes.

Sie nennt ja meinen Namen.
Mir scheint, sie braucht 'nen Gastfreund.

Philippa.

Ich wollte etwas geben,
Wenn jemand mir ihn oder seine Wohnung zeigte.

Periphanes.

Ich soll sie kennen; muß sie wo gesehen haben.
Sollt's etwa wohl gar die seyn, die ich meine?

Philippa.

Ihr Götter! diesen Menschen sah ich einst sehr oft.

Periphanes.

Es ist dieselbe, die von mir in Epidaurus
Was unterm Herzen trug.

Philippa.

Er ists, dem ich in Epidaurus mich dahin gab.

Periphanes.

Die mir die Tochter, die ich jetzt im Hause habe,
Gebar.

Philippa.

Soll ich ihn wohl ansprechen?

Periphanes.

Soll ich zu ihr hingehen, wenn sie's ist?

Philippa.

'S ist doch schon lange her; fast zweifl' ich, ob er's ist.

Periphanes.

Die Läng' der Zeit macht mich beinahe ungewiß.
Will fein zu Werk' gehn', um zu sehen, ob sie's ist.

Philippa.

Ich muß nun Weiberlist zu Hülfe nehmen.

Periphanes.

Nun will ich meinen Angriff machen.

Philippa.

Ich will dir schon recht auspariren.

Periphanes.

Glück zu!

Philippa.

Glück brauch' ich wohl für mich und für die Meinen.

Periphanes.

Sonst hast du mir nichts weiter mehr zu sagen?

Philippa.

Glück zu! Was du mir gabst, das geb' ich dir zurück.

Periphanes.

So bist du ohne Eigennutz. Ich soll dich kennen.

Philippa.

Wenn ich dich kenne, sollst du mich bald kennen lernen.

Periphanes.

Wo sahn wir uns?

Philippa.

Das ist zu arg!

Periphanes.

Wie so?

Philippa.

Zum Dollmetsch willst du mich für dein Gedächtniß machen?

Periphanes.

Das war nicht schlecht gegeben.

Philippa.

Du sprichst ja ganz seltsam.

Periphanes.

Das war noch besser. Weißt du?

Philippa.

O ich weiß gar wohl . . .

Periphanes.

In Epidaurus . . .

Philippa.

O du gießest Balsam
Mir auf das glüh'nde Herz!

Periphanes.

Ich unterstützte dich,
Und deine Mutter; denn ihr war't sehr arm und dürftig.

Philippa.

Du bist's, der, seine Lust zu kühlen,
Mich in das tiefste Elend stürzte?

Periphanes.

Ich bin's. Sey mir willkommen!

Philippa.

O wie wohl ist mir,
Daß ich dich wohl und glücklich seh!

Periphanes.

Gieb mir die Hand!

Philippa.

Hier. Ach, du hast ein armes, ein unglückliches
Geschöpf zum Weibe!

Periphanes.

Weshalb trübt sich dein Gesicht?

Philippa.

Die Tochter, die ich von dir habe . . .

Periphanes.

Nu?

Philippa.

Erzog ich —
Und nun ist sie verloren, kam in Feindeshände.

Periphanes.

Sey ohne Kummer! sie ist frisch und wohlbehalten
In meinem Haus. Denn wie mein Sklav' mir sagte,
Daß sie gefangen sey, gab ich sogleich ihm Geld,
Um sie zu kaufen. Und er that es treu und redlich,
Obschon er sonst ein großer Spitzbub' ist.

Philippa.

Laß mich sie sehn!

Periphanes.

He, Kantbara! ruf' meine Tochter
Telestis aus dem Haus, um ihre Mutter
Zu sehn!

Philippa.

Ich lebe wieder auf.

Zweite Szene.

Ein Mädchen kömmt aus dem Hause.
Periphanes. Philippa.

Mädchen.

Warum hast du mich rufen lassen, Vater?

Periphanes.

Damit du deine Mutter sehen sollst.
Komm her da, grüß' und küsse sie.

Mädchen.

Wo ist die Mutter?

Periphanes.

Die hier, die von Begierde, dich zu sehen, brennt.

Philippa.

Wer ist das Mädchen, das ich küssen soll?

Periphanes.

Dein Kind.

Philippa.

Die?

Periphanes.

Die.

Philippa.

Die soll ich küssen?

Periphanes.

Nu, warum nicht?
Es ist ja deine Tochter.

Philippa.

Du bist ja von Sinnen.

Periphanes.

Ich?

Philippa.

Du.

Periphanes.

Warum?

Philippa.

Weil ich das Mädchen gar nicht kenne,
Sie bis den heut'gen Tag mit keinem Auge sah.

Periphanes.

Du kennst sie nicht, weil sie in andern Kleidern steckt.

Philippa.

Ei, Hund und Schweine, denk' ich, kann man doch
Auf hundert Schritte von einander kennen.
Ich weiß von diesem Mädchen nichts.

Periphanes.

Ihr grossen Götter!
So bin ich denn ein Kuppler? halte Fremde
Im Haus, und werf' das Geld zum Haus hinaus!
Was nennst du mich denn Vater? was soll das Küssen heissen?
Was stehst du so verblüfft, und bringst kein Wort hervor?

Mädchen.

Was soll ich sagen?

Periphanes.

Diese will nicht deine Mutter seyn.

Mädchen.

Sie sey es nicht, wenn sie nicht will. Ich bleibe doch,

Auch gegen ihren Willen, meiner Mutter Tochter.
Wenn sie's nicht seyn will, kann ich sie dazu nicht
zwingen.

Periphanes.

Was nanntest du mich also Vater?

Mädchen.

Das ist deine Schuld,
Nicht meine. Sollt' ich dich nicht Vater nennen,
Da du mich deine Tochter nanntest?
Auch diese Frau hier würd' ich Mutter nennen,
Wenn sie mich Tochter hieß. Allein, sie sagt, ich sey
Nicht ihre Tochter: also ist sie meine Mutter nicht.
Das ist nicht meine Schuld; ich sprech, wie ich es
lernte.
Epidikus hat mich so abgerichtet.

Periphanes.

Da sitz' ich schön im Pfeffer!

Mädchen.

Was hab' ich gefehlt?

Periphanes.

Wenn ich dich einmal noch mich Vater nennen höre,
So jag' ich dir die Seele aus dem Leib!

Mädchen.

Ich will dich nimmermehr so nennen. Sey mein Vater,
Wo dir's beliebt; und wo dir's nicht beliebt, sey's nicht.

Philippa.

Du kauftest sie, weil du sie für die Tochter hieltest?
An welchen Zeichen hast du sie erkannt?

Periphanes.

An keinen.

Philippa.

Warum hieltst du sie also denn für unsre Tochter?

Periphanes.

Epidikus, mein Sklave hat es mir gesagt.

Philippa.

Wenn er sich irrte? konntest du sie nicht erkennen?

Periphanes.

Ich? wie denn das? ich sah sie einmal, und nie wieder.

Philippa.

Ich Arme!

Periphanes.

Weine nicht! komm 'rein, sey gutes Muths!
Ich werde sie schon finden.

Philippa.

Ein Bürger von Athen
Hat sie gekauft. Von dem hat sie ein junger Mensch
An sich gebracht.

Periphanes.

Sey still! ich werde sie schon finden.
Geh nur hinein, und gieb mir auf die Hexe Acht!
Ich laß' nun Alles, wie es liegt und steht,
Und suche den Epidikus. Und find' ich ihn —
So soll er mir den heissen Tag wohl nie vergessen.

(Ab.)

Fünfter Akt.

Erste Szene.

Stratipokles. Epidikus. — Nachher ein Wechsler mit einem Mädchen.

Stratipokles.

Der Wechsler macht mir Galle, daß er weder
Das Geld abfordert, noch das Mädchen bringt,
Das ich aus der gemachten Beute kaufte.
Doch sieh! da kömmt Epidikus. Was mag das seyn?
Er sieht ganz ernsthaft und verdrießlich aus.

Epidikus. (Ohne Stratip. gewahr zu werden.)

Und stünde mir auch Zeus mit den eilf Göttern bei,
Sie könnten mich von meinen Prügeln nicht befreien!
Ich sah den alten Herrn schon Rieme kaufen;
Apözides war auch dabei. Mir scheint,

Sie suchen mich nun auf, und haben's schon gemerkt,
Daß sie geprellt sind.

Stratipokles.

Wie geht's dir denn, du meine
rechte Hand?

Epidikus.

Wie's einem armen Schelme gehen kann.

Stratipokles.

Wo fehlt's?

Epidikus.

Gieb mir nur einen Reisepfennig auf den Weg
Damit ich nicht zu Grunde geh'. Denn die zwei alten
Kahlköpfe suchen mich schon durch die ganze Stadt,
Mit zentnerschweren Fesseln in den Händen.

Stratipokles.

Sey gutes Muths!

Epidikus.

Weil ich nun in die Freiheit komme?

Stratipokles.

Ich werde dich verstecken.

Epidikus.

Sie werden mich noch besser
Verstecken, wenn sie mich erwischen. Aber sag' mir,
Wer ist das Mädchen und der Graubart, die da kommen?

Stratipokles.

Der Wechsler ist's und die ich aus der Beute kaufte.

Epidikus.

Die?

Stratipokles.

Ja. Ist sie nicht, wie ich sagte? sieh sie an!

Epidikus.

Die?

Stratipokles.

O betrachte sie nur einmal recht!
Sie ist vom Kopf bis zu den Füssen allerliebst.
Nicht? schau sie nur recht an! schön wie das schönste Bild.

Epidikus.

Ich werde sicher einen schönen Rücken krigen,
Wenn Zeuxis und Apelles ihn mit Ulmenpinseln
Bemahlen.

Stratipokles. (Zu dem Wechsler.)

Wie konntest du denn gar so langsam schleichen?
Ein Podagrist wär' dir sogar zuvorgekommen.

Wechsler.

Die hat mich aufgehalten.

Stratipokles.

Hat sie dich aufgehalten,
So hat sie dich gewiß auch wieder angespornt.

Wechsler.

Mach nur geschwind, zahl' aus, damit wir fertig werden,
Und meine Leute nicht lang warten müssen!

Stratipokles.

Das Geld ist schon gezählt.

Wechsler. (Giebt ihm einen Beutel.)

So gieb's in diesen Beutel.

Stratipokles.

Du kömmst mir recht erwünscht. Wart nur! ich bring' es gleich.

Wechsler.

Mach' nur geschwind!

Stratipokles.

Es liegt zu Hause schon bereit.

Epidikus.

Zum Kukuk! seh' ich recht da oder nicht? ist das
Telestis nicht, die Tochter des Periphanes
Und der Thebanerin Philippa, die
In Epidaurus auf die Welt kam?

Mädchen.

Wer bist du, der du meiner Eltern Namen,
Und meinen eignen nennst?

Epidikus.

Kennst du mich nicht?

Mädchen.

In diesem Augenblick kann ich mich nicht erinnern.

Epidikus.

Erinnerst du dich denn nicht mehr, daß ich an deinem
Geburtstag einen goldnen Mond dir brachte,
Und einen goldnen Ring?

Mädchen.

O ja, mein Lieber!
Bist du der nämliche?

Epidikus.

Ei freilich bin ich's. (Auf Stratip. deutend.)
Und dieser ist dein Bruder, doch von andern Eltern.

Mädchen.

Und lebt mein Vater noch?

Epidikus.

Sey deshalb ohne Kummer!

Mädchen.

Wenn du die Wahrheit sagst, so bin ich überglücklich.

Epidikus.

Ich wüßte nicht, warum ich lügen sollte.

Stratipokles. (Kömmt aus dem Hause.)

Da, Wechsler, nimm dein Geld! hier sind die vierzig
Minen.
Wär' eine nicht gewichtig, tausch' ich sie dir aus.

Wechsler.

Recht schön; leb' wohl! (Ab.)

Stratipokles. (Zum Mädchen.)

Nun bist du endlich mein.

Mädchen.

Ja, wiss' es, deine Schwester. Sey willkommen, Bruder!

Stratipokles.

Ist sie bei Sinnen?

Epidikus.

Sicher, denn sie nennt dich Bruder.

Stratipokles.

Wie? was? ich wäre nun ihr Bruder worden,
Indeß ich aus und einging?

Epidikus.

Das Gute hülle froh und schweigend in dich selbst!

Stratipokles.

O Schwester, weil du mich gefunden hast,
Bin ich verloren.

Epidikus.

Schweig! es wartet ja durch meine
Veranstaltung dein Liebchen schon zu Haus auf dich;
Und ich verschaffte deiner Schwester auch die Freiheit.

Stratipokles.

Gewiß.

Epidikus.

Jetzt geh hinein, und laß dem Mädchen
Ein warmes Bad bereiten! Was es sonst noch giebt,
Will ich dir nachher sagen, wenn wir Musse haben.

Stratipokles.

Komm, Schwester, komm!

Epidikus.

Ich will die Thesprio zu euch
Herausgehn heissen. Doch vergeßt nicht, mir zu helfen,
Wenn die zwei Alten toben.

Stratipokles.

Kannst dich drauf verlassen. (Ab.)

Epidikus. (Ins Haus rufend.)

He, Thesprio, komm durch den Garten in das Haus!
Ich brauche dich; es ist was Wichtiges.
Nun fürcht' ich die zwei Alten schon nicht mehr wie vorher.
Ich will hinein, und die Ankömmlinge empfangen;
Auch muß ich den Stratipokles gut unterrichten.
Ich laufe nicht davon; ich bleibe fest zu Haus.
Er soll nicht sagen, daß ich ihn zu einem Wettlauf
Ausfoderte. Hinein! ich rede schon zu lange.

Zweite Szene.

Periphanes. Apözides. Epidikus.

Periphanes.

Nu? hätt' der Spitzbub' uns Grauköpfe g'nug geprellt?

Apözides.

Du selbst hast mich vielmehr erbärmlich zugerichtet.

Periphanes.

Sey jetzt nur still! ich will nun mit dem Schurken reden.

Apözides.

Ich sage dir es jetzt, damit du's weißt:
Sieh dich nach einem anderen Gefährten um!
Ich hab' vor Müdigkeit von deinem Laufen
Den Knieschwamm schon gekrigt.

Periphanes.

Wie vielfach er heut mich und dich geprellt,
Wie schön er mir den Beutel ausgeweidet hat!

Apözides.

Halt ihn mir nur recht weit vom Leib! Vulkan
Hat ihn im Zorn erzeugt. Er brennt zu Staub und Asche
Was er berührt; und wenn du nah kömmst, zündet er dich an.

Epidikus. 15)

Das ganze Dutzend Himmelsgötter und noch mehr
Sind meine Bundsgenossen, die für mich Krieg führen.
Der Streich ist ausgeführt, zu Hause Geld und Hülfe:
Nun kümmert mich ein ganzes Heer von Feinden nicht:

Periphanes.

Wo soll ich nun den Kerl aufsuchen?

Apözides.

Such nur ohne mich!
Dann such' ihn meinetwegen mitten auf dem Meer.

Epidikus.

Was suchst du mich? was plagst du dich? was quälst du den?
Hier bin ich ja; bin ich dir denn entflohen?
Lief ich von Haus davon? ging ich dir aus den Augen?
Ich bitte dich ja nicht. Willst du mich binden lassen,
Ich reiche dir die Hände selbst dazu.
Du hast ja Riemen; ich hab' es selbst gesehn,
Wie du sie kauftest. Nu? was zauderst du?
So binde mich!

Periphanes.

Das ist doch Alles, was man sagen kann,
Er hat die Keckheit noch, mir den Prozeß zu machen.

Epidikus.

Nu? warum bindest du mich nicht?

Peri-

Periphanes.

Du Erzspitzbube!

Epidikus.

Apözides! du brauchst mir nicht zu helfen.

Apözides.

Die Bitte kann ich dir sehr leicht gewähren.

Epidikus. (Zu Periph.)

Was zauderst du?

Periphanes.

Muß ich dir denn hierin sogar
Nach deinem Willen thun?

Epidikus.

Nach meinem Willen,
Nicht nach dem deinigen, sollst du mich binden!

Periphanes.

Und jetzt beliebt's mir nicht.

Epidikus.

So wirst du mich nicht binden?

Periphanes.

Nein; mir beliebt's, dich ungebunden auszufragen.

Epidikus.

Wirst aber nichts erfahren.

Apözides.

Jetzt läßt er eine Maschine spielen. Merkst du nichts? er zielt auf dich.

Epidikus.

So lang ich frei bin, bringst du dich selbst um die Zeit.

So binde, bind' mich doch!

Periphanes.

Was soll ich thun?

Apözides.

Was er verlangt.

Epidikus.

Bist ein gescheiter Mann, Apözides!

Periphanes.

So gieb die Hände her!

Epidikus.

Da sind sie. Binde fest! Recht fest, und schone nicht!

Periphanes. (Nachdem er ihn gebunden hat.)

Urtheilt nur einmal selbst!

Epidikus.

Recht gut. Jetzt frag' mich aus, wie's dir beliebt!

Periphanes.

Wie konntest du dich erstens unterstehn, zu sagen,
Das Mädchen, welches ich vorgestern kaufte,
Sey meine Tochter?

Epidikus.

Weil es mir beliebte.

Periphanes.

Weil's dir beliebte?

Epidikus.

Ja. Was gilt die Wette?
Daß sie die Tochter ist?

Periphanes.

Die Mutter kennt sie nicht.

Epidikus.

So wetten wir doch einen Aß auf ein Talent,
Daß sie der Mutter Tochter ist.

Periphanes.

Da steckt der Knoten.
Wer ist das Weib?

Epidikus.

Die Freundin deines Sohns.

Periphanes.

Gab ich dir dreißig Minen für die Tochter?

Epidikus.

Ja.

Ich habe für das Geld statt deiner Tochter
Das Zithermädchen, das er liebte, eingekauft.
Um diese dreißig Minen hab' ich dich gestreift.

Periphanes.

Wie, hast du mich mit dem gedung'nen Zithermädchen
Geprellt?

Epidikus.

Das that ich, ja, und wie mir scheint, recht
pfiffig.

Periphanes.

Und was geschah denn mit dem letzten Geld,
Das ich dir gab?

Epidikus.

Das gab ich einem weder guten,
Noch schlechten Menschen — deinem Sohn Stratipokles.

Periphanes.

Wie konntest du dich unterstehn, es ihm zu geben?

Epidikus.

Es hatte mir beliebt.

Periphanes.

Du Spitzbub, welche Keckheit!

Epidikus.

Du redest ja mit mir, als wär' ich noch ein Sklave?

Periphanes.

Nu, wenn du frei bist, freut es mich von ganzem Herzen.

Epidikus.

Ich hab' es wenigstens zu seyn verdient.

Periphanes.

Verdient?

Epidikus.

Schau nur hinein! du wirst gleich sehen, daß es so ist.

Periphanes.

Was soll's denn seyn?

Epidikus.

Die Sache spricht sich selber aus.
Geh nur hinein!

Periphanes.

Das war nicht so ins Blaue
Hineingeschwätzt. Apözides, halt ihn nur fest!

Apözides.

Erklär' die ganze Sache deutlich und präzis.

Epidikus.

Du bist doch sehr undankbar, mich nun so zu binden,
Da du durch mich heut deine Tochter fandst.

Apözides.

Du hättest sie gefunden?

Epidikus.

Ich; sie ist zu Hause.

'S ist traurig doch, für seine Gutthat Schläge ärnten.

Apözides.

Für dich? wir mußten dich die ganze Stadt durchsuchen,

So daß wir nun ganz matt und müde sind.

Epidikus.

Ich bin vom Finden müde, ihr vom Suchen.

Periphanes. 16)

Wozu das viele Bitten? Er hat ein beſſ'res Schicksal Verdient. (Zu Epid.)

Gieb her die Hand, damit ich sie losbinde

Epidikus.

Rühr' mich nicht an!

Periphanes.

Gieb her!

Epidikus.

Ich will nicht.

Periphanes.

Bist ein Narr.

Epidikus.

Ich lass' mich nicht losbinden, bis du nicht gestraft bist.

Periphanes.

Nu, dein Verlangen ist gerecht und billig;
Ich will dir Schuhe, Unterkleid und Mantel geben. 17)

Epidikus.

Gut; und hernach?

Periphanes.

Die Freiheit.

Epidikus.

Und hernach?
Der neue Freigelaßne braucht auch was zum Pappen.

Periphanes.

Das sollst du krigen. Ich will dir das Essen geben.

Epidikus.

Und wenn du mich nicht bittest, laß ich mich
Heut nicht losbinden.

Periphanes.

Nu, ich bitte dich, verzeih mir,
Wenn ich dir ohne Wissen was zu Leide that!
Dafür lass' ich dich frei.

Epidikus.

Hm! ich erlaub's dir ungern;
Allein die Noth zwingt mich dazu.
So binde mich denn los, wenn dir's beliebt!

Die Schauspielertruppe trit auf.

Der Mensch erwarb die Freiheit sich durch Schurkerei.
Klatscht, und lebt wohl! hebt euch, und tragt euch fort!

Parasit Kornwurm.

Personen.

Therapontigonus. Ein Soldat.
Planesium. Ein Mädchen in Kappadox Hause.
Phädromus. Ein junger Epidaurier.
Parasit Kornwurm.
Ein Koch.
Palinurus, Phädromus Sklave.
Lyko, ein Wechsler.
Kappadox, ein Mädchenhändler.
Eine alte Mädchenhändlerin.

Erster Akt.

Erste Szene.

Phädromus. 2) Palinurus.

Palinurus.

Was soll ich denken? wohin gehst du in später Nacht
In diesem Kleid, in dieser Maske, Phädromus?

Phädromus.

Wohin mich Venus heißt, wohin mir Amor räth.
Es sey nun Mitternacht, es sey nun Abenddämmrung,
Es sey Gerichtstag selbst, zum Zanken festgesetzt —
Ich muß, selbst wider Willen, hin, wo sie befehlen.

Palinurus.

Doch jetzt, doch jetzt . . .

Phädromus.

Doch jetzt wirst du mir sehr zuwider.

Palinurus.

Das steht doch, traun, nicht gut! ein hübscher junger Herr —
Und trägt sich selbst die Fackel, wie ein Sklave, vor.

Phädromus.

Soll ich zum Liebchen, süßer noch als Honig, nicht
Das Werk der Bienchen, abgelöst vom Honig, tragen? 3)

Palinurus.

Was soll ich denken, wohin du gehst?

Phödromus.

Nu, wenn du mich schön frägst,
So sag' ich's dir.

Palinurus.

Und welche Antwort folgt der Frage?

Phädromus.

Dort steht der Tempel Aeskulaps.

Palinurus.

Den kenn' ich längst.

Phädromus.

Und nah dabei ein dichtverschloßnes Pförtchen.
Willkommen, dichtverschloßnes Pförtchen! ging's dir wohl?

Palinurus.

Ist gestern erst dein Fieber ausgeblieben,
Und hast gleich gestern pokulirt?

Phädromus.

Mir scheint, du willst dich lustig machen;

Palinurus.

Wir kannst du denn die Thüre fragen, wie's ihr geht?

Phädromus.

Es ist ein allerliebstes, mäuschenstilles Pförtchen;
Es giebt nicht einen Laut, schweigt immer, wenn man's öffnet.
Sie kam Nachts oft zu mir heraus — das Pförtchen schwieg.

Palinurus.

Thust du nicht etwas, dein und deines Hauses unwerth,
Willst du nicht einen Streich begehen, Phädromus?
Lockst du vielleicht ein keusches Mädchen, oder das
Keusch wenigstens seyn soll, ins Netz?

Phädromus.

Nein, keineswegs.
Zeus wolle mich dafür bewahren!

Palinurus.

Das wünsch' ich auch.
Wenn du vernünftig bist, so richt' dein Lieben so ein,
Daß es dir nie zur Schand' gereicht, wenn man's erfährt.

Denk immerzu auf deinen guten Ruf,
Und was du liebst, lieb' vor der ganzen Welt!

Phädromus.

Wozu die Standred'?

Palinurus.

Dich an Behutsamkeit zu mahnen.

Phädromus.

Dort wohnt ein Mädchenhändler ja.

Palinurus.

Es wehrt dir Niemand,
Was feilgebothen wird, zu kaufen, wenn du Geld hast;
Auf offner Straß' zu gehn wird niemand dir verbiethen;
Doch ein umzäuntes Grundstück darfst du nicht durchbrechen.
Enthalt' dich nur von Weibern, Wittwen, Jungfrau'n
Und edlen Knaben; übrigens lieb', was du willst!

Phädromus.

Dies ist des Mädchenhändlers Haus.

Palinurus.

Der Bliz zerschlag's!

Phädromus.

Warum?

Palinurus.

Er paart das Laster mit der Sklaverei.

Phädromus. (Zornig.)

O widersprich!

Palinurus.

Von Herzen gern.

Phädromus.

Willst du nun schweigen?

Palinurus.

Du hießest mich ja widersprechen.

Phädromus.

Jetzt verbieth' ich's dir.

Nu, wie gesagt, der Mäkler dort hat eine Sklavin.

Palinurus.

In diesem Haus?

Phädromus.

Das ist dir einmal eingegangen!

Palinurus.

Ich fürcht', es wird bald wieder herausgehn.

Phädromus.

So schweig doch! —

Er möchte sie zur Buhl'rin machen. Sie liebt mich rasend;

Allein ich will sie nicht gedungen haben.

Palinurus.

Warum nicht?

Phädromus.

Ich liebe sie, wie sie mich liebt, und will sie ganz.

Palinurus.

Heimliche Lieb' ist bös, ist lauteres Verderben.

Phädromus. (Seufzend.)

Da sagst du wohl die Wahrheit.

Palinurus.

War sie schon wem eigen?

Phädromus.

Was mich betrifft, ist sie noch rein wie meine Schwester.

Nur ihre Küsse sind ein bischen — fast zu zärtlich.

Palinurus.

O merk dir nur: die Flamm' ist immer nah beim Rauch.

Der Rauch verbrennt zwar nichts, allein die Flamme thuts.

Wer aus der Nuß den Kern will, muß die Nuß aufknacken.

Wer Arm in Arm will ruhn, der fängt mit Küssen an.

Phädromus.

Doch sie ist rein, und lag noch nie mit einem Mann.

Palinurus.

Ich glaubte es, wenn's einen braven Mäkler gäbe.

Phädromus.

O denk dir nur! wie sie Gelegenheit ersieht,
Sich zu entziehn, so kömmt sie, küßt mich, und huscht
wieder fort.
Das geht jetzt, weil der Mäkler krank liegt in dem
Tempel
Des Aeskulap. Der Alte quält mich was!

Palinurus.

Womit?

Phädromus.

Bald soll ich ihm für's Mädchen dreißig Minen geben,
Bald ein Talent. Von einem billigen Vergleich
Will dir der Bösewicht nichts hören.

Palinurus.

Es ist unbillig,
Von einem Mäkler wollen, was kein Mäkler hat.

Phädromus.

Nun hab' ich meinen Parasit nach Karien
Geschickt, von einem meiner Freunde Geld zu borgen.
Wenn er nichts bringt, so weiß ich nicht, wohin ich
Mich wende.

Palinurus.

Wenn du die Götter grüßest, glaub' ich
rechts.

Phädromus.

Vor ihrem Haus steht ein Altar der Venus.
Ich hab' der Göttin heut ein Frühmahl schon gelobt.

Palinurus.

Wie so? willst du dich selbst zum Frühstück ihr vorsetzen?

Phädromus.

Mich, dich, und alle hier. 4)

Palinurus.

Soll sie sich übergeben?

Phädromus. (Zu einem Sklaven, der ihn begleitet.)

Gieb mir den Krug!

Palinurus.

Wozu denn?

Phädromus.

Sollst es gleich erfahren.
Es steht am Thor hier eine alte Kupplerin
Schildwache, die viel trinkt, und nichts als ledigen.

Palinurus.

So ein lebend'ger Krug von altem Chierwein?

Phädromus.

Ja wohl, die größte Säuferin, die's geben kann.
Sobald ich nur das Thor mit etwas Wein besprenge,
So riecht sie meine Gegenwart, und macht flugs auf.

Palinurus.

Ihr bringst du diesen Weinkrug?

Phädromus.

Wenn du nichts dagegen hast.

Palinurus.

Sehr viel. Ich wollte, der ihn trägt, bräch' sich den Hals!
Ich dacht', er wär' für uns.

Phädromus.

Wirst du mir schweigen?
Was sie noch übrig läßt, ist für uns beide gnug.

Palinurus.

Ein Fluß sey noch so groß, das Meer nimmt ihn doch auf. 5)

Phädromus.

Geh jetzt mit mir zum Thor, wenn du so gut seyn willst.

Palinurus.

Von Herzen gern.

Phädromus. (Indem er vor der Hausthüre Wein aufgießt.)

Wohlan denn, allerliebstes Thürchen!
Trink', zeche, freue dich, und sey mir günstig!

Palinurus. (Ihm nachspottend.)

Willst du nicht auch Oliven, Kapern, Leckerbißlein?

Phädromus.

Erwecke mir doch deine Wächterin!

Palinurus.

Du strömst den Wein aus; ach, was fällt dir ein?

Phädromus.

So laß mich!

Siehst du nicht, wie die allerliebste Thüre aufgeht?

Nun knarrt die Angel, liebste Angel!

Palinurus.

Küß' sie doch!

Phädromus.

Nur stille; laß uns Licht und Stimme bergen.

Palinurus.

Gut.

(Sie verbergen die Fackel.)

Zweite Szene.

Mäklerin. Phädromus. Palinurus.

Mäklerin. (Witternd.)

Die Blüthe alten Weines riecht mir in die Nase;
Die Lieb' zu ihm lockt mich in diese Finsterniß.
Wo ist er denn? bei mir herbei. Ich hab' ihn. Heil dir,
Du Stolz des Bakchus! O wie lieb' ich den Uralten!

Du bist mir Rose, Zimmt und Myrrhenöl und Balsam.
Ach, wo du ausgegossen bist, da möcht ich
Begraben seyn. Doch, weil du, himmlischer Geruch!
Schon in die Nase mir gestiegen bist,
Ach, so erfreue nun auch meine Kehle!
Mit dir hab' ich nichts mehr zu schaffen; wo ist er
selbst?
Ich lechz', ihn zu berühren; laßt mich seinen Saft
In langen Zügen schlürfen! Weg ist er! ich folge.

Phädromus.

Die hat doch Durst!

Palinurus.

Ein bischen.

Phädromus.

Aber sie ist mässig;
Ein Eimer wär' ihr gnug.

Palinurus.

Wenn das ist, reicht
Die heurige Weinlese für sie allein kaum hin.
Die hätt' vielmehr ein Jagdhund werden sollen; denn
Sie spürt und wittert ganz vortrefflich.

Mäklerin.

Ei, wer spricht da?

Phädromus.

Ich glaub', wir rufen sie zu uns. Komm her da,
Alte,
Und sieh mich an!

Mäklerin.

Wer kommandirt denn so mit mir?

Phädromus.

Ein Mann mit einem Schatz von Wein, ein wahrer Bakchus,
Der dir, Schlaflose, Keuchende, Vertrocknete,
Zu trinken giebt, und deine Schmerzen stillt!

Mäklerin.

Wie weit ist er denn von mir weg?

Phädromus. (Er zeigt ihr den Krug.)

Da, sieh das Licht!

Mäklerin.

So komm nur her! ich bitte dich, mach' größre Schritte!

Phädromus.

Nu, guten Tag!

Mäklerin.

Ein guter Tag, wenn ich erdürste?

Phädromus.

Nu, sollst gleich trinken.

Mäklerin.

Das geht lang her!

Phädromus.

Liebe Alte!

Mäklerin. (Trinkend.)

O du — du mein Augapfel!

Palinurus.

Gieß nur hurtig ein
In deinen Schmeerbauch; wasch dir frisch die Gurgel aus!

Phädromus.

Still!
Sag ihr nichts Uebles nach!

Palinurus.

Thun will ichs ihr noch lieber.

Mäklerin. (Sie strömt ein paar Tropfen auf die Erde.)

Ein kleines bischen will ich dir verehren, Venus!
Und das nicht gern; denn du bekömmst ja ohnedies
Von den Verliebten Wein, so oft sie zechen;
Mich aber, mich trifft so was wunderselten. (Sie trinkt.)

Palinurus.

Sieh nur,
Wie gierig die verdammte Alte schlaucht! wie hastig!

Phädromus.

Was sag' ich ihr zuerst? ich bin verloren.

Palinurus.

Richtig.
Was du da sagst, ist lautre Wahrheit.

Phädromus.

Was?

Palinurus.

Daß du verloren bist.

Phädromus.

Daß dich das Wetter schlage!

Palinurus.

Das sag du ihr.

Mäklerin. (Setzt vom Trinken ab.)

Ah! ah!

Palinurus.

Nu, Alte, schmeckt's?

Mäklerin.

Das mundet!

Palinurus.

Mir aber mundet's, dich ein wenig abzuprügeln.

Phädromus.

So schweig!

Palinurus.

Ich schweig schon. Sieh, der Regenbogen trinkt!

Wird heut noch regnen. 6)

Phädromus.

Soll ich's ihr jetzt sagen?

Palinurus.

Was denn?

Phädromus.

Daß es um mich geschehn ist,

Palinurus.

Sag's!

Phädromus.

Du, hör' 'mal, Alte!
Mit mir ist's aus; ich bin des Tod's!

Mäklerin, (Phlegmatisch, indem sie fortrinkt.)

Und ich leb' auf.
Doch rede nur: was giebt's? warum ist's aus mit dir?

Phädromus.

Weil ich entbehren muß Sie, die ich liebe.

Mäklerin.

Nu, weine nicht, sorg' nur, daß ich nicht Durst muß
leiden;
Dafür will ich dein Mädchen dir zuführen.

(Sie geht in's Haus.)

Phädromus.

Wenn du mir treu ergeben bleibst, so laß ich dir
Statt einer goldnen Säule einen — Weingarten bauen.

Er soll ein Monument für deine Kehle seyn.
O Freund! wer ist so glücklich als ich, wenn sie zu
mir kömmt?

Palinurus.

Wer liebt, und nichts im Beutel hat, der sitzt im Pfeffer.

Phädromus.

So übel ist's noch nicht; ich hoffe, mein Schmarozer
Wird heute sicher noch mit Geld ankommen.

Palinurus.

Sehr groß gedacht — auf etwas warten, was nicht ist.

Phädromus.

Soll ich zur Thüre gehn und singen?

Palinurus.

Wie's beliebt;
Ich wehr' dir's nicht, und heiß' dich's nicht, mein
lieber Herr,
Indem ich sehe, daß du ganz verändert bist!

Phädromus.

O Riegel, liebster Riegel! freudig grüß' ich dich,
Ich liebe dich, ich bitte und beschwöre dich,
Sey mir in meiner Liebe gut und günstig,
O werde meinetwegen zum Luftspringer!
Spring aus, hüpf auf, und öffne mir die Thüre
Des Mädchens, welches mir das Blut vom Herzen
saugt!

O sieh nur, wie der böse Riegel schläft,
Und meinetwegen sich nicht im geringsten spudet!
Ich sehe schon, du thust mir gar nichts zu Gefallen.
Doch still, nur still!

Palinurus.

Ich bin's. Was gibt's?

Phädromus.

Ich höre was.
Nun zeigt der Riegel sich mir endlich günstig.

Dritte Szene.

Mäklerin. Planesium. Phädromus. Palinurus.

Mäklerin. (Zu Planesium.)

Geh nur recht leis', mach' mit der Thüre kein Geräusch!
Damit der Herr nicht merkt, was hier geschieht.
Wart', wart'! ich gieße Wasser drauf. (Sie begießt die Thüre mit Wasser.)

Palinurus. (Zu Phädromus.)

Sieh, wie die Alte
Kurirt! Sie trinkt den Wein, der Thüre giebt sie's Wasser.

Planesium.

Wo bist du denn, der mich vor Venus Tribunal rief, —

Und Liebesklage gegen mich erhob? Hier bin ich.
Ich stelle mich, und rathe dir, dich auch zu stellen.

Phädromus.

Hier bin ich; blieb' ich weg, verdient' ich Strafe,
Liebchen!

Planesium.

Mein Herz! ein Liebender soll nimmer ferne seyn.

Phädromus.

O Palinurus!

Palinurus.

Nu, was giebt's? was rufst du mich?

Phädromus.

Das liebe Mädchen!

Palinurus.

Allerliebst!

Phädromus.

Ich bin ein Gott.

Palinurus.

Ein Narr.

Phädromus.

Läßt etwas sich den Göttern so vergleichen?

Palinurus.

Du bist nicht klug, das ärgert mich.

Phädromus.

O schweig, Verhaßter!

Palinurus.

Wer liebt, und nicht genießt, der quält sich selbst.

Phädromus. (Zu Planesium.)

Du tadelst mich mit Recht; nichts wünscht' ich längst so sehnlich.

Planesium.

Umarme mich!

Phädromus.

Nur dies macht mir das Leben werth.
Dein Herr verwehrt's, drum soll es heimlich seyn.

Planesium.

Verwehren kann
Und soll er's nie, bis nicht der Tod von dir mich trennt!

Palinurus. (Bei sich.)

Nein, länger halt' ichs nicht mehr aus; ich muß losdonnern.
Vernünftig lieben ist ganz recht, doch närrisch — Thorheit;
Doch bis zum Wahnsinn lieben — das kann nur mein Herr.

Phädromus.

Der König habe Land und Leut', der Reiche Gold,

Hab' jeder Tapferkeit und Sieg und Ruhm,
So viel er will — wofern er mich nur nicht beneidet.

Palinurus.

Hast du der Venus eine Nachtwach' hier gelobt?
Das Tageslicht wird bald anrücken.

Phädromus.

Schweig!

Palinurus.

Was schweigen?
Gehst du denn noch nicht schlafen?

Phädromus.

Ich schlaf schon; schrei nur nicht!

Palinurus.

Du bist ja wach.

Phädromus.

Ich schlafe so nach meiner Art.

Palinurus.

He, Maid! Unschuld'ge darf man nicht ins Elend stürzen.

Planesium.

Zürn' du, wenn dich dein Herr vom Brodkorb jagt!

Palinurus.

Meinetwegen!

Die Beiden lieben sich zu Grund; sind beide toll.
Seht nur ihr Thun! sie können sich nicht gnug umarmen.
Was? jetzt gar scheiden?

Planesium.

Ach, dem Menschen währt kein Glück.
Der Lust klebt diese Qual stets an.

Palinurus.

Was sagst du, Nikel?
Mich nennst du eure Qual? mit deinen Katzenaugen?
Versoffne! Larve!

Phädromus.

Wie? du lästerst meine Venus?
Für diese Rede will ich dich mit Prügeln mästen.
Zu deinem größten Unheil hast du das gesagt.

(Er schlägt ihn.)

Da nimm für deine Lästerzunge! lern' sie zähmen.

Palinurus.

Hilf, Venus, hilf, du Nächtliche!

Phädromus.

Noch immer, Schlingel?

(Er schlägt ihn wieder.)

Planesium.

O laß den Klotz, damit dich deine Hand nicht schmerzt!

Palinurus.

Das ist abscheulich, pfui! Ich geb' dir guten Rath;
Dafür schlägst du mich todt, und liebst sie; welche
Tollheit!
Schämst du dich nicht, vor ihr so zügellos zu seyn?

Phädromus.

Gold soll dir zeigen, daß ich mässig bin. Da nimm!
(Er giebt ihm Geld.)

Palinurus.

Gieb lieber Messing her, und zeige dich vernünftig!

Planesium.

Leb' wohl, Geliebtester! Ich höre ein Geräusch.
Der Pförtner schließt den Tempel auf. Wie lange
werden
Wir noch auf solche Art geheime Liebe pflegen?

Phädromus.

Nicht lang. Ich sandte vor vier Tagen meinen Korn-
wurm
Nach Karien um Geld; heut kömmt er.

Planesium.

Ach zu spät!

Phädromus.

So wahr mir Venus gnädig sey, du sollst mir nicht
Drei Tag' mehr in dem Hause seyn! ich mach dich
frei.

Plane=

Planesium.

O halt dein Wort! Nimm, eh wir scheiden, diesen
Kuß! (Sie küssen sich.)

Phädromus.

Ich gäb' ihn um kein Königreich! Wann sehen wir
Uns wieder?

Planesium.

Halte nur den Stab bereit! 7) Wenn du
Mich liebst, so lös' mich! frag nicht mehr, scheu keinen Preis!

Leb' wohl! (Sie geht in das Haus.)

Phädromus.

Du gehst? — Wie süß ich sterbe, Palinurus!

Palinurus.

Ich auch, durch Schlaf und Schläge.

Phädromus.

Komm jetzt nur mit mir!

Zweiter Akt.

Erste Szene.

Kappador. Palinurus.

Kappador. (Aus Aeskulaps Tempel kommend.)

Nun bleib ich keinen Augenblick mehr in dem Tempel,
Weil ich dich einmal kennen lernte, Aeskulap!
Du kümmerst dich nicht um mich, und machst mich nicht gesund.
Die Kräfte nehmen ab, die Schmerzen nehmen zu.
Die Milz wird schon so groß, daß sie mich ganz umringt.
Mir ist, als hätt' ich Zwillinge in meinem Bauch.
Ich fürchte, daß ich bald grad in der Mitt' zerberste!

Palinurus. (Leise.)

Wenn du gescheit bist, Phädromus, folg' meinem Rath,
Und schlag' dir deine Grillen aus dem Kopf! Du zagst,

Weil dein Kornwürmelein noch nicht aus Karien kam?
Ich sag', er bringt dir Geld; denn wenn er es nicht brächte,
So hielt ihn kein Macht, kein Strick zurück,
So schnell als möglich zu der Krippe heimzueilen.

Kappador.

Wer ist denn da? wer spricht?

Palinurus.

Hu, wessen Stimmchen hör' ich?

Kappador.

Ist Palinurus hier?

Palinurus.

Wer ist der Mensch
Mit diesem Bauchgebirg und den grasgrünen Augen?
Ich kenn' ihn von Gestalt, von Farbe aber nicht;
Jetzt weiß ich's schon! es ist der Mäkler Kappador.
Den muß ich sprechen.

Kappador.

Guten Tag!

Palinurus.

Gleichviel, du Bestie!
Wie geht's dir?

Kappador.

Nu — ich leb'.

Palinurus.

Und so, wie du's verdienst.

Wo fehlt's dir denn?

Kappadox.

Ich leide Milz- und Nierenschmerzen;

Die Lunge reißt entzwei, die Leber peinigt mich,

Das Herz bricht ab, und alle Därme thun mir weh.

Palinurus. (Spöttisch.)

So plagt dich deine Leber?

Kappadox.

Einen armen Narren

Verspotten — das ist leicht.

Palinurus.

O warte doch

Noch einige Tage, bis dein Herz ganz abgefallen.

Wenn du es dann gut marinirst, so krigst du für

Die Marinirung mehr, als für dich selbst.

Kappadox.

Die Milz liegt wie auf Foltern ausgespannt.

Palinurus.

So mach' Bewegung! Gehn ist für die Milz das beste.

Kappadox.

Laß das jetzt gut seyn; antwort' mir auf meine Frage:

Kannst du es mir auslegen, wenn ich dir erzähle,

Was mir heut Nachts geträumet hat?

Palinurus. (Wie für sich.)

Hm! Er ist wohl
Der Einzige, der die Auslegerkunst versteht! (Brüst.)
Traumdeuter selbst befragen mich um Rath,
Und was ich sage, ist für sie 'n Orakelspruch.

Zweite Szene.

Ein Koch. Kappador. Palinurus.
Phädromus.

Koch.

Was stehst du, Palinur? giebst du mir nichts heraus,
Damit der Kornwurm was zu nagen findet,
Wenn er heut ankömmt?

Palinurus.

Wart'! ich leg' dem seinen Traum
aus.

Koch.

Du? und wenn dir was träumt, läufst du damit zu
mir!

Palinurus.

'S ist wahr.

Koch.

Gieb nur heraus!

Palinurus. (Zu Kappador.)

Sag' deinen Traum indeß
Dem Koch. Ich stell' dir einen bessern, als ich selbst bin;
Denn was ich weiß, hab' ich von ihm.

Kappador.

Allein er soll
Aufmerksam seyn.

Palinurus.

Das wird er. (Geht in's Haus.)

Kappador.

Man folgt dem Meister selten.
Gieb Acht!

Koch.

Ich will's, obschon ich dich nicht kenne.

Kappador.

Ich sah heut Nachts im Traum den Aeskulap, in weiter
Entfernung von mir, sitzen. Aber er sprach nichts
Zu mir, schien überhaupt nicht viel aus mir zu machen.

Koch.

Das werden sicher auch die andern Götter thun.
Was das betrifft, da halten sie zusammen.
Ich wundre mich auch nicht, wenn's dir nicht besser geht;
Du hättest ja vielmehr Gott Zeus anrufen sollen,
Weil er dir half bei deinen falschen Schwüren.

Kappador.

Wenn alle, die falsch schwören, in seinen Tempel
gingen,
Gäb's auf dem Kapitol kein leeres Plätzchen mehr. 8)

Koch.

Paſſ' auf jetzt! bitt' den Aeskulap um Glück und Segen,
Damit dich nicht das Unheil trifft, was dir
Im Traum erschien.

Kappador.

Da hast du recht. Ich will
Gleich beten gehn. (Ab.)

Koch.

Dein Beten richte dich zu Grund!

Palinurus. (Wieder aus dem Hause kommend.)

Ihr großen Götter! wen seh ich? wer kömmt dort?
Ist's nicht der Parasit, den er nach Karien schickte?
He, Phädromus! heraus, heraus, geschwind heraus!

Phädromus. (Kömmt aus dem Hause.)

Was machst du denn so ein Geschrei?

Kappador.

Ich sehe deinen
Schmarozer kommen. Siehst du? dort, am End' der
Gasse.
Laß uns jetzt hier abpassen, was er thut.

Phädromus.

Ja, ja.

Dritte Szene.

Parasit Kornwurm. Phädromus. Palinurus.

Kornwurm. (Kommt laufend.)

Macht Platz, Bekannt= und Unbekannte! denn ich thu
Hier meine Schuldigkeit. Weicht aus, geht aus dem Weg,
Damit ich keinen übern Haufen werfe!
Denn was ich thu, muß gleich schnell, rasch, frisch, flugs geschehn.
Daß mir ja Keiner, sey er noch so reich und mächtig —
Im Wege steh'! daß mir ja weder Obrigkeit,
Noch Feldherr oder König selbst im Wege steh,
Sonst stürz' ich ihn auf offner Strasse hier Kopfüber!
Und jene Herrn mit Mänteln und verhüllten Köpfen! 9)
Mit Büchern und mit fetten Bissen vollgestopft,
Gehn sie einher, und stehn, und steigen dann herum,
Stehn wieder still, und plaudern, kramen Sprüche aus.
Man sieht die weisen Herrn in allen Schenken sitzen.
Wenn sie dann irgendwo was wegstipizt, so zechen
Sie mit verhüllten Köpfen warmen Wein, 10) und schreiten
Betrunken ernst und streng einher. Wenn ich so Einen
Begegne, werf ich ihn, daß ihm der Magen quäckt!
Auch alle Sklaven, die sich dort so beim Ballspiel tummeln,

Streck' ich sammt ihren Herren auf die Erde nieder.
Drum sollen sie zu Hause bleiben, und sich hüten!

Phädromus.

Der wär' kein schlechter Herr! Allein so geht's, so sind
Die Sklaven; man kann sie kaum im Zügel halten.

Kornwurm.

Wer zeigt mir's Haus von meinem Schutzgeist Phädromus?
Die Sach' hat Eil'; ich muß ihn augenblicklich sprechen.

Palinurus. (Zu Phädromus.)

Er suchet dich.

Phädromus.

Wir rufen ihn. He, Kornwurm, höre!

Kornwurm.

Wer nennt mich da beim Namen?

Phädromus.

Der dich sprechen will.

Kornwurm.

Das wünsch ich, wie du selbst.

Phädromus.

Du Stunde meines Glücks!
Du kömmst erwünscht. Willkommen!

Kornwurm.

Gleichfalls.

Phädromus.

O wie freut's mich,

Dich wohl zu sehn. Gieb mir die Hand! Wie stehts mit mir?

O sprich! ich bitte dich.

Kornwurm.

O sprich, wie stehts mit mir?

Phädromus.

Wo fehlt's?

Kornwurm.

Nacht ist's vor meinem Blick, die Kniee schlottern

Vor Hunger.

Phädromus.

Das kömmt von der Müdigkeit.

Kornwurm.

O halt mich!

Phädromus.

Sieh! er wird blaß. Gebt ihm doch einen Stuhl zum Sitzen!

Geschwind! und Wasser; nur geschwind!

Kornwurm.

O mir wird übel!

Phädromus.

Schatz, willst du Wasser?

Kornwurm.

Ja, wenn Brocken drinnen schwimmen.

Phädromus.

Daß dich das Wetter!

Kornwurm.

Ach, ich bitt' euch, labt mich doch!

Phädromus.

Von Herzen gern. (Sie laben ihn.)

Kornwurm.

Was thut ihr?

Palinurus.

Laben.

Kornwurm.

Ach, nicht so!

Phädromus.

Wie denn?

Kornwurm.

Den Magen sollt ihr mir mit Schüsseln laben.

Phädromus.

Spitzbube!

Kornwurm.

Ich bin des Todes, seh nicht mehr, mein Mund
Ist schon gallbitter, meine Zähn' sind ellenlang,
Der Schlund ganz dürr, die Därme angelweit und leer.

Phädromus.

Du krigst gleich etwas Speise.

Kornwurm.

Etwas will ich nicht;
Ich will recht viel.

Phädromus.

Wenn du nur wüßtest, was für Bissen
Auf dich schon warten.

Kornwurm.

Wüßt' ich lieber, wo sie warten;
Denn meine Zähne haben sie wahrhaftig nöthig.

Phädromus.

Speck, Schinken, Brust- und Bauchfleisch.

Kornwurm.

Alles das — befindet
Sich etwa in der Fleischbank, mein'st du.

Phädromus.

Nein, am Feuer.
Ich ließ dir's richten, wie ich hörte, daß du käm'st.

Kornwurm.

Ach — fopp' mich nicht!

Phädromus.

Ich lüge nicht, bei meiner Liebe! —

Wie stehts denn mit der Sendung aus?
Du sagst mir ja kein Wort davon.

Kornwurm.

Ich bringe nichts.

Phädromus.

Ich bin verloren!

Kornwurm.

Doch kann ich finden, wenn ihr helft. —
Ich reis'te ab, wie du befahlst, und kam nach Karien.
Dort seh' ich deinen Freund, bitt' ihn um Geld für dich.
Allein er liebt dich sehr, und wollte dich nicht täuschen,
Wie sich's für einen wahren Freund geziemt.
Drum sagte er mir auch ganz kurz und frei heraus,
Es ging' ihm so wie dir, er hätte selbst kein Geld.

Phädromus.

Du tödtest mich.

Kornwurm.

Ich rette dich, und will dich retten.
Ich geh nach dieser Auskunft meinen Weg ganz traurig,
Komm' auf den großen Platz, da seh' ich einen
Soldaten, geh zu ihm, und grüß' ihn höflich.
Er wünscht mir guten Tag, und schüttelt mir die Hand,
Und fragt, weswegen ich nach Karien gekommen?

Hm, sag' ich, so zu meiner Unterhaltung.
Drauf frägt er mich, ob ich in Epidaurus
Nicht einen sichern Wechsler Lyko kenne?
Ich sage ja. „Ob auch den Mäkler Kappadox?“
Einmal des Jahr's seh ich ihn wohl. Was willst du ihm?
Hab' eine hübsche Maid von ihm um dreißig Minen
Gekauft, auch Schmuck und Kleider noch für zehen Minen.
Und hast du ihm das Geld baar ausgezahlt? sag' ich.
„Es liegt beim Wechsler Lyko; ich hab' ihm befohlen,
Demjenigen, der ihm von mir ein Brieflein bringt,
Vom Mäkler Mädchen, Schmuck und Kleider mitzugeben.“
Wie ich das wußte, ging ich meinen Weg; er ruft mich
Zurück, und ladet mich zu Tisch. Ich konnt's ihm nicht
Abschlagen. „Gehn wir gleich?“ sagt er. Ich bin dabei;
Denn ich muß Tag und Nacht zu jeder Stunde kommen.
Das Essen war bereit, und wir gewiß nicht minder.
Als wir geschmaust, verlangt er Würfel, trägt mir eine
Parthie an. Ich leg' meinen Mantel ab; er zieht
Den Ring vom Finger, wirft, und ruft: Planesium!

Phädromus.

Mein Mädchen?

Kornwurm.

Still! Er wirft, und wirft den Geierwurf. 11)
Ich nehme nun die Würfel auch, und rufe meinen
Kostgeber Herkles an. 12) Ich werfe nun den Königswurf.
Ich schenk' ihm einen großen Becher an; er trinkt.
Er nickt, schläft ein, und ich — nehm' ihm ganz still den Ring,
Und schleich' mich weg, daß er nicht das geringste merkt.
Die Sklaven fragen mich, wohin chi geh;
Ich: wo die Vollen hinzugehen pflegen.
Wie ich die Thür' erblicke, husch' ich flugs hinaus.

Phädromus.

Brav!

Kornwurm.

Sag du, brav! wenn ich das Geld dir bringe.
Jetzt komm, damit wir drin ein Briefchen fabriziren!

Phädromus.

Ja, ja!

Kornwurm.

Doch vorher sprechen wir den Schinken zu;
Denn Brod und Fleisch, ein großer Topf, ein weiter Becher,

Sind Magenfundament', und hellen den Verstand.
Du machst den Brief zurecht, der tischet auf, ich
esse.
Ich will den Brief diktiren. Komm herein!

Phädromus.

Ich folge.

(Alle drei gehen in's Haus.)

Drit-

Dritter Akt.

Erste Szene.

Lyko. Kornwurm. Kappadox im Hintergrunde.

Lyko.

Wie reich bin ich! ich hab' nun auf ein Haar berechnet,
Was ich zu fordern hab', und was ich schuldig bin.
Bezahl' ich meine Schulden nicht — so bin ich reich;
Bezahl' ich aber, bin ich arm wie eine Maus.
Wenn ich's recht überlege, find' ich es am besten,
Wenn sie mich drängen, mich vor'n Prätor ziehn zu lassen.
Es machen's ja die meisten Wechsler so, daß Einer
Vom Andern borgt, und keiner was zurückbezahlt,

Und, fordert wer zu laut, ihn mit den Fäusten zahlt.
Wenn einer sich schon zeitlich Geld erwirbt,
Und nicht auch zeitlich spart, so muß er zeitlich hungern.
Jetzt will ich mir ein Schätzchen kaufen, das mir etwas
Einbringen soll; denn, meiner Treu! ich brauche Geld.

Kornwurm. (Aus Phädromus Hause kommend, und auf der Schwelle zurücksprechend.)

Darfst mich nicht mahnen; wenn ich satt bin, merk' ich gut.
Ich will dir's machen, wie du wünschest. Sey nur still!

(Er verläßt das Haus, und kömmt weiter hervor.)

Ah, nun hab' ich mir doch mein Bäuchlein vollgestopft!
Nur einen kleinen Platz ließ ich noch drinnen übrig,
Wo ich die Reste von den Resten einquartiere. —

(Er wird den Wechsler gewahr.)

Wer macht den hier dem Aeskulap verhüllten Kopfs
Sein Kompliment? Ei, ei! den sucht ich grad,

(Zu Kappador.)

Komm mit!
Ich will mich stell'n, als ob ich ihn nicht kennte. (Zu Lyko.)
Hör' mal!

Lyko.

Glück zu, Einäugiger!

Kornwurm.

Giebt's über mich zu spotten?

Lyko.

Mir scheint, du stammst von den Cyklopen, denn die
sind
Einäugig.

Kornwurm.

Nu, ein Stein aus einem Mauerbrecher
Hat's in der Schlacht bei Sizyon mir ausgeschlagen.

Lyko.

Mein'twegen mag's ein Aschentopf gewesen seyn;
Mir gilt es gleich.

Kornwurm. (Beiseite.)

Der Kerl ist ein Prophet; er hat's getroffen;
Die Mauerbrecher gehn gar oft auf meinen Kopf.
(Zu Lyko.)
He, guter Freund — mach' deshalb keinen Lärm, zitir'
mich
Nicht vor Gericht! erhielt die Wunde für den Staat.

Lyko.

Nicht vor Gericht zitiren? aber auf den Richtplatz?

Kornwurm.

Nein, weder eines, noch das andere; es will
Mir weder dein Gericht behagen, noch dein Richtplatz.
Doch wenn du mir den zeigen könntest, den ich suche,
So könntest du dich sehr bei mir in Gnade setzen.
Ich such' den Wechsler Lyko.

Lyko.

Sag' mir nur:
Was willst du ihm? wer schickt dich her?

Kornwurm.

Ich kann dir's sagen;
Der Held Therapontigonus Platagidorus.

Lyko.

Oho! den Namen kenn' ich gut; denn wenn ich schreibe,
Brauch' ich dazu vier ganze volle Seiten.
Was willst du denn dem Lyko?

Kornwurm.

Ich habe den Befehl,
Ihm diesen Brief zu übergeben.

Lyko.

Und wer bist du?

Kornwurm.

Sein Freigelassener; man nennet mich Langfinger

Lyko.

Nu, guten Tag, Langfinger! weshalb denn Langfinger?

Kornwurm.

Nu, wenn er einschläft, mach' ich gerne lange Finger

In seiner Garderob, drum heißt man mich Langfinger.

Lyko.

Da such' dir 'ne andre Unterkunft, mein Freund;
Bei mir ist, in der That, kein Platz für lange Finger.
Ich bin der, den du suchst.

Kornwurm.

Was? du der Wechsler Lyko?

Lyko.

Ja, ja, der bin ich.

Kornwurm.

Nu, Therapontigonus
Läßt dich auf's allerschönste grüßen,
Und schickt dir diesen Brief da.

Lyko.

Mir?

Kornwurm.

Ja dir. Da nimm!
Kennst du das Siegel?

Lyko.

Ei, wie sollt' ich es nicht kennen?
Ein Held haut einen Elephanten mitten entzwei.

Kornwurm.

Er läßt dich bitten, was er dir da schreibt, recht
pünktlich
Ins Werk zu setzen, wenn du seine Freundschaft wünschest.

Lyko.

Ich will doch sehen, was er schreibt.

Kornwurm.

Lies nach Belieben!
(Beiseite.)
Wenn ich von dir nur bald erhasche, was ich will.

Lyko. (Liest.)

„Therapontigonus Platagidorus
„Grüßt seinen lieben Lyko, seinen theuern Freund
„Auf's schönste.“

Kornwurm. (Beiseite.)

Hi, der Fisch ist mein; er beißt schon an.

Lyko. (Liest.)

„Besorge, daß dem Ueberbringer dieses Briefes
„Das Mädchen, das ich kaufte, übergeben wird,
„Sammt Schmuck und Kleidern; du warst ja beim
Handel selbst
„Zugegen, und mußt so den Pact am besten wissen.
„Dem Mäkler gieb das Geld, und diesem dann das
Mädchen!“ —
Wo ist er denn? warum kömmt er nicht selbst?

Kornwurm.

Wir sind ja seit vier Tagen erst aus Indien
Nach Karien zurückgekommen. Nun will er sich
Dort eine Statue aus geschlagnem Golde,
Sieb'n Fuß hoch, setzen lassen.

Lyko.

Warum?

Kornwurm.

Weil er die Perser, Paphlagoner,
Sinoper, Karier, Kreter, Syrer, Araber,
Das ganze Lyzierland, die Inseln Freßland, Zechland,
Das Tausendschwertscheidreich, die Amazonenflotte,
Ganz Lybien, das ganze Weinbeerküstenland,
Mit einem Wort die Hälfte aller Nazionen
Allein in zwanzig Tägen eingenommen hat.

Lyko.

Hu!

Kornwurm.

Wundert's dich?

Lyko.

Ja wohl; denn wären sie auch alle
In einen Käfig eingeschlossen, wie die Hühner,
Man könnt' sie doch in einem Jahr selbst nicht umgehen.
Ich glaub's, daß du von ihm bist, denn du schwadronirst
Gewaltig.

Kornwurm.

Willst du noch mehr hören?

Lyko.

Laß es gut seyn.

Komm jetzt mit mir! ich will dich gleich abfertigen!
Sieh da, sieh, unser Mäkler! Guten Tag!

Kappadox.

Glück zu!

Lyko.

Erräthst du, was mich zu dir bringt?

Kappadox.

Was steht zu Diensten?

Lyko.

Ich zahle dir dein Geld, und du giebst dem das Mädchen.

Kappadox.

Das ich dem Phädromus zu geben schwor?

Lyko.

Was thut's?

Wenn du dein Geld nur krigst.

Kappadox. (Beiseite.)

Wer zuräth, leistet Beistand.
(Laut.)

Kommt nur mit mir!

Kornwurm.

Du, Mäkler, halt mich ja nicht auf!
(Alle gehen miteinander fort.)

Vierter Akt.

Erste Szene.

Der Aufseher über die Theatergarderobe trit auf.

Traun! Phädromus hat einen feinen Schelm erwischt.
Ob er mehr Spitzbub' oder Schurk' ist — weiß ich nicht.
Ich fürcht', ich krige mein Gewand nicht mehr zurück.
Er geht mich zwar nichts an; ich lieh's dem Phädromus
Für ihn. Will aber doch aufpassen. — Bis er heraus kömmt,
Werd' ich Euch nun verschiedne Leute finden lehren,
Daß Ihr nicht lang zu suchen braucht, wofern ihr einen
Hollunken oder einen Biedermann verlangt.
Wer'nen Meineid'gen will, geh auf den großen Platz;

Wer einen Lügner oder Prahlhans sucht,
Der geh zum Tempelchen der Venus Cloacina!
Verschwendrische reiche Ehemänner,
Könnt' Ihr beim Schlosse finden, so wie auch
Die alten Freudenmädchen, die sich gern verdingen.
Tischfreund' und Leckermäuler stehen auf dem Fisch-
markt.
Die Braven und die Reichen wandeln ganz im Winkel.
Nah beim Kanale stehen die Großsprecher,
Beim Teich die Schwätzer, stolzen Gecken und Ver-
läumder,
Die andre Leute über jedes Nichts zerlästern,
Da sich doch über sie das Meiste sagen ließ.
In dem Revier der alten Buden stehn dann alle,
Die Geld auf Zinsen ausleihn und auf Zinsen borgen;
Bei Kastor's Tempel jene, denen schwer zu trauen ist.
Die Tuskerstraße hegt die, die sich selbst verkaufen.
Der Eßmarkt jene, die den Fleischer, Fischer und
Wahrsager über'n Daum drehn oder drehen lassen. 13)
Doch horch! die Thüre knarrt. Jetzt heißt es stille
seyn.

(Er geht ab.)

Zweite Szene.

Kornwurm. Kappadox. Lyko. Planesium.

Kornwurm.

Geh voraus, Mädchen! hinter mir kann ich nichts
sehen. (Zu Kappadox.)
Er sagte, Schmuck und Kleider wären all' ihr eigen.

Kappadox.

Hat's dir wer abgeläugnet?

Kornwurm.

Mahnen kann nichts schaden.

Lyko.

Vergiß nicht, daß du mir versprachst, wenn jemand Sie
Als Freigebor'n erweist, mir alle dreißig Minen
Zurückzugeben.

Kappadox.

Richtig. Sey nur ruhig. Ich
Versprech's dir nochmal.

Kornwurm.

Und ich mahne dich drum nochmal.

Kappadox.

Ich garantir' es dir aus meinem eignen Beutel.

Kornwurm.

Ein Mäkler was aus seinem Beutel garantiren?
Der nichts, als eine Zunge hat, um falsch zu schwören,
Und anvertrautes Gut zu läugnen? Ihr fangt Fremde,
Befreit nur Fremde, herrscht nur über Fremde.
Euch garantirt kein Mensch, wie ihr nichts garantirt.
Nach meinem Urtheil sind die Mäkler unter Menschen
Das, was die Fliegen, Mücken, Flöh' und Läuse sind,

Sind blos zur Last und Qual; so dien't ihr zu nicht
Gutem.
Ein Braver traut sich nicht bei euch auf'm Platz zu
stehn;
Denn wer ihn sieht, verachtet ihn, und speit ihn an;
Sey er dann noch so brav — sein guter Ruf ist weg.

Lyko.

Einäugiger! du kenn'st die Mäkler auf ein Haar.

Kornwurm.

Ihr kommt in Eine Klass', gleicht ihnen auf ein Haar.
Sie stehn doch in Schlupfwinkeln, ihr auf offnem
Platz.
Ihr ruinirt durch Wucher, sie durch Trug und
Schwelgen.
Wie viel Gesetze gab das Volk schon wegen euch!
Doch ihr durchbrecht das Garn, und findet stets ein
Loch.
Ihr haltet die Gesetze für ein warmes Wasser,
Das bald erkaltet.

Lyko.

Hätt' ich lieber 's Maul gehalten!

Kappadox.

Das heiß' ich seine Gall' ausleeren, Lästermaul!

Kornwurm.

Wenn man Unschuldge lästert, bringt es Schimpf und
Schande,

Bei Bösewichtern Ruhm und Ehre; so denk' ich.
Ich brauch' zum Garantiren weder dich,
Noch einen andern Mäkler. Lyko, steht noch etwas
Zu Diensten?

Lyko.

Nein; leb' wohl!

Kornwurm.

Du auch.

Kappador. (Zum Kornwurm.)

Pst! auf ein Wort!

Kornwurm.

Was soll's?

Kappador.

Gieb wohl Acht, daß dem Mädchen nichts geschieht.
Ich hab' sie gut und keusch erzogen.

Kornwurm.

Wenn sie dir so
Am Herzen liegt, was giebst du mir, daß ich ihr gut
Geschehen lasse?

Kappador.

Schläge.

Kornwurm.

Die brauchst du wahrlich selbst.

Kappador. (Zu Planesium.)

Was wein'st du, Närrin? fürcht dich nicht! ich hab' dich gut
Verkauft. Halt dich nur brav, und geh mit dem getrost!

Lyko.

Langfinger! steht noch was zu Diensten?

Kornwurm.

Nichts; leb wohl! —
(Beiseite.)
Hast ja das Geld geschossen, und dich umgethan.

Lyko.

Grüß' den Patron auf's allerschönste!

Kornwurm.

Soll geschehen.

Lyko.

Sonst willst du nichts?

Kornwurm.

Gieb mir zehn Minen auf die Reise,
Bis ich an Ort und Stelle komm'.

Lyko.

Schick' morgen drum!
(Kornwurm entfernt sich.)

Kappador. (Für sich.)

Der Handel ging nach Wunsch; ich muß den Göttern danken.

Wie's klein noch war, gab ich für's Mädchen nur zehn
Minen.
Den Menschen aber, der es mir verkaufte,
Sah ich seit jener Zeit mit keinem Auge mehr.
Mir scheint, er starb. Was kümmert's mich; ich hab'
mein Geld.
Ja, wem die Götter gnädig sind, dem werfen sie
Das Geld zu ganzen Haufen in den Schoos.
Jetzt frisch an's Opfer! dann will ich mir gütlich thun.
(Ab.)

Dritte Szene.

Therapontigonus. Lyko.

Therapontigonus.

Ich bin jetzt, meiner Ehr'! in keinem kleinen Grimm;
Gerade so, wie ich bei Sturm und Plündrung bin.
Wenn du mir jetzt nicht flugs die dreißig Minen zahlst,
Die ich dir hinterlegte, so bereit dich flugs zum Tod.

Lyko.

O dir will ich nicht wenig Galle machen,
So wie man's Einem thut, dem man nichts schul-
dig ist!

Therapontigonus.

Sey nur nicht trotzig; selbst das Bitten nützt dir
nichts.

Lyko.

Lyko.

Du wirst mich nie bewegen, dir nochmal zu zahlen,
Was ich dir schon bezahlt.

Therapontigonus.

Ich dachte mir's gleich Anfangs,
Du zahltest nichts zurück.

Lyko.

Warum verlangst du's also?

Therapontigonus.

Wem hast du es gegeben?

Lyko.

Deinem Freigelaff'nen,
Dem mit dem Einen Aug'; er sagt', er hieß Langfinger.
Er brachte einen Brief von dir.

Therapontigonus.

Brief? welchen Brief?
Mein Freigelassener? mit Einem Aug? Langfinger?
Was faselst du? ich habe keinen Freigelass'nen.

Lyko.

Du bist gescheiter doch, als viele deiner Kameraden,
Die ihren Freigelassenen die Freiheit lassen.

Therapontigonus.

Was hast du denn gethan!

Lyko.

Was du befahlst, dir zu Gefallen.
Er brachte mir dein Siegel; ich konnt' ihn nicht abweisen.

Therapontigonus.

O Dummkopf aller Dummköpf'! diesem Brief zu glauben!

Lyko.

Nicht glauben? ziemt den Siegeln denn nicht Treu und Glaube?
Ich geh nun meinen Weg. Du hast dein Geld; leb' wohl, Held!

Therapontigonus.

Ich wohl?

Lyko.

Mein'twegen werde krank! mir gilt es gleichviel. (Ab.)

Therapontigonus.

Was fang ich an? Was nützt es, daß mir Könige
Gehorchen, wenn mich so ein Stubensitzer narrt?

Vierte Szene.

Kappadox. Therapontigonus.

Kappadox.

Ja, wen die Götter lieben — dem sind sie nicht abhold:
Wie ich geopfert hatte, fiel's mir ein, vom Wechsler
Mein Geld zu fordern, daß er mir nicht forthuscht.
Besser,
Ich ess', als er.

Therapontigonus.

Ich habe dich gegrüßt.

Kappadox.

Glück zu,
Therapontigonus! viel Glück in Epidaurus!
Allein zu meinen Schüsseln bist du nicht geladen.

Therapontigonus.

Viel Dank! ich lade alles Unheil auf dein Haupt. —
Allein, was macht denn meine Liebeswaar' bei dir?

Kappadox.

Bei mir? nichts, wirklich nichts. Du brauchst nun
keine Zeugen.
Denn ich bin keinem Menschen schuldig.

Therapontigonus.

Wie? was soll das?

Kappador.

Was ich zu leisten schwor, das hab' ich auch gethan.

Therapontigonus.

He, wirst du mir das Mädchen geben oder nicht,
Bevor dich dieses Schwert durchbohrt, du Ungeheuer?

Kappador.

Das soll'st du büssen! Pah, mich schreckst du nicht. Das Mädel
Ist weg. Wenn du noch länger schmählst, so soll'n sie dich
Wegtragen müssen. Ich bin dir nichts, als Prügel, schuldig.

Therapontigonus.

Du willst mir droh'n?

Kappador.

Nicht droh'n, dir geben will ich sie,
Wenn du nicht gehst.

Therapontigonus.

Ein Mäkler untersteht sich, mir zu drohen?
Und meine blutigen Kampffäuste bleiben still?
So wahr mir Schwert und Schild in Schlachten hülfreich sey —
Wenn du mir nicht das Mädchen giebst, zerhau' ich dich
So klein, daß die Ameisen dich wegtragen sollen.

Kappador.

So wahr mir Spiegel, Zang' und Kamm und Kräu-
seleisen
Und Scheer' und Handtuch hüllfreich sey'n — ich achte
All' deine Drohungen und Prahlereien
So viel als meine Dienstmagd, die den Abtritt
wäscht. —
Das Mädel gab ich dem, der's Geld von dir her-
brachte.

Therapontigonus.

Wem?

Kappador.

Deinem Freigelassnen, dem Langfinger.

Therapontigonus.

Meinem?
Huhu! mir scheint, der Kornwurm hat mich da
geprellt.
Er stahl mir meinen Ring.

Kappador.

Bist um den Ring gekommen?
Hoho, Soldat vom aufgelösten Regiment!

Therapontigonus.

Wo find' ich nun den Kornwurm?

Kappador.

O, im Korn kannst du

Für einen Kornwurm viele hundert finden!

Ich geh jetzt meinen Weg. (Im Abgehen.)

Viel Glück und Heil!

Therapontigonus.

Und dir, Spitzbube, alles Unheil übern Hals!

Was soll ich thun? gehn oder bleiben? so geprellt?

Ich wollte dem was schenken, der mir den Schurken zeigte.

(Ab.)

Fünfter Akt.

Erste Szene.

Parasit Kornwurm.

In eines alten Dichters Trauerspiele soll
Geschrieben stehn: zwei Weiber seyen schlimmer,
Als eines. Und das hat auch seine Richtigkeit.
Doch eine Schelmin, wie des Phädromus sein Mädchen,
Giebt's keine, gab's noch keine, wird — kann's keine
geben.
Wie sie den Ring erblickte, fragte sie mich gleich,
Woher ich ihn denn hätte? Was hast du zu fragen?
Sag ich. Sie aber: weil ich es zu wissen brauche.
Ich weig're mich; da schnappt sie mir flugs nach der
Hand,
Den Ring herabzuziehen. Ich vermochte kaum
Reißaus zu nehmen, und lief davon. Du Bestie!

Zweite Szene.

Planesium. Phädromus. Kornwurm.
Therapontigonus.

Planesium. (Zu Phädromus.)

Lauf' schnell!

Phädromus.

Warum?

Planesium.

Daß wir den Kornwurm nicht verlieren.
'S ist wichtig.

Phädromus. (Zärtlich.)

Was mir wichtig ist, das hab' ich schon.

Planesium.

Ach, halt' ihn!

Phädromus.

Weshalb?

Planesium.

Frag, wo er den Ring bekam!
Mein Vater trug ihn einst.

Kornwurm.

Nein, meiner Mutter Schwester.

Planesium.

Du scherzest.

Kornwurm.

Freilich; scherzen schaft mir beſſ'res Leben.

Planesium.

Ich bitte dich, willst du mir meine Eltern weigern?

Kornwurm.

Ich trüge deine Eltern? in den Ring gesperrt?

Planesium.

Ich bin ein freigebornes Mädchen.

Kornwurm.

Das waren viele schon, die jetzt doch dienen müssen.

Planesium.

Du machst mich bös.

Kornwurm.

Ich hab' dir schon gesagt, wie ich
Den Ring bekam; wie oft muß ich dir's wiederholen?
Ich hab 'nen Kriegsmann, sag' ich dir, beim Spiel
geprellt.

Therapontigonus.

Wohl mir! da ist er. Wackrer Freund, wie geht's?

Kornwurm.

Nu? gilts
Den Harnisch auf drei Würfe?

Therapontigonus.

Pack du dich zum Henker
Mit deinem Würfelspiel! Gieb mir das Mädchen oder
Das Geld zurück!

Kornwurm.

Geld? welches Geld verlangst du? welches Mädchen?

Therapontigonus.

Das du erst heut vom Mäkler nahmst, du Erzspitzbube!

Kornwurm.

Ich nicht.

Therapontigonus.

Da ist sie ja!

Kornwurm.

Das ist ein freies Mädel.

Therapontigonus.

Was? frei? ich hab' sie niemals freigelassen.

Phädromus.

Wer gab sie dir zur Sklavin? woher hast du sie?

Therapontigonus.

Ich ließ durch meinen Wechsler den Kaufschilling zahlen.
Du und der Mäkler sollt ihn vierfach mir ersetzen!

Phädromus.

O komm nur vor Gericht; dort wird man dich schon
lehren
Gestohlne freie Mädchen kaufen!

Therapontigonus.

Ich geh nicht.

Phädromus.

So soll ich Zeugen rufen?

Therapontigonus.

Nein.

Phädromus.

Beim Jupiter!
So sollst du ohne Zeugen sterben.

Kornwurm. (Zu Phädromus.)

Ich bin Zeuge.
(Zu Therapont.)
Komm her, laß dich beim Ohre nehmen! 14)

Therapontigonus.

Sklaven dürfen
Nicht Zeugen seyn.

Kornwurm.

Ich bin ja freigeboren.

Therapontigonus.

So komm denn vor Gericht! Indeß — (Er giebt ihm eine Ohrfeige.)

Kornwurm.

He, Leute, Leute!

Therapontigonus.

Was schreist du?

Phädromus.

Warum schlugst du ihn?

Therapontigonus.

Weil's mir beliebte.

Phädromus. (Zu Therapont.)

Komm her! ich will ihn dir ausliefern. Gieb dich nur! 15)

Kornwurm.

O Phädromus, beschütze mich!

Phädromus.

So wie mich selbst. —
(Zu Therapont.)
O sag mir doch, woher hast du den Ring, den dir
Der Kornwurm stahl?

Planesium.

Auf meinen Knie'n beschwör ich dich,
Es uns zu sagen.

Therapontigonus.

Was geht dieses euch an?
Fragt mich doch auch, woher ich Schild und Waffen habe!

Kornwurm.

Wie stolz!

Therapontigonus. (Zu Phädr.)

Schick diesen weg! dann sollst du alles hören.

Kornwurm.

Er macht euch einen blauen Dunst vor's Aug.

Planesium. (Knieend.)

O rede!

Therapontigonus.

Steh auf! nun höret mir aufmerksam zu!
Mein Vater hieß Periphanes.

Planesium.

Periphanes?

Therapontigonus.

Der gab mir nun auf seinem Todtenbett den Ring,
Als seinem Sohn, wie sich's gebührt.

Planesium.

O Jupiter!

Therapontigonus.

Und setzte mich zum Erben ein.

Planesium.

O Frömmigkeit,
Wenn ich dir treu ergeben war, so steh mir bei!
Willkommen, Bruder!

Therapontigonus.

Wie kann ich das glauben?
Wenn du die Wahrheit sprichst, sag, wie hieß deine Mutter?

Planesium.

Kleobula.

Therapontigonus.

Und deine Amme?

Planesium.

Archestrata.
Sie trug mich an dem Bakchusfest, das Spiel zu sehen.
Als wir dort waren, und sie mich schon niedersetzt,
Erhebt sich flugs ein Sturm; 's Theater fällt zusammen.
Ich bebe; da ergreift mich jemand, weiß nicht wer,
So wie ich war, voll Furcht, nicht todt und nicht lebendig;
Ich wüßte nicht zu sagen, wie er mich davon trug.

Therapontigonus.

An diesen Sturm erinn're ich mich noch; allein
Wo ist der Mensch, der dich dort stahl?

Planesium.

Das weiß ich nicht;
Doch trug ich immer diesen Ring, den ich noch habe

Therapontigonus.

Laß mich ihn sehn! (Planesium giebt ihm den Ring.)

Kornwurm. (Zu Planesium.)

Was fällt dir ein, ihn dem zu geben?

Planesium.

Laß mich gewähren!

Therapontigonus.

O Zeus! es ist der nähmliche,
Den ich dir einst an deinem Geburtstag sandte.
Ich kenn' ihn, wie mich selbst. Willkommen, theure
Schwester!

Planesium.

Willkommen, lieber Bruder!

Phädromus.

Die Götter mögen's euch
Zum Besten wenden!

Kornwurm.

Ja, und ich uns Allen; denn du
(Zu Therapont.)
Giebst uns zur Ankunft heute einen Schwesterschmaus;
(Zu Phädromus.)
Und du ein Hochzeitmahl.

Phädromus.

Ein Wort, ein Mann!

Therapontigonus. (Zum Kornwurm.)

Schweig still!

Kornwurm.

Ich schweige nicht; es geht ja Alles gut.

(Zu Therap.)

Verlob sie ihm! ich geb' ihr dann ein Heurathgut.

Phädromus.

Du? was?

Kornwurm.

Mich selbst — um mich mein Lebtag zu verköstea.

Therapontigonus. (Zu Phädr.)

Ich stimme bei, und zwar mit vollem Herzen.
Der Mäkler ist uns also dreißig Minen schuldig.

Phädromus.

Wie so?

Therapontigonus.

Weil wir des Handels also einig wurden,
Daß er mir alles Geld zurückzuzahlen hätte,
Wenn jemand sie als freigebor'n erweisen würde.

Phädromus.

So gehn wir gleich zu ihm.

Therapontigonus.

Brav!

Phädromus.

Aber vorher muß
Ich dich noch etwas bitten.

Thera-

Therapontigonus.

Nu?

Phädromus.

Verlob' sie mir!

Kornwurm.

Was zauderst du denn noch, sie ihm zum Weib zu geben?

Therapontigonus.

Wenn sie ihn will.

Planesium.

Er ist mein Wunsch.

Therapontigonus.

So sey's!

Kornwurm.

Bravissimo!

Phädromus.

So giebst du sie mir denn zum Weib?

Therapontigonus.

Du sollst sie haben.

Phädromus.

Und der die Kost bei mir für immer.

Therapontigonus.

Allerliebst!
Doch seht! da kömmt der Kuppelpelz daher, mein
Schatz!

Dritte Szene.

Kappador. Therapontigonus. Phädromus. Planesium.

Kappador.

Wer sagt, bei Wechslern sey das Geld schlecht aufgehoben,
Der lügt; bald gut, bald schlecht. Das hab' ich heut
erfahren.
Was man nicht wieder krigt, ist nicht schlecht aufgehoben,
Das ist verloren ganz und gar. — Als Lyko mich
Bezahlen wollt', ging er in alle Wechselbänke.
Wie ich nun sehe, daß es schon nichts ist,
Mach' ich ein Mordgetös. Er ruft mich vor Gericht.
Ich starb vor Angst, er sagte dort ein Bankerot an.
Nun drangen aber unsre wechselseit'gen Freunde
In ihn; da gab er mir das Geld zurück.
Jetzt weiß ich aber, daß ich über Hals und Kopf
Nach Hause lauf!

Therapontigonus.

Ich hab' mit dir zu reden, Mäkler!

Phädromus.

Ich auch.

Kappador.

Ich mit euch beiden — nichts.

Therapontigonus.

Nicht von der Stelle!

Gieb flugs und straks das Geld von dir!

Kappador.

Was hast denn du mit mir

Und ich mit dir? was? —

Therapontigonus.

Das, daß ich dich heute noch,

Wie einen Spieß, an einem Strick befestige.

Phädromus.

Und ich will dir ein kühles Bett bereiten —

Auf einem Stein.

Kappador.

Und ich laß euch in einem Kerkerloch

Zu Grunde gehn.

Therapontigonus.

Packt ihn beim Schopf, und schleppt ihn fort!

Phädromus.

Er wird freiwillig gehn; nicht wahr? (Therap. fällt über ihn her.)

Kappador.

O Götter und Menschen!
So geht man mit mir um, noch vor dem Richterspruch?
Planesium und Phädromus, o helft mir doch!

Planesium.

O Bruder, laß ihn nicht verurtheil'n, stürz' ihn nicht!
Er hielt mich gut daheim.

Therapontigonus.

Doch nicht mit seinem Willen.
Dank es dem Aeskulap, daß du noch schuldlos bist!
Wär' er gesund gewesen, so hätt' er's schon verhindert.

Phädromus.

Hört einmal zu! vielleicht kann ich den Streit beilegen. (Zu Therap.)
Laß ihn nur los! (Zu Kappador.)
Komm her! — Jetzt hört mein Urtheil,
Wofern ihr Folge leisten wollt!

Kappador.

Ja; ich versprech's,
Wenn du so urtheilst, daß ich nichts bezahlen darf.

Therapontigonus.

Und was versprichst du sonst?

Kappador.

Und wie?

Phädromus.

Nu, mit dem Maul.

Kappadox.

Mit diesem läugn' ich ab; das Maul hab' ich zum Reden,
Und nicht um mein Vermögen zu verlieren.

Therapontigonus.

Es geht nicht anders; packt den Schurken, würgt ihn recht!

Kappadox.

Was du befiehlst, will ich den Augenblick vollziehen.

Therapontigonus.

Wenn du ein Mann von Ehre bist, so gieb mir Antwort
Auf meine Frage!

Kappadox.

Frag, was dir beliebig ist!

Therapontigonus.

Gut; hast du nicht versprochen, wenn das Mädchen jemand
Als freigeboren darthun und wegnehmen sollte,
Das Geld zurückzugeben?

Kappadox.

Kann mich nicht erinnern.

Therapontigonus.

Was? läugnen?

Kappadox.

Nein. Wo sagt' ich's zu? wer war dabei?

Therapontigonus.

Ich selbst, beim Wechsler Lyko.

Kappadox.

Schweigst du nicht?

Therapontigonus.

O nein.

Kappadox.

Nicht? du machst mir nicht bang; da lach' ich nur.

Therapontigonus.

Ich war dabei und Lyko.

Phädromus.

Ich glaub' es dir allein schon.
Nun, Mäkler, hör' mein Urtheil: die ist freigeboren;
Der ist ihr Bruder, und sie seine Schwester — und
Bald meine Frau. Gieb ihm sein Geld! Das ist mein Spruch.

Therapontigonus.

Und wenn du mir's nicht gibst, so liegst du flugs in Eisen.

Kappador.

Beim Herkles! Phädromus, du hast in dieser Sache
Ein ungerechtes Urtheil über mich gefällt.
Es wird dir Nachtheil bringen, und dich, Soldat,
dich schlage
Das Wetter nieder! Komm!

Therapontigonus.

Wohin?

Kappador.

Zu meinem Wechsler,
Zum Prätor; dort berichtige ich meine Schulden. 16

Therapontigonus.

Ich aber schleppe dich, wenn du mich nicht bezahlst,
Nicht vor den Prätor, sondern g'radewegs in's Loch.

Kappador.

Und ich, ich wünsch' dir alles Unheil auf den Hals.

Therapontigonus.

Ei wirklich?

Kappador.

Wirklich.

Therapontigonus.

Meine Fäuste kenn' ich gut.

Kappador.

Was folgt daraus?

Therapontigonus.

Was folgt? daß, wenn du mich in Harnisch jagst,
Ich dich gewiß noch heute zahm und kirre mache.

Kappadox.

Laß das nur gut seyn; nimm dein Geld! (Er bezahlt ihn.)

Therapontigonus.

Mit tausend Freuden.

Phädromus. (Zum Therap.)

Du speisest heut bei mir; wir machen heut noch Hochzeit.

Therapontigonus.

Gut; wohl bekomm' es mir und euch. Zuschauer, klatscht!

Stichus.

Personen.

Antipho.

Pinazium, } seine Töchter.
Panegyris, }

Pamphilus, } ihre Männer:
Epignomus, }

Stichus, } Sklaven.
Sagarinus, }
Dinazium, }

Krokazium, } Sklavinnen.
Stephanium, }

Gelasimus, Parasit.

Erster Akt.

Erste Szene.

Panegyris. Pinazium.

Panegyris.

Penelope muß recht unglücklich gewesen seyn,
Da sie von ihrem Mann so lang getrennet war.
Ach! unsre eigne Lage, lehrt uns, liebe Schwester,
Wie ihr zu Muthe war; auch wir sind ja getrennt
Von unsern Männern, und das Schicksal der Entfernten
Erfüllt uns Tag und Nacht mit Sorg und Kummer.

Pinazium.

Wir müssen unsre Pflicht erfüllen; Tugend und
Rechtschaffenheit verlangen dies von uns.
Doch höre, Schwester! ich hab' viel mit dir zu sprechen
Von unsern Männern.

Panegyris.

Ihre Sachen stehn doch gut?

Pinazium.

Ich hoff' und wünsch' es, Schwester; doch es quält' mich sehr,
Daß unser Vater, der von allen Bürgern hier
Allein als Biedermann gepriesen wird,
Daß er sich nun als schlechter Mann erzeigt,
Daß er sich so vergeht an unsern fernen Männern,
Was sie doch wahrlich nicht um ihn verdient,
Und uns von ihnen nun abwendig machen will.
Dies, Schwester, macht mich fast des Lebens überdrüssig,
Dies, dies erfüllt mein Herz mit Gram und Kummer.

Panegyris.

Ach Schwester, weine nicht! Verwunde dich nicht selbst
Durch eine Kränkung, welche dir dein Vater droht.
Er wird sich eines besseren besinnen;
Ich kenn' ihn ja — er hat das nur im Scherz gesprochen.
Könnt' er sich alle Berge Persiens verdienen,
(Die, wie ich höre, Gold seyn sollen) wenn er das
Vollbrächte, was du fürchtest, er thät' es dennoch nicht.
Und thät' er's wirklich — so dürftest du erst noch nicht zürnen,
Denn es geschäh' da keine Ungerechtigkeit;
Ist's jetzt nicht schon das dritte Jahr, daß unsre Männer
Das Haus verlassen haben?

Pinazium.

Ja, so ists.

Panegyris.

Und geben weder Nachricht, ob sie leben,
Und wie sie sich befinden, was sie thun und treiben,
Und wo sie sind, noch kommen sie zurück!

Pinazium.

Dich schmerzt wohl, daß sie ihre Pflichten nicht erfüllen,
Da du die deinigen erfüllst?

Panegyris.

O ja.

Pinazium.

O schweig, laß mich dies nicht mehr von dir hören!
O rede mir nichts mehr davon!

Panegyris.

Warum nicht?

Pinazium.

Weil, meiner Meinung nach, ein jeder brave Mensch
Stets seine Pflicht hochachten und erfüllen soll.
Drum, Schwester mahn' ich dich, obschon du älter bist:
Bleib deiner Pflicht ja immer eingedenk!
Und wenn auch sie unedel sind, und nicht
An uns so handeln, wie es sich gebührt,

So müssen wir doch unsrer Pflicht gedenken,
Damit wir unserm Vater nicht zu sehr willfahren.

Panegyris.

Nun wohl, ich schweige.

Pinazium.

Vergiß nur nie der Pflicht!

Panegyris.

Glaub' nicht, o Schwester', daß ich meinen Mann vergaß;
Wie sehr er mich in Ehren hielt, vergeß' ich nie.
Ach! seine Huld und Güte bleibt mir lieb und werth;
Auch schäm' ich mich der gegenwärtgen Lage nicht,
Und wünsche keineswegs die Trennung unsrer Eh'.
Allein wir sind nun doch in der Gewalt des Vaters,
Und müssen immer thun, was er befiehlt.

Pinazium.

Ich weiß es wohl, und dies mehrt eben meinen Schmerz,
Er hat uns seinen Willen ja beinah' erklärt.

Panegyris.

So laß uns sinnen, was wir anzufangen haben!

Zweite Szene.

Antipho. Panegyris. Pinazium.

Antipho. (Mit einigen Sklaven.)

'S ist ärgerlich, wenn man Sklaven hat, die ihrer Pflicht
Nie selbst gedenken, die man stets dran mahnen muß.
Am ersten jedes Monats euer Getreid zu fordern,
Vergeßt ihr nie, doch was im Haus zu thun ist, stets.
Komm' ich zurück, und es liegt mir nicht ein jedes Ding
Auf seinem Platz, so mahn' ich euch mit Ochsensehnen.
'S ist ja, als wohnt' ich, statt der Menschen, unter Säuen.
Seht zu, daß alles blank und rein ist, wenn ich komme,
Ich bin gleich da; ich geh zu meiner ältern Tochter.
Wenn mich wer sucht, so ruft mich — doch ich bin gleich da.

Pinazium. (Leise.)

Was thun wir, Schwester, wenn der Vater drauf beharrt?

Panegyris.

Erdulden, was er will; er hat die Macht in Händen.

Antipho. (Für sich.)

Doch wenn sie nun bei ihren Männern bleiben wollen?
Soll ich's verwehren? soll ich in meinen alten Tagen

Mit ihnen scharmüzieren? sie haben's nicht verdient.
Nein, keinen Zank! Allein vor allem muß ich nun
Auf einen saubern Eingang denken; das ist nöthig.
Soll ich sie ganz verdeckt angehn, als wüßt' ich nichts
Von einem Vorwurf gegen sie, nichts, was sie sich
Zu Schulden kommen ließen? ganz gelinde? oder
Mit Drohung? da giebt's Zank; ich kenne meine Leute.

Pinazium. (Leise.)

Mir scheint, wir sollten lieber bitten, als ihm trotzen.
Wenn wir um Gnade bitten, wird er sie gewähren;
Ihm trotzen aber, wäre frech und lasterhaft.
Das thu ich nicht, und rath' auch dir nicht, es zu thun!
Wir wollen bitten. Ich kenn' ihn ja; er ist gutmüthig.

Antipho. (Für sich.)

So will ich's machen — als ob sie was verschuldet hätten.
Durch dunkle Reden will ich sie in Schrecken setzen.
Dann mach' ich Ernst, und sage meine Meinung 'raus.
Es wird viel brauchen. Ich will hinein. Doch seht — 's ist offen.

(Er will in das Haus gehen.)

Pinazium.

O, dies ist meines Vaters Stimme!

Panegyris.

Ja, er ist's!

Wir wollen ihm mit Gruß und Kuß entgegen gehn.

Pina-

Pinazium.

Glück zu, mein Vater! (Sie liebkosen ihn.)

Antipho.

Gleichfalls, Mädchen; hört nur auf!

Pinazium.

Noch einen Kuß!

Antipho.

Es ist schon gnug.

Pinazium.

Warum denn, Vater?

Antipho.

Sonst gehts beim Küssen, wie beim Salzen. 1)

Pinazium.

Setz' dich, Vater!
(Sie reicht ihm einen Stuhl.)

Antipho.

Ich setze mich nicht hier; setzt ihr euch. Ich nehm die Bank.

Pinazium.

Ich bringe Kissen.

Antipho.

Schön. Allein ich sitze gut.

Pinazium.

O ja!

Antipho.

Wozu?

Pinazium.

'S ist nöthig.

Antipho.

Nu, dir zu Gefallen.

Pinazium.

Die Tochter kann den Vater nie zu viel besorgen.
Wer soll uns theurer seyn, als du? und nach dir, Vater,
Die Männer, deren Gattinnen wir durch dich sind?

Antipho.

Ihr liebt die fernen Männer eben so, als wären
Sie gegenwärtig, wie's den guten Weibern ziemt.

Pinazium.

Keuschheit befiehlt uns, den Gefährtinnen, sie zu achten.

Antipho.

Es lauert doch kein Fremder unsern Reden auf?

Panegyris.

'S ist niemand hier, als wir und du.

Antipho.

So merkt wohl auf!
Ich komm' als Schüler, unbekannt mit Frauensitte,
Zu euch als Lehrerinnen. Sagt mir jede nun:
Wie sollen die vortrefflichsten der Frauen seyn?

Panegyris.

Warum willst du von uns der Frauen Sitte hören?

Antipho.

Ich such' ein Weib, da eure Mutter mir gestorben.

Panegyris.

Leicht kannst du eine schlecht're finden, als sie war;
Doch eine bess're siehst du, sieht die Sonne nimmer.

Antipho.

Ihr beide sollt mir Auskunft geben.

Pinazium.

Ich weiß wohl, Vater,
Wie sie seyn sollen, wenn sie so sind, wie ich denke.

Antipho.

So laß mich hören!

Pinazium.

Wenn sie durch die Stadt gehn, sollen
Sie keinem Läst'rer Stoff zum lästern geben.

Antipho. (Zu Panegyris.)

Nun rede du!

Panegyris.

Was soll ich reden, Vater?

Antipho.

Woran kann man ein gutes Weib am leichtesten
Erkennen?

Panegyris.

Wenn sie Gelegenheit hat, Böses
Zu thun, und es nicht thut.

Antipho.

Nicht übel! (Zu Pinazium.)
Was scheint dir besser: eine Wittwe nehmen, oder
Ein Mädchen?

Pinazium.

Nach meiner Einsicht ist das Uebel
Das kleinste, das aus vielen Uebeln das kleinste ist.
Wer ohne Weiber seyn kann, bleibe ohne Weiber,
Und hüte sich heut zu thun, was ihn schon morgen
reu't!

Antipho.

Und welches Weib hältst du für das vernünftigste?

Panegyris.

Das, auch vom Glück begünstigt, noch sich selbst erkennt,
Und, wenn die Lage sich verschlimmert, muthig bleibt.

Antipho.

Euch hab' ich fein ertappt und euern Sinn erforscht.
Drum kam ich her, und wollt' euch beide sprechen.
Mir rathen meine Freunde, euch nach Haus zu
nehmen.

Panegyris.

Doch wir, um die sich's handelt, rathen dir was an-
ders.

Du hättest uns entweder nie vermählen sollen, oder
'S ist unrecht, uns von den Entfernten jetzt zu trennen.

Antipho.

Ich säh' euch, weil ich leb', mit Bettlern so vermählt?

Pinazium.

O mir gefällt mein Bettler. Der Fürst gefällt der Fürstin.
Ich denke in der Armuth so, wie einst beim Reichthum.

Antipho.

So schätzt ihr Diebs- und Bettelvolk denn gar so hoch?

Panegyris.

Du gabst mich ja dem Mann zur Frau, und nicht dem Geld.

Antipho.

Ihr wartet noch auf die, die schon drei Jahre weg sind?
Wählt ihr den besten Stand nicht lieber, als den schlecht'sten?

Panegyris.

Unwillige Hund' zum Jagen führen, ist wohl thöricht.
Ein wider Willen vermähltes Weib ist eine Feindin.

Antipho.

So wollt ihr keine dem Befehl des Vaters folgen?

Pinazium.

O ja, wir bleiben ja beim Mann, den du uns gabst.

Antipho.

Lebt wohl! ich geh, den Freunden euern Entschluß zu sagen.

Panegyris.

Wenn sie selbst wacker sind, so nennen sie uns wacker.

Antipho.

Bestellt denn euer Haus, so gut ihr könnt!

Panegyris.

Schön, Vater!

Schön! so gefällst du uns, so mögen wir dich hören.

(Antipho geht fort.)

Nun, Schwester, komm!

Pinazium.

Ich will vorerst zu Hause nachsehn.

Kam dir vom Mann ein Bothe, so laß ich's dir schon sagen.

Panegyris.

Wir wollen vor einander kein Geheimniß haben.

(In das Haus rufend.)

Krokozium! ruf den Parasit Gelasimus!

Bring ihn gleich her! ich will ihn in den Hafen schicken,

Ob nicht ein Schiff aus Asien angekommen ist.
Ein Sklave sitzt zwar schon den ganzen Tag im Hafen;
Allein er soll doch nachsehn. Lauf, komm bald zurück!

(Paneg. geht ins Haus, und Krokozium geht auf der andern Seite ab, ohne den kommenden Parasiten zu sehen.)

Dritte Szene.

Gelasimus. Nachher Krokozium.

Gelasimus.

Mir scheint, die Hungersnoth war meine Mutter;
Denn ich war, seit ich auf der Welt bin, noch nicht satt.
Die Mutter hat mir sicherlich nicht so viel Gutes
Erwiesen, als ich ihr erwiesen habe.
Sie trug mich nur zehn Monate im Bauch;
Ich trag' sie aber schon mehr als zehn Jahr' im Bauch.
Sie trug mich nur als einen kleinen Fratzen,
Was ihr sehr wenig Müh gekostet haben kann;
Allein ich trage keine kleine Hungersnoth
Im Bauch, die allergrößte und die allerschwerste!
Ich habe täglich Mutterweh'n, und kann die Mutter
Doch nicht gebären; denn ich weiß, fürwahr, nicht wie.
Die Elephantin soll, so wie man sagt, 2)
Durch ganze zehen Jahre trächtig bleiben.
Die Hungersnoth muß, traun, von dem Geschlechte seyn.
Sie liegt schon viele Jahre lang in meinem Bauch.
Wenn jemand einen Menschen sich zum Foppen sucht,

Dem steh ich, ausstaffirt, so wie ich bin, zu Diensten;
Ich suche meine Leerheit auszufüllen.
Mein Vater hatte mich Gelasimus genannt,
Weil ich von Kindheit auf ein lust'ges Wesen war. 3)
Auch krigt' ich diesen Namen meiner Armuth wegen,
Denn Armuth hat gemacht, daß ich so lustig wurde.
Wen die erwischt, den lehrt sie alle Künste.
Mein Vater sagte mir, ich sey bei großer Theu'rung
Geboren; darum hung'r' ich auch so sehr. Allein
Leutseligkeit ist meinem Hause angeboren;
Wer mich zum Speisen lädt, dem kann ich's nicht ab-
schlagen.
Die Art, der sich die Leute sonst bedienten,
Beim Herkules! die freundlichste und höflichste,
Ist mausetodt. Da hieß es: „komm zu Tische! Sicher!
„Versprichs! Nicht wahr, es fällt dir doch nicht lästig?
„O komm! ich lasse dich nicht los, bis du's ver-
sprichst." —
Jetzt aber reden sie aus einem andern Ton,
Dem widrigsten, unangenehmsten, den es giebt:
„Ich bäte dich zu Gast, wenn ich zu Hause speiste."
Der Floskel möcht' ich wahrlich das Genick umdrehen,
Ging sie nicht selbst zu Grund, wenn er zu Hause
speist.
Sie zwingt mich, fremde Sitten zu erlernen, und
Ausruferdienst zu thun. Jetzt will ich gleich Ver-
steig'rung
Ausrufen, um mich selber zu verkaufen.

Krokozium.

Da ist ja der Schmarotzer, den ich holen soll!
Ich muß zuerst doch horchen, was er spricht.

Gelasimus.

Allein es giebt hier viel Neugierige, die sich
Um fremde Angelegenheiten stets bekümmern,
Und selbst nichts haben, um das sie sich bekümmern
könnten.
Wenn die von einer Auction was hören, kommen
Sie gleich, und forschen, was davon die Ursach sey?
Ob Schulden oder Schmausserei'n zu zahlen seyen?
Ob bei der Scheidung einer Frau ihr Heurathgut
Zurückzugeben sey? — An diesen liegt mir nichts,
Obschon sie, traun, für ihre Plage Qual verdienten.
Die zu erfreu'n, sag' ich die Ursach der Versteig'rung,
(Denn wer neugierig ist, ist immer boshaft auch,)
Und weßhalb ich mich selber öffentlich feilbiethe:
Mich Aermsten (sag' ich) trafen große Unglücksfälle,
Die Sklaven brachten mich in ungeheures Elend.
Wie viele Zechgelage sind mir abgestorben!
Wie viele Fressereien hin, die ich beweine!
Wie viel Morgenschmäuse, wie viel Methparthien
Hab' ich in einem Zeitraum von drei Jahr'n verloren!
Ich Armer bin vor Trauer und Bekümmerniß
Ergraut, ach! und vor Hunger fast gestorben.

Krokozium.

Wenn der recht hungrig ist, gleicht keiner ihm an Witz.

Gelasimus.

Ja, bei der Auction soll's bleiben! was ich habe,
Das muß ich jetzt losschlagen (Lautschreiend.)
Leute, kommt herbei!
Kommt, Leute! nur die Gegenwärt'gen krigen was. 4)
Kommt, Leute! ich verkaufe Späss' und Schnacken!
steigert!
Wer kauft mich um ein Frühstück? wer um einen
Schmaus?
Befahl dir Herkles, mich zum Essen einzuladen? 5)
So darf ich kommen? Dann soll keiner witziger seyn,
Soll keiner dir so parasitisch reden, als ich.
Griechische Salben und Schweißbäder,
Balsame wider derbe Räusche,
Und Neckerei'n und Schmeicheleien,
Und falsche Parasiten-Schwürchen,
Und rost'ge Striegel, rost'ge Büchsen, 6)
Und einen leeren Parasiten, der die Reste
Der Mahlzeit einpackt, heißt es nun blitzschnell verkaufen,
Daß ich dem Herkles seinen Zehent opfern kann.

Krokozium.

Das nenn' ich mir doch eine schöne Auction!
Dem Menschen hängt der Hunger an dem Magen fest.
Ich muß ihn sprechen.

Gelasimus.

Ei, wer geht da auf mich zu?
Krokozium ist's, die Sklavin des Epignomus.

Krokozium.

Gelasimus, ei, guten Tag!

Gelasimus.

So heiß ich nicht.

Krokozium.

Beim Kastor! sonst hast du doch immer so geheissen.

Gelasimus.

O ja; doch jetzt hab' ich den Namen ganz verloren,
Und heiss', der Wahrheit ganz gemäß, Mikotrogus. 7)

Krokozium.

Heut hab' ich über dich genug gelacht.

Gelasimus.

Wo? wann?

Krokozium.

Als du die Auction ausriefst.

Gelasimus.

Spitzbübin!

Hast du gehorcht?

Krokozium.

Die war ganz deiner würdig.

Gelasimus.

Wo gehst du hin?

Krokozium.

Zu dir.

Gelasimus.

Warum denn?

Krokozium.

Panegyris
Befahl mir, dich auf's dringendste zu bitten,
Daß du mit mir zu ihr nach Hause kommen sollst.

Gelasimus. (Sehr freudig.)

Beim Herkules! ich will in aller Eile kommen.
Ist schon gekocht? wie viele Lämmer sind geschlachtet?

Krokozium.

Sie hat ja nichts geopfert.

Gelasimus. (Ganz muthlos.)

Nichts? was will sie also
Von mir?

Krokozium.

Mir scheint, sie will dich um zehn Scheffel
Getreide bitten.

Gelasimus.

Soll ich sie von ihr verlangen?

Krokozium.

Nein du, du sollst sie uns zum Darlehn geben.

Gelasimus.

Ich könnt' kein Dar- viel weniger ein Darlehn geben.
Auch sonst nichts, als den Mantel hier auf meinem Leibe;
Sag ihr, mir wäre meine eigne Zunge feil!

Krokozium.

Und hast du keine Zung', die sagen könnt': ich leih
euch?

Gelasimus.

Die alte ist schon weg, und meine neue
Sagt nur: Gieb mir!

Krokozium.

Ja, alles Böse von der Welt!

Gelasimus.

Das sagt sie dir.

Krokozium.

Nun? willst du kommen oder nicht?

Gelasimus.

Geh nur nach Haus!
Sag' ihr, ich käme gleich, und tummle dich nur
fort!

(Krokozium ab.)

Ich bin begierig, weshalb sie mich rufen läßt.
Sie ließ mich, seit ihr Mann verreist ist, bis zur
Stunde
Nicht rufen. Bin doch recht begierig, was das seyn
wird!
Vielleicht stellt sie mich auf die Probe. Wird sich
zeigen.

Doch hier kömmt grad ihr Junge her. Seht nur den Burschen!
Wie nett er ist! sieht er nicht aus als wie gemahlt?
Der trinkt auch seinen Wein nicht viel gewässert,
Beim Herkules! und nicht in kleinen Bechern!

Zweiter Akt.

Erste Szene.

Dinazium. Gelasimus.

Dinazium.

Mercur, Zeus' Bothe, brachte seinem Vater sicher
So frohe Bothschaft nie, als ich jetzt meiner Frau.
Mein Herz ist ganz von Lust und Freude aufgeschwellt.
Ich kann nicht anders jetzt, ich muß hochmüthig reden;
Ich bringe ja das Frohste, was sich denken läßt.
Die Freude trit schon aus den Ufern meines Herzens!
Drum spude dich, und sey nicht träger als dein Maul!
Jetzt kannst du dir Ruhm, Lob und Ehr' erwerben! hilf
Der Herrin, mehre deiner Ahnen schöne Thaten!
Wie sehnsuchtsvoll harrt sie auf ihres Mannes Ankunft!
Sie liebt ihn heiß, wie sich's gehört. Drum spude dich!
Eil', lauf' nach Herzenslust, und acht' auf keinen
Menschen!

Stoß alles mit dem Ehlenbogen weg, mach Platz!
Hält dich ein König auf, so schmeiss' den König nieder.

Gelasimus.

Was soll das heissen, daß Dinazium
Voll Lust und Lieb' so frisch und munter läuft?
Er trägt Fischreuse, Angel und Angelruthe.

Dinazium. (Zurückkehrend.)

Doch nein; 's ist billiger, daß meine Frau mich bittet,
Mir Gold und Redner schickt, und mich in Vierge-
spännen
Abholen läßt; zu Fuß kann ich nicht gehn. Drum
komm' ich
Zurück. Es schickt sich, daß sie mich zu bitten kömmt.
Glaubt ihr etwa, was ich jetzt weiß, sey Kinderei?
Ich bring' vom Hafen so viel Jubel und Freude her,
Daß meine Frau die Götter drum kaum zu bitten wagte.
Soll ich die Nachricht bringen? nein; mir stehts nicht zu.
Bei einer solchen Nachricht schickt sichs besser, daß
Sie mir entgegen geht, und um die Nachricht bittet.
Dem Glücke steht der Stolz wohl an. Doch wenn
ich recht
Bedenke — wie kann sie denn wissen, daß ich's weiß?
Ich muß, ich muß nach Haus, muß sagen, was ich
weiß,
Die Frau von ihrer Angst erlösen, die schönen Thaten
Der Ahnen mehren, und sie unverhofft erfreuen.
Beschämen will ich den Talthyb und alle Bothen,

Und

Und mich zugleich zum Wettlauf zu Olympia üben! 8)
Doch sieh! der Weg ist gar; so kurz! das ärgert mich.
Und wie? das Thor verschlossen? nu, ich will anpochen.

(Er pocht an das Hausthor.)

Macht auf, macht auf, und spudet euch! eilt, was ihr könnt!
Wie lang das währt! wie lang ich schon da steh' und poche!
Schläft ihr? (Er pocht gewaltig mit Händen und Füßen.)
Will sehn, was stärker — Fuß, Arm oder Thor?!
O wär' es doch ein Flüchtling, daß man's strafen könnte!
Ich bin vom Pochen matt; das ist das leztemal.

(Er pocht nochmal.)

Gelasimus.

Ich muß ihn doch anreden. — Guten Tag!

Dinazium.

Gleich viel!

Gelasimus.

Bist du ein Fischer worden?

Dinazium.

Wie lang hast du schon nichts gegessen?

Gelasimus.

Wo kömmst du her? nu, frisch heraus!
Was trägst du denn? was eilst du so?

Dinazium.

Was dich nicht brennt, das blas' du nicht!

Gelasimus.

Was hast du denn im Korbe da?

Dinazium.

Was siehst du denn für Schlangen drin?

Gelasimus.

Was bist du denn so zornig?

Dinazium.

Wenn du
Nicht unverschämst wärst, frügst du nicht.

Gelasimus.

Willst du mir nicht die Wahrheit sagen?

Dinazium.

Recht gerne: du wirst heut nichts essen.

Zweite Szene.

Panegyris. Gelasimus. Dinazium.

Panegyris.

Wer schlägt denn so die Thür' entzwei? wo ist er denn?
Thust du es? kömmst du als mein Feind zu mir?

Gelasimus.

Glück zu

Ich komm auf dein Geheiß.

Panegyris.

Schlägst du deshalb die Thür' ein?

Gelasimus.

Die Deinen schilt, die thun's; ich komm', weil du's verlangst;

Mir hat die Thür' erbarmt.

Dinazium.

Drum hat er ihr geholfen.

Panegyris.

Wer spricht dahier?

Dinazium.

Dinazium.

Panegyris.

Wo ist er denn?

Dinazium.

So sieh mich an, und laß den Bettel – Parasiten.

Panegyris.

Dinazium!

Dinazium.

Ja, der Name ist mir angestammt.

Panegyris.

Was willst du?

Dinazium.

Frägst du noch?

Panegyris.

Warum nicht?

Dinazium.

Was hast du

Mit mir zu thun?

Panegyris.

Du kecker Bube! rede gleich!

Dinazium.

So heiß die ruhig seyn, die mich verhindert.

Panegyris.

Wen?

Dinazium.

Die Müdigkeit in allen Gliedern.

Panegyris.

Deine Zunge

Ist wenigstens nicht müde.

Dinazium.

Ich lief in einem Lauf

Vom Hafen her, blos dir zu lieb!

Panegyris.

Was bringst du Gutes?

Dinazium.

Viel mehr, viel mehr, als du nur hoffen kannst.

Panegyris.

Wohl mir!

Dinazium.

Doch ich bin weg; die Müdigkeit saugt mir das Mark aus.

Gelasimus.

Und mir? mir frißt der Hunger alles Mark vom Magen!

Panegyris.

Wen sprachst du?

Dinazium.

O gar viele.

Panegyris.

Männer auch?

Dinazium.

Die Menge;

Doch keinen ärgern Bösewicht, als den hier.

Gelasimus.

Wie?

So lange laß ich mich von dem Spitzbuben lästern?

Du! reiz' mich nicht!

Dinazium.

Du wirst erbärmlich Hunger leiden.

Gelasimus.

Will trachten, daß du dies dir selber prophezeist.

Dinazium.

Rein muß jetzt alles seyn. Bringt Besen her und Stangen,
Daß ich der Spinnen Müh und Fleiß zernichte,
Und ihr Geweb' herunterwerf'. (Sklaven bringen Besen.)

Gelasimus.

Dann wird sie frieren.

Dinazium.

Glaubst du, sie glichen dir mit deinem einzigen Kleid?
Da nimm den Besen!

Gelasimus.

Gut. (Er nimmt einen Besen.)

Dinazium.

Ich kehre hier, du dort.

Gelasimus.

Gut.

Dinazium.

Wer bringt uns den Spritzkrug?

Gelasimus.

Ohne Wahl des Volks
Versieht er das Aedilenamt.

Dinazium.

Bemahl' fein hurtig
Die Erd'! spritz auf vorm Haus!

Gelasimus.

Gut.

Dinazium.

Sollte schon geschehn
seyn!
Ich werfe hier das Spinngeweb von Thür' und Wand'

Gelasimus. (Seufzend.)

Beim Zeus! ein mühsames Geschäft!

Panegyris. (Für sich.)

Was soll das seyn?
Es müssen Gäste kommen.

Dinazium. (Zu den Sklaven.)

Richtet Sitze her!

Gelasimus.

Den Anfang macht er fein mit Sitzen.

Dinazium

Ihr fällt Holz!
Ihr andern schuppt die Fische, die der Fischer brachte!
Werft Schink' und Schweinefleisch herab!

Gelasimus.

Ein ganzer Kerl!

Panegyris.

Mir scheint, du kümmerst dich um deine Herrin wenig.

Dinazium.

Ich laß ja deinetwegen alles stehn und liegen.

Panegyris.

Erzähle, weshalb ich dich in den Hafen schickte!

Dinazium.

Gleich. Als du mich mit Tagesanbruch hingeschickt,
Hob sich die Sonne eben strahlend über's Meer.
Ich frag' die Zolleinnehmer, ob kein Schiff aus Asien
Gekommen sey. Sie sagen, nein. Indeß erblick' ich
Ein Schiff, mein Lebetag sah ich kein größeres.
Es lief bei gutem Wind mit offnen Segeln ein.
Wir fragten uns einander: wem gehörts? was führts?
Da sah ich deinen Mann mit seinem Sklaven Stichus.

Panegyris.

Wie, meinen Mann?

Gelasimus.

Ja, deinen Mann, mein Leben!

Dinazium.

Er ist gekommen.

Panegyris.

Hast du ihn gesehn?

Dinazium.

Recht gerne,

Er brachte ja viel Gold und Silber mit;

Panegyris.

Vortrefflich!

Gelasimus.

Da nehm' ich Besen, und kehre herzlich gern zusammen.

Dinazium.

Viel Woll' und Purpur;

Gelasimus.

Da kann ich mir den Bauch bekleiden?!

Dinazium.

Und Stühl' von Gold und Elfenbein;

Gelasimus.

Da ruh' ich königlich!

Dinazium.

Kostbare Babylonische Tapeten und
Viel andre schöne Sachen noch;

Gelasimus.

Beim Herkles, herrlich!

Dinazium.

Dann, daß ich weiter sag', die schönsten Lauten — Flöten —
Und Harfenspielerinnen;

Gelasimus.

Himmlisch! wenn ich trinke,
So spiel' ich mit; dann bin ich spaßhaft zum Todlachen

Dinazium.

Und viele Salben.

Gelasimus.

Nun verkauf' ich keine Spässe.
Nun halt' ich keine Auction. Ich hab' geerbt.
Zum Styx mit allen bösen Auctions - Ausforschern!
Dir, Herkles, wünsch' ich Glück! du krigst, was ich versprach.

Dinazium.

Dann bracht' er Parasiten mit;

Gelasimus.

Ich bin des Todes!

Dinazium.

Spaßhafte Kerls.

Gelasimus.

Da kehr ich das Gekehrte
Nun wieder auf den alten Platz zurück.

Panegyris.

Sahst du auch meiner Schwester Mann?

Dinazium.

Nein.

Panegyris.

Ist er hier?

Dinazium.

Es hieß, er sey gekommen; doch ich lief, so schnell
Ich konnte, die erwünschte Nachricht dir zu bringen.

Gelasimus.

Nun bieth' ich die versagten Späsſe wieder feil;
Nun kann die Bosheit über mich sich wieder freuen.
Du, Herkles, als ein Gott, hätt'st lieber fortgehn sollen!

Panegyris. (Zu Dinazium.)

Geh, geh hinein! laß alles flugs zum Opfer richten!
(Zu Gelasimus.)
Leb wohl!

Gelasimus.

Soll ich nicht helfen?

Panegyris.

Habe ja gnug Sklaven!
(Sie geht mit Dinazium ins Haus.)

Gelasimus.

Gelasimus, mir scheint, du bist vergeblich hier,
Wenn der nicht da ist, und der kömmt, dir nicht zu
Hülf' kömmt.
Ich will nun gleich aus Büchern bessre Spässe lernen;
Denn wenn ich nicht die Schurken übertreffe,
So ists um mich geschehn!

Dritter Akt.

Erste Szene.

Epignomus. Stichus.

Epignomus.

Ja dir, Neptun, euch, Stürme, dank' ich, daß ich glücklich,
Was ich gewollt, vollbrachte und nach Hause kam!
Auch dir, Mercur, der mir bei meinem Handel half,
Und mein Vermögen um den vierten Theil vermehrte!
Die ich durch die Abreise einst bekümmert habe,
Die werd ich nun durch meine Ankunft hoch erfreun.
Schon hab' ich meinen Schwiegervater Antipho
Getroffen, und mit ihm mich ausgesöhnt.
Da seht nun, was das liebe Geld vermag!
Wie er vernahm, daß alles gut von Statten ging,

Und ich Geld in der Meng' nach Hause brächte,
So söhnt' er sich mit mir gleich aus, und das zwar ohne
Schiedsrichter, gleich im Schiffe, gleich auf dem Verdeck.
Er und mein Bruder speisen heut bei mir.
Wir lagen gestern beide noch in Einem Hafen;
Doch heute hat mein Schiff die Anker eh' gelichtet.
Trag alles, was ich mitgebracht, ins Haus hinein!

Stichus.

Ich mag es nun verschweigen oder sagen, Herr,
Du weißt doch, wie viel Elend ich mit dir ertrug.
Nun bitt' ich dich, laß mich dafür nur diesen Tag
In unserm Haus die Rückkehr frei und fröhlich feiern!

Epignomus.

Was du verlangst ist recht und billig. Genieß den Tag!
Ich halte dich nicht auf, geh hin, wohin du willst!
Ich schenk' dir eine Tonne alten Wein.

Stichus.

Juchhe!
Da heurath' ich mein Mädchen heut!

Epignomus.

Zehn, wenn du willst;
Allein auf deine Kosten. Und wo speist ihr dann?

Stichus.

Stephanium, mein Mädchen, ist hier in der Nähe,

Und deines Bruders Sklavin. Wir geben dort bei ihrem
Mitsklaven Sagarin zusammen einen Schmaus.
Wir lieben 's Mädchen beide, und sind Nebenbuhler.

Epignomus.

Trag nun hinein! dann laß ich dir den ganzen Tag.

Stichus.

Heiß mich 'nen Schurken, wenn ich ihm nicht 's Mark aussauge.
Nun geh ich durch den Garten flugs zu meinem Mädchen;
Da bleib' ich dann die ganze Nacht, und lasse
Beim Sagarin uns einen guten Schmaus bereiten.
Doch — ich will lieber selbst zuerst einkaufen gehn.
Und ihr da unten wundert euch nur nicht, daß Sklaven
Auch zechen, lieben und zu Schmausereien gehn.
Das geht so zu Athen. Doch sieh! da fällt mir ein,
Daß ich mir Weg und Mühe kürzer machen kann;
Wir haben ja im Haus ein Hinterpförtlein;
Durch das geh ich heraus, durch das mit meinen Waaren
Zurück, weil es in beide Häuser führt.
Ihr Kerls da, kommt mir nach! Den Tag will ich zerfleischen!

(Er geht mit den Trägern in's Haus.)

Zweite Szene.

Gelasimus. Epignomus.

Gelasimus.

Die Bücher sind beguckt; nun hoff' ich ganz gewiß
Durch meine Späße meinen König zu erhalten.
Jetzt will ich sehen, ob er schon vom Hafen kam,
Und ihn mit meinen Reden dann sogleich erweichen.

Epignomus.

Da kömmt Gelasimus, der Parasit.

Gelasimus.

Ich ging heut bei dem besten Zeichen aus dem Haus;
Ein Wiesel fieng ein Mäuslein, grad vor meinen
Füssen.
Wie's dann den Raub verschlang, sah ich voll Freu-
de zu.
Denn wie das Wiesel seine Nahrung fand, hoff' ich
Sie auch zu finden. Mir ist das ein gutes Zeichen.
Doch sieh! da steht Epignomus. Den muß ich gleich
ansprechen.
Epignomus! wie sehr erfreut's mich, dich zu sehn!
Die Thränen springen mir vor Freuden aus den Augen!
Du warst doch stets wohlauf?

Epignomus.

Ich nahm mich gut in Acht.

Gela-

Gelasimus.

Das hör' ich gern. Die Götter segnen dich mit allem!
Ich rufe dir mit vollem Halse Glück und Heil.
Weil du so wohlbehalten kamst, so sey mein Gast!

Epignomus.

Ich bin versagt; doch dank' ich dir deshalb nicht
minder.

Gelasimus.

Sag's zu!

Epignomus.

Es geht nicht.

Gelasimus.

Komm!

Epignomus.

Es ist schon abgeredet.

Gelasimus.

Es würde mich unendlich freu'n.

Epignomus.

Das weiß ich wohl.
Wenn's Noth thut, werd' ich sicher kommen.

Gelasimus.

Jetzt thuts Noth.

Epignomus.

Jetzt kann ich nicht.

Gelasimus.

Fällt dir die Bitte lästig? komm!
Ich habe was bereit — weiß selbst nicht was geschwind.

Epignomus.

Jetzt geh! such dir für heute einen andern Gast!

Gelasimus.

O sag mir zu!

Epignomus.

Recht gern, wenn ich nur könnte.

Gelasimus.

Nu, einen Tag mußt du mir doch bestimmen.
Wie wird's mich freuen, wenn du mir dein Wort drauf giebst.

Epignomus.

Leb' wohl!

Gelasimus.

Es bleibt dabei?

Epignomus.

Daß ich zu Hause speise.

Gelasimus.

Weil du mir nicht versprechen willst, zu mir zu kommen —
Willst du, daß ich dein Gast sey?

Epignomus.

Gerne, wenn ich könnte;
Allein es speisen ja neun Fremde schon bei mir.

Gelasimus.

Ich brauche ja kein Speisebett beim Mahl;
Du weißt, ich bin ein Mann der allerletzten Bank.

Epignomus.

Allein die Fremden sind Volksredner ersten Rangs,
Und kommen als Gesandte aus Ambrazien.

Gelasimus.

So sollen denn die Redner, Männer ersten Rangs,
Ganz oben liegen, ich, vom letzten Rang, ganz unten.

Epignomus.

Es schickt sich nicht, daß ich dich unter Redner setze.

Gelasimus.

Ich bin, traun, auch ein Redner! doch mir will's nicht frommen.

Epignomus.

Wir speisen morgen die Ueberbleibsel. Jetzt leb' wohl!

(Er geht in das Haus.)

Gelasimus.

Ich bin des Todes, ohne Schuld! Nun giebt's um einen
Gelasimus bald weniger, als vorher.

Den Wieseln will ich jetzt mein Leb'tag nichts mehr
glauben;
Ich kenne kein unzuverlässigeres Thier,
Das seinen Aufenthalt des Tages zehnmal ändert.
Zu meinem Unglück nahm ich es zu meinem Zeichen.
Nun ruf ich meine Freunde schnell zusammen,
Um Rath zu halten, wie ich hungerleiden soll.

Vierter Akt.

Erste Szene.

Antipho. Pamphilippus. Epignomus.

Antipho.

So wahr die Götter mich und meine Töchter segnen!
Mich freut's von Herzen, daß euch alles glücklich ging,
Und daß ihr wohlbehalten nun nach Hause kömmt.

Pamphilippus.

Kennt' ich dich nicht als Freund, du müßtest Bürgen stellen;
Doch weil ich weiß, daß du mein Freund bist, glaub' ich dir.

Antipho.

Ich bäte dich zu Gast, wüßt' ich nicht von dem Bruder,
Daß wir heut miteinander bei ihm speisen.

Ich hätte euch vielmehr zu Tische bitten sollen,
Als euch zusprechen; doch ich wollt' ihm nichts verweigern.
Allein jetzt weg mit allen schönen Worten! morgen
Seyd ihr mit euern Weibern meine Gäste.

Pamphilippus.

Und übermorgen meine; denn auf heut hat mich
Mein Bruder gestern schon. Sind wir nun ausgesöhnt?

Antipho.

Da ihr so war't, wie ich euch wollte, wie's euch ziemte,
So sind wir wieder Handel eins. Bedenk' nur das:
So lang man Geld hat, stehn die Freunde fest; schwankt das,
So schwankt die Freundschaft auch. Das Geld erwirbt uns Freunde.

Epignomus. (In's Haus zurück.)

Ich komme gleich. — (Für sich.)
O Wonne, nach so langer Zeit
Nach Haus zu kommen, und keinen Kummer anzutreffen!
Mein Weib versah das Haus, indeß ich ferne war,
So trefflich, daß sie jeden Kummer von mir bannte.
Doch sieh! da kömmt mein Bruder mit dem Schwiegervater.

Pamphilippus.

Wie gehts dir, Bruder?

Epignomus.

Wie dir? wann bist du angekommen?

Pamphilippus.

Schon lang.

Epignomus.

Beträgt sich der da gegen dich schon ruhig?

Antipho.

Mehr als das Meer, auf dem ihr fuhrt.

Epignomus.

So bist du immer.

Soll man das Schiff noch heut abladen, Bruder?

Pamphilippus.

Sachte!

Wir wollen uns heut vielmehr mit Freud' und Lust beladen.

Ist's Mahl bald fertig? ich bin noch nüchtern.

Epignomus.

Bad' indeß!

Pamphilippus.

Ich will die Götter und mein Weib daheim begrüssen.

Epignomus.

Da eilt sie schon mit ihrer Schwester in mein Haus!

Pamphilippus.

Recht schön! so gehts geschwinder.

Epignomus.

Ich komme gleich zurück.

(Er will fortgehen.)

Antipho.

Bleib noch ein bischen hier! ich muß dir was erzählen.

Epignomus.

Recht gern.

Antipho.

Es war einmal ein Alter, so wie ich;
Der hatt' zwei Töchter, wie die meinen, mit zwei Brüdern
Vermählt, wie sie mit euch vermählt sind.

Pamphilippus.

Ich bin begierig, wo denn das hinaus will.

Antipho.

Der jüng're brachte von der Reise, so wie du,
Ein Zithermädchen mit; der alte Mann war ledig,
Wie ich.

Pamphilippus.

Nur weiter. Die Erzählung ist sehr wahr.

Antipho.

Da sprach der Alte nun zu dem, der's Mädchen brachte,
Wie ich zu dir jetzt sage:

Pamphilippus.

Nu, ich bin ganz Ohr.

Antipho.

Ich gab dir meine Tochter, sie als Weib zu herzen;
Drum ist's auch billig, daß du mir ein Liebchen giebst.

Pamphilippus.

Spricht Er das, oder gleichsam Du?

Antipho.

Ja, gleichsam ich.
Der Jüngling drauf: Ich geb' dir zwei, wenn du an Einer
Zu wenig hast, und noch zwei, wenn dir zwei zu wenig.

Pamphilippus.

Spricht Er das, oder gleichsam Du?

Antipho.

Er, nämlich Du.
Drauf sagt der Alte gleichsam Ich: O gieb mir vier,
Wenn du das Essen schaffst; denn ich mag sie nicht füttern.

Pamphilippus.

Der Alte, der das sagte, war ein bischen filzig,
Da er noch zu den Mädchen auch die Nahrung wollte.

Antipho.

Allein der Jüngling war ein Schalk, und sprach zum Alten,
Er wolle ihm nicht ein Getreidekörnchen geben.
Der Alte forderte mit Recht auf's Zithermädchen
Was drauf, da er der Tochter eine Mitgift gab.

Pamphilippus.

Beim Zeus! der junge Mensch war wirklich klug und fein,
Daß er des Alten Liebchen nicht noch ausstaffirte.

Antipho.

Der Alte wollte sie zwar mit der Zehrung krigen;
Da dieß nicht ging, nahm er sie, wie er's haben konnte.
Der Jüngling sagte drauf: es sey! „Schön!" rief der Alte.
„So gilts?" Der drauf: es soll geschehen, wie du verlangst. —
Nun will ich meinen Töchtern Glück zur Ankunft wünschen,
Und mich dann baden, und dem alten Leibe wohlthun.
Dann wart' ich auf dem Ruhebette still auf euch.

(Er geht fort.)

Pamphilippus.

Der muntre Alte! wie fein er die Erzählung machte!
Wie sich der Schalk so jung zu stellen wußte!
Er soll ein Mädchen krigen, das ihn noch erwärmt;
Sonst wüßt' ich nicht, wozu er wohl ein Mädchen
brauchte.
Was macht denn unser Parasit? ist er wohlauf?

Epignomus.

Ich sah ihn erst.

Pamphilippus.

Was macht er denn?

Epignomus.

Was Hungerleider machen.

Pamphilippus.

Was lud'st du ihn denn nicht?

Epignomus.

Nichts bei der Ankunft zu
verlieren.
Doch sieh den Wolf da in der Fabel; hungrig steht
er da.

Pamphilippus.

Wir wollen ihn eins foppen.

Epignomus.

Das hatt' ich auch im Sinne.

Zweite Szene.

Gelasimus. Pamphilippus.
Epignomus.

Gelasimus. (Ohne die beiden zu bemerken.)

Ich hab', indeß ich weg war, wie ich euch gesagt,
Mit meinen Freunden und Verwandten konsultirt:
Sie riethen mir, mich heut durch Hunger umzubringen.
Doch — seh ich nicht hier Pamphilipp und seinen Bruder?
Er ist's! Ich muß zu ihm! Erwünschter Pamphilipp!
Mein Heil! mein Leben! meine Lust! Glück zu! mich freuts,
Dich wohl daheim zn sehn.

Pamphilippus.

Glück zu, Gelasimus!

Gelasimus.

Warst du stets wohl?

Pamphilippus.

Ich nahm mich sehr in Acht.

Gelasimus.

Das freut mich.
O daß ich jetzt doch Geld in tausend Scheffeln hätte!

Epignomus.

Wozu?

Gelasimus.

Um den zu Gast zu bitten — dich aber nicht.

Epignomus.

Das sprichst du dir zum Schaden.

Gelasimus.

Nein, ich bät' euch beide.

Epignomus.

Ich lüde dich gern ein, hätt' ich nur Platz.

Gelasimus.

Thu's!

Im Stehn verschling' ich tapfer.

Epignomus.

Eins kann doch geschehn.

Gelasimus.

Was?

Epignomus.

Wenn die Gäste fort sind, kannst du kommen.

Gelasimus.

Fluch dir!

Epignomus.

Zum Baden, mein' ich, nicht zum Essen.

Gelasimus.

Daß dich das Wetter!

Was sagst du, Pamphilipp?

P a m p h i l i p p u s.

Ich speise nicht zu Hause.

G e l a s i m u s.

Du nicht zu Hause?

P a m p h i l i p p u s.

Nein.

G e l a s i m u s.

Bist müd', und speisest nicht
Zu Hause?

P a m p h i l i p p u s.

Was räthst du mir?

G e l a s i m u s.

Laß gleich zu Hause kochen,
Und dort absagen!

P a m p h i l i p p u s.

Und ich speist' allein zu Hause?

G e l a s i m u s.

Nein; lade mich!

P a m p h i l i p p u s.

Dann zürnte der, der meinetwegen sich
Unkosten machte.

G e l a s i m u s.

Du kannst dich ja gar leicht entschuldgen.
O folg mir, laß zu Hause kochen!

Epignomus.

Wenn er mir folgt,
So bricht er seinem Freunde nicht das Wort.

Gelasimus.

So geh doch fort!
Glaubst du, ich schaute deinen Plan nicht durch und durch?

(Zu Pamphilippus.)

Der Mensch grinzt wie ein hungriger Wolf nach deiner Erbschaft.
Weißt du auch, daß man hier des Nachts die Leute anpackt?

Pamphilippus.

So werd' ich Leute zur Vertheidigung mitnehmen.

Epignomus.

Er geht nicht hin, weil du so dringend abräthst.

Gelasimus.

So laß dir und der Frau geschwind zu essen kochen!
Wenn du mir folgst, so wirst du sagen, ich sprach Wahrheit.

Pamphilippus.

Bei diesem Essen bleibst du sicher ohne Essen.

Gelasimus.

So speist du dennoch ausser Haus?

Pamphilippus.

Bei meinem Bruder.

Gelasimus.

Im Ernst?

Pamphilippus.

Im Ernst.

Gelasimus.

So wollt' ich, daß dich Einer todtschlüg!

Pamphilippus.

Pah! pah! Ich geh ja durch den Garten, nicht auf der Strasse.

Epignomus. (Zu Gelasimus.)

Was thust du nun?

Gelasimus.

Du lädst die Redner ein — behalt sie!

Epignomus.

Dich trifft es doch.

Gelasimus.

Wenn's mich trift; so bedien' dich meiner, Lad' mich!

Epignomus.

Nun find' ich dennoch einen Platz für dich.

Pam-

Pamphilippus.

So lad' ihn doch zu Tische!

Gelasimus.

O du Licht der Stadt!

Epignomus.

Wenn du recht künstlich liegen kannst . . .

Gelasimns.

Auf einer Keilspitz!
Ein Plätzchen, wo ein Hündchen liegen kann, gnügt mir.

Epignomus.

Ich werd's schon machen; komm'

Gelasimus.

Hinein gleich?

Epignomus.

In den Kerker.
Denn hier wirst du dein Glück nicht machen. Bruder, komm!

Pamphilippus.

Erst grüß' ich meine Laren, dann komm' ich gleich zu dir.

Gelasimus.

Wie stehts mit mir?

Epignomus.

Gehst in den Kerker, wie gesagt.

Gelasimus.

Wenn du befiehlst — ja!

Epignomus.

Himmel, der ließ um ein Mahl
Sich hängen, wenn man wollte.

Gelasimus.

Das ist mein Naturel;
Ich kämpf' mit jedem Feinde leichter, als mit dem Hunger.

Pamphilippus.

So willst du dich nicht trollen? ich kenne schon dein Glück;
Wie du bei uns warst, ging all unser Hab' zu Grund.
Du warst sonst Fopper; jetzt sollst du Gefoppter werden!

(Pamphilippus und Epignomus gehen fort.)

Gelasimus.

Du gehst? Gelasimus — was willst du nun beginnen?
Ich? du? für mich? für dich? Du siehst die große Theurung;
Du siehst, wie die Freygebigkeit verschwunden ist,

Siehst, daß Schmarotzer bei sich selbst schmarotzen müssen!
Beim Zeus! bis morgen sieht mich niemand mehr am Leben;
Mit einem ganzen Krugvoll – Strick' erhäng' ich mich;
Damit die Leut' nicht sagen, daß ich erhungert sey.

Fünfter Akt.

Erste Szene.

Stichus.

Wenn man auf Einen wartet, lauert man beständig
Recht aufmerksam auf ihn. Das find' ich doch recht
dumm;
Denn er kömmt deshalb dennoch nicht geschwinder.
So wart' und laur' ich jetzt auch auf den Sagarin,
Der deshalb dennoch nicht geschwinder kömmt.
Wenn er nicht bald kömmt, leg' ich mich allein zu
Tisch.
Jetzt bring' ich ein Faß Wein von uns herüber —
Dann heißt's gezecht. Der Tag schrumpft ein wie'n
alter Mann.

Zweite Szene.

Sagarinus. Stichus.

Sagarinus.

Willkommen mir, Athen, Säugamme Griechenlands!
Du Vaterland des Herrn, wie gerne seh ich dich!
Was wird Stephanium machen, meine Mitgenossin,
Mein Mädchen? Ich hab' dem Stichus aufgetragen, sie
Von mir zu grüssen und ihr gleich zu sagen,
Daß ich heut käm', damit sie mir den Schmaus recht zeitlich
Zurecht macht. Aber sieh, da ist ja Stichus!

Stichus. (Ohne Sagarin zu bemerken.)

Wie wohl hast du gethan, o Herr,
Dem Sklaven Stichus dieses Faß zu schenken!
Ihr Götter! Götter! welche Lust trag' ich in mir!
O welche Spässe! welche Küsse! welches Lachen
Und Tanzen und Schmeicheln und Wohlleben wirds da geben!

Sagarinus.

Stichus!

Stichus.

Hm!

Sagarinus.

Was giebts?

Stichus.

O liebster Sagarin,
Ich bringe dir und mir den Bakchus zum Zechbruder!
Der Schmaus ist angesagt; wir haben freien Platz
Bei euch bekommen, denn bei uns ist Gasterei.
Es speist dein Herr dort, deine Frau und Antipho,
Auch mein Herr. Dieses Fäßchen hat er mir geschenkt.

Sagarinus.

Wer hat denn Geld stipizt?

Stichus.

Hast du dich drum zu kümmern?
Geh lieber bald in's Bad!

Sagarinus.

Ist schon geschehen.

Stichus.

Brav!
So komm mit mir herein!

Sagarinus.

Ich folge nach.

Stichus.

Heut, heut soll alles draufgehn! Nichts von fremden Ländern!
Heut kömmt Athen an die Reih, Athen soll leben! komm!

Sagarinus.

Ja; unser Einzug in das Haus ist herrlich.
Ein gutes Zeichen kömmt mir gleich entgegen.

(Sie gehen gegen das Haus.)

Dritte Szene.

Stephanium. (Aus Epignomus Hause.)

Zuschauer, wundert euch nicht, daß ich, die dorten wohnt, 12)
Dahier herauskomm'! Hört! ich will euch Aufschluß geben.
Ich wurde hergerufen, wie die Nachricht kam,
Die Männer wären da. Nun thaten wir uns um,
Und deckten alle Tische, scheuerten und fegten.
Allein ich dachte bei der Arbeit meiner Freunde
Stichus und Sagarin, das Schmäuschen zu bereiten.
Stichus hat eingekauft; ich ließ die Waaren kochen.
Nun will ich gleich nach Haus, die Freunde zu bewirthen.

(Sie geht in Pamphilippus Haus.)

Vierte Szene.

Sagarinus. Stichus.

Sagarinus. (Gegen Epign. Haus.)

Heraus! tragt auf! Du, Stichus, du bist Faß-Vorsteher.

Nichts soll bei unserm heut'gen Schmause fehlen!
Bei allen Göttern! hier wird's uns vortrefflich gehn.
Ich lade jeden ein, der hier vorbeigeht.

Stichus.

Richtig —
Und seinen Wein mitbringt. Ein jeder soll den Zehent,
Wir ausgenommen, opfern. So wird kein Mensch betrogen.
Bedienen wollen wir uns selbst. Dies Gastmahl ist
Für unsern Beutel gut gnug. Nüsse, Bohnen, Feigen,
Oliven und geröstete Lupinen! 13) Gnug!
Ein Sklav soll lieber mäßig als verschwendrisch seyn.
Ein jeder leb' nach seinem Stand! Wer Geld hat, trink'
Aus goldenen Geschirren, wir — wir trinken
Aus irdenen — und leben doch!
Wir bauen unsre Mauern doch, so gut wir können.

Sagarinus.

Wie liegen wir zu Tisch beim Mädchen?

Stichus.

Lieg du oben!
Und ich, damit du's weißt, ich will mit dir halbiren.
Nun such' dir nach Belieben deine Sphäre aus!

Sagarinus.

Was willst du mit der Sphäre sagen?

Stichus.

Ob du lieber
Dem Wasser oder dem Wein befehlen willst.

Sagarinus.

Dem Wein!
Allein indeß sich unser Dirnchen kämmt und putzt,
Laß uns was spielen! Du sollst heut Schmaus-König
seyn.

Stichus.

Mir fällt was ein; wir schmausen statt dem Tischbett,
wie
Die Cyniker, auf einer Bank.

Sagarinus.

Das Bett ist weicher. —
Allein, Herr König, warum ist der Krug so langsam?
Zähl' — wie viel Becher tranken wir?

Stichus.

So viel als Finger
An einer Hand sind. „Trink' fünf oder drei, nie
vier!"
So heißt das Lied.

Sagarinus.

Ich geb dir zehn; sey klug und wässre!

(Er trinkt.)

Auf unser, auf euer, auf mein,
Auf dein, auf Stephaniums Wohl!

Stichus.

Trink, wenn du willst!

Sagarinus.

Dazu bin ich nicht faul.

Stichus.

Ein Prachtschmaus!
Jetzt soll Stephanium kommen; die fehlt noch, sonst nichts.

Sagarinus.

Ein guter Gedanke. Nimm den Becher! hast du Wein?
Jetzt möcht' ich einen Ziemer.

Stichus.

G'nügt dir, was da ist, nicht,
So g'nügt dir nichts. Nimm Wasser!

Sagarinus.

Gut; keine Leckerbissen!
Trink, Pfeiffer, 14) trink! da nützt kein Weigern; du mußt trinken.
Was sträubst du dich? es muß geschehen; willst du trinken?
Nur hurtig, trink! der Becher zahlt ja keinen Zoll.
Das darfst nicht fürchten. Nimm die Pfeiffe aus dem Mund!

Stichus.

Wenn der getrunken hat, so halt mein Maß!
Und willst du nicht, so setz' ein neues fest! 15)
(Er hält einen Becher empor.)
So! nicht bis an den Rand! sonst hört das Trinken auf;
Denn sonst wär' unser Faß bald auf den Kopf gestürzt.

Sagarinus.

Das war ein tüchtiger Sturz — und hat dir nichts gethan!
Jetzt, Pfeiffer, frisch! du hast getrunken, jetzt setz' an,
Und blas' die Backen auf, wie eine gift'ge Schlange.
(Zu Stichus.)
Wer jetzt was fehlt, der wird gestraft um einen Becher!

Stichus.

Schon recht; man muß gehorchen, weil du billig forderst.
Gieb Acht! fehlst du, behalt' ich gleich zur Straf' den Becher.

Sagarinus.

'S nichts als billig.

Stichus. (Trinkend.)

Den ersten Becher auf dein Wohl!
'S ist allerliebst, daß sich zwei Nebenbuhler lieben,

Aus einem Becher trinken und ein Mädchen haben!
'S ist seltsam: ich bin du, du ich, und beide eine Seele.
Ein Liebchen! ist's bei mir, so ist es doch bei dir;
Bei dir, doch auch bei mir, und wir beneiden uns nicht.

Sagarinus.

Hu! nur kein Blut! ich spiele gern wie junge Hunde.
Soll ich das Mädchen rufen? Sie wird uns tanzen.

Stichus.

Ja.

Sagarinus. (In das Haus rufend.

O holdes, süßes, liebes Liebchen, komm heraus
Zu deinen Freunden! bist ja schön genug.

Stichus.

Die Schönste!

Sagarinus.

Erfreu' uns Frohe noch mehr durch deine Gegenwart!
Dich wünschten wir, so wie wir kamen, Stephaninchen!
Mein Honig! komm, wenn unsre Liebe dir behagt!

Fünfte Szene.

Stephanium. Sagarinus. Stichus.

Stephanium.

Da bin ich, liebste! so wahr mich Venus lieb', die holde!
Ich wäre längst herausgekommen,
Hätt' ich mich nicht für euch geputzt. So sind die Weiber;
Gebadet und geschmückt, fehlt ihnen doch stets was,
Und eine Buhlerin macht durch die Unreinlichkeit
Sich mehr verhaßt, als durch die Nettigkeit beliebt.

Sagarinus.

Wie allerliebst sie spricht!

Stichus.

Wie Venus selbst.

Sagarinus.

Nu, was geschieht?

Stichus.

Mir ist ganz übel.

Sagarinus.

Ganz? so schlimmer!

Stephanium.

Wo lieg' ich?

Sagarinus.

Wo du willst.

Stephanium.

Bei beiden; ich lieb' ja beide.

Stichus. (Beiseite.)

Da wird mein Beutel leer; die Freiheit flieht vor mir! 16)

Stephanium.

Wenn ihr mich liebt, so zeigt mir meinen Platz! ich wünsche
Euch beiden hold zu seyn.

Stichus. (Taumelnd.)

Ich sterb'!

Sagarinus.

Was sagst du?

Stichus.

Ich?

Sagarinus.

Beim Zeus! es darf heut nichts geschehn; doch muß sie tanzen.
Komm, Honigmädchen! tanze doch! ich tanze mit dir.

Stichus.

Mich überred'st du nicht, durch Tanz mich zu erhitzen.

Stephanium.

Soll ich euch tanzen, so gebt dem Pfeiffer was zu trinken.

Stichus.

Uns auch!

Sagarinus.

(Er giebt dem Flötenspieler zu trinken.)

Da, Pfeiffer, trink' zuerst! Wenn du getrunken,
So sing uns frisch und hurtig, wie vorher,
Ein hübsches Liebesliedchen, das fein lustig klingt,
Daß es uns in die Füsse kömmt. Gieß Wasser auf!

(Er hält dem Flötenspieler den Becher neuerdings hin, weil dieser sich vorher geweigert hatte.)

Da nimm! trink aus! (Der Flötenspieler trinkt.)
Vorher ging's mit dem Trinken nicht;
Jetzt aber wehrt er sich nicht mehr; da nimm!

(Zu Stephanium.)

Indeß er trinkt, gieb du mir, Liebchen, einen Kuß.
Im Stehn soll ein Geliebter nie sein Mädchen küssen;
Das thun Buhldirnen nur. Drum frisch!

(Er tanzt mit Stephanien, und küßt sie.)

So stiehlt man Küsse.

(Zu dem Flötenspieler.)

Du hast dich so gesträubt, und hat dir nichts gethan.
Nun blas' die Backen auf!

Stichus.

Laß uns was Schönes hören!
Spiel' uns für alten Wein ein neues Lied!

Sagarinus. (Tanzend.)

Kömmt mir ein Jonier oder sonst ein Tänzer gleich?
Wenn du mich in dem Rundsprung übertriffst, so fordre
Mich auf! Mach's so! (Er tanzt ihm vor.)

Stichus. (Ebenfalls.)

Du so!

Sagarinus. (Tanzend.)

Haha!

Stichus. (Gleichfalls.)

Hoho!

Sagarinus. (Ihn nachahmend.)

Oh!

Stichus. (Eben so.)

Gnug!

Sagarinus.

Jetzt beide zugleich. Jetzt fordr' ich alle Tänzer heraus!
Sie unterliegen uns, wie Schwämme dem Platzregen.
Nun kommt herein! für unsern Wein ist gnug getanzt. 17)
Und ihr, Zuschauer, klatscht, und geht zum Essen — heim!

Der

Der Grobian.

Personen.

Dinarchus, ein junger Mensch.

Ein Geter, sein Sklave.

Phronesium, ein Mädchen.

Kallikles, ein Alter.

Astaphium, Phronesiums Sklavin.

Strabax, ein junger Mensch vom Lande.

Stratiphanes, sein Sklave.

Stratilax, ein Soldat.

Eine Sklavin, stumme Person.

Der Prolog.

Ein kleines kleines Plätzchen nur verlangt sich Plautus
Vom großen Umkreis eurer schönen Stadt, wohin
Er ohne Architekt Athen aufstellen kann.
Nu? wollt ihr's zugestehn? sie nicken ja! Ich dachte
Mir voraus, daß ich's auf der Stell' erhalten würde.
Doch wenn ich euch um Geld anspräch'? das wird verweigert.
Beim Herkules! ihr habt noch ganz die alte Sitte,
Denn beim Verweigern ist die Zunge äußerst schnell.
Doch nun zur Sache, weshalb wir zusammen kamen!
Dies ist Athen, wie's das Theater klärlich zeigt,
So lange wir euch die Komödie vorspielen.
Hier wohnt ein Mädchen, das Phronesium heißt,
Das richtigste Modell der Sitten unsrer Zeit.
Sie fordert vom Liebhaber nie, was er schon gab;

Doch von dem Uibrigen läßt sie ihm, traun! nichts übrig,
Indem sie nimmt und bettelt, wie's die Weiber machen.
Sie lügt: sie hätte dem Soldaten ein Kind geboren,
Daß sie ihm alles bis aufs letzte Stäubchen rapst.
Kurz, wenn die Dirn' noch lang lebt, so giebt er ihr
Mit seinem Hab' und Gut auch noch sein Leben hin.

Erster Akt.

Erste Szene.

Dinarchus.

Für den Verliebten ist das Leben viel zu kurz,
Um alle Arten seines Untergangs zu lernen,
Die ihm bevorsteh'n. Venus selbst, bei welcher doch
Die Summe aller Liebessachen ist, lehrt nicht,
Auf wie viel Arten er betrogen und zu Grund
Gerichtet werden kann, und wiederum versöhnt.
Wie viele Schmeichelei'n, wie viele Zänkerei'n
Giebt's da! wie viel Gefahren! o ihr großen Götter!
Wie viel Meineide muß man, nebst Geschenken,
schwören!
Zuerst der Miethzins; dieses ist der erste Netzwurf.
Dafür drei Herzenstage. Doch indessen wird
Er auf die Prob' gestellt, ob er freigebig ist;
Drum fordert sie von ihm Geld, Wein, Oehl oder Korn.

Es geht hier wie beim Fischer, der sein Netz auswirft.
Wenn es zu Boden sinkt, so zieht er es zusammen,
Und giebt wohl Acht, damit der Fisch ihm nicht entschlüpft,
Bis er's noch hier und dort umhergeworfen hat,
Und endlich aus dem Wasser zieht.
So ist auch der Verliebte. Giebt er alles, was
Sie bittet, und ist mehr freigebig als rechtschaffen,
So wächst die Liebe; er verschlingt indeß den Köder.
Hat er vom Liebesbecher einmal nur getrunken,
Und ist sein Herz durchdrungen von dem Trank,
So geht er selbst sogleich mit Hab und Gut zu Grund.
Und wenn das Liebchen dem Verliebten zürnt, so leidet
Er gar zweifachen Schmerz — im Herzen und am Beutel.
Nimmt ihre Liebe ab, so nagt der Gram sein Herz;
Und nimmt sie zu, so jauchzt er, doch sein Beutel klagt.
So ist's mit den Geschöpfen. Eh' man Eines giebt,
So denken sie schon hundert andre Sachen aus.
Bald mangelt's ihr an Geld, bald ist ihr Kleid zerrissen,
Bald hat sie eine Sklavin, bald ein Silbertöpfchen
Gekauft, bald eins von Kupfer, bald ein schönes Bett,
Bald griechische Schmuckkästchen, oder sonst was anders,
Was ruinirt und der Liebhaber geben muß.

Und gehn dann Treu und Glauben, Hab und Gut und wir selbst
Zu Grund, so mühn wir uns, das Elend zu verbergen,
Daß unsre Freund' und Eltern nichts davon erfahren.
Doch besser wärs, statt zu verhehlen, lieber denen,
Die uns zum Guten leiten, daß wir vom Vermögen
Der Vorfahr'n auch Nachfolgern etwas hinterlassen,
Uns grad' und offenherzig zu entdecken.
So wollt' ich, wie die Zahl der Mäkler und der Dirnen
Sich mehrt, die Zahl der Ausgeplünderten vermindern.
Denn es giebt jetzt mehr solcher Dirnen, solcher Mäkler,
Als es im schwülsten Sommer Fliegen giebt.
Und wenn man dieses Volk sonst nirgend sieht, so findet
Man's sicher um die Wechselbuden hergelagert.
Warum? das ist leicht einzusehn; weil's jetzt mehr Dirnen gibt,
Die nach dem Gelde jagen, als Gewicht und Maaß.
Ich wüßt auch wahrlich nicht, was sie um Wechselbuden
Zu sitzen hätten, wenn's nicht wäre, weil die Wechsler
All ihre Zinsen in die Bücher eintragen müssen.
Es nehme jed' ihr Geld, und rechn' und wuchre nicht!
Und doch — bei einem großen Volk, bei so viel Menschen,
In stiller Friedensruh', nach überwundnen Feinden,
Muß jeder lieben, der etwas zu geben hat.

Mir hat das Mädchen, das hier wohnt, Phronesium,
In meinem Herzen ihren Namen selbst verwischt;
Denn Phronesis bedeutet ja die Klugheit.
Ich will's gestehn — ich war ihr Einziger, ihr Alles;
Doch das ist für den Beutel grad das allerschlimmste.
Sie fand bald Einen, der mehr geben konnte, mehr
Zu plündern war — und ließ mich laufen. Der neue war
Ein Held von Babel, welcher ihr — wohl zu bemerken —
Zuwider war, wie sie selbst sagte. Nun heißt's, er soll
Hier bald eintreffen. Darum sann sie eine List aus:
Sie wär' entbunden — um mich aus dem Haus zu treiben,
Damit sie sich mit ihm allein kann lustig machen.
Ihm sagt sie dann, daß er des Kindes Vater sey.
Was hat die Schelmin denn ein Kind zu unterschieben?
Mich will sie hintergehen? glaubt sie denn,
Ich hätt' es nicht gemerkt, wofern sie schwanger wäre?
Ich kam ja schon vorgestern von Athen zurück,
Wohin ich von der Republik gesendet war.
Wer kömmt? wer ist das Weib? Astaphium, die Sklavin.
Mit dieser hab' ich auch zu thun gehabt.

Zweite Szene.

Astaphium. Dinarchus.

Astaphium. (In das Haus zurücksprechend.)

Horch fein am Thor, und hüte gut das Haus,
Damit uns niemand schwerer fortgeht, als er kam,
Und keiner, der mit unfruchtbaren Händen kömmt,
Sie trächtig aus dem Hause bringt! ich kenn' die
Menschen.
Die jungen Herren sind jetzt so. (Sie geht weiter, ohne Dinarch zu bemerken.)
Sobald sie nur zu Liebesmädchen kommen, haben
Sie schon beim Eintritt sich ihr Plänchen abgeredet.
Einer von ihnen küßt das Mädchen, und indeß
Die machen was sie wollen, sind die andern Diebe.
Sehn sie, daß jemand sie bemerkt, so schäkern sie,
Und schläfern so den Wächter ein, und essen uns
Das Uns're weg, wie Köche. Das geschieht; ein Theil
Von den Zuschauern weiß gewiß, daß ich nicht lüge.
Es däucht sie edel, Räuberinnen zu berauben.
Doch wir vergelten's wieder; denn wir schleppen ihnen
Ihr Hab und Gut vor ihren Augen weg.
Oft aber bringen sie es uns gar selbst.

Dinarchus. (Beiseite.)

Die Worte treffen mich; ich brachte ihr Geschenke.

Astaphium. (Ohne ihn zu bemerken.)

Wenn er zu Hause ist, so muß er gleich mit mir gehn. 1)

Dinarchus.

Astaphium! auf ein Wort!

Astaphium.

Wer ruft?

Dinarchus.

Wirst ihn gleich kennen;

Sieh dich nur um!

Astaphium.

Wer ist's?

Dinarchus.

Der euch viel Gutes wünscht.

Astaphium.

Erfülle

Den Wunsch, gieb her!

Dinarchus.

So sieh dich um!

Astaphium.

Du ärgerst mich zu Tod!

(Sie will fortgehen.)

Dinarchus.

Bleib, Schelmin!

Astaphium.

Liebster, bist mir recht zuwider.

Doch wie? ist das Dinarch? er ist's, er geht zu uns.

Dinarchus.

Komm her! die Hand!

Astaphium.

Ich steh dir zu Befehl.

Dinarchus.

Wie geht's dir?

Astaphium.

So gut als dir. Ein Schmaus soll deine Ankunft feiern.

Dinarchus.

Schön!

Astaphium.

Laß mich aber meinen Gang verrichten!

Dinarchus.

Geh!

Pst!

Astaphium.

Was?

Dinarchus.

Wo gehst du hin? wen holst du?

Astaphium.

Nu, die Hebamm'.

Dinarchus.

Spitzbübin!

Astaphium.

Ja, die bin ich, bin dazu erzogen.

Dinarchus.

Auf frischer Lüge hab' ich dich ertappt.

Astaphium.

Wie so?

Dinarchus.

Du sagtest vorher, daß du ihn, nicht sie, herholtest.
Und nun ist aus dem Mann ein Weib geworden.

Astaphium.

Gaukler!

Dinarchus.

Jetzt sprich; wer ist der Mensch? ein neuer Liebhaber?

Astaphium.

Mir scheint, du hast nicht viel zu thun.

Dinarchus.

Warum?

Astaphium.

Weil du,
Was fremdes zu erfahren, Kleid und Essen ließest.

Dinarchus.

Durch euch hab' ich nicht viel zu thun.

Astaphium.

Wie so?

Dinarchus.

Durch euch
Verlor ich Hab und Gut, verlor ich die Geschäfte.
Hätt' ich Vermögen noch, so hätt' ich auch zu thun.

Astaphium.

So glaubst du denn, gemeines Wesen oder Liebe,
Sie wären anders als mit Musse zu bestellen?

Dinarchus.

Du willst das Ding verdrehn. Nicht ich, sie zog den Zins.
Denn sie nahm Geld und Vieh mir, dem Gesetz zum Trotz.

Astaphium.

Ein jeder, dem der Handel fehlschlug, macht's wie du;
Wenn er den Zins nicht zahlen kann,
So klagt er seine Pächter an.

Dinarchus.

Mit dem Viehhandel ging's mir schlecht bei euch; nun will ich
Von euch ein Grundstück miethen, und nach Kräften selbst
Bestellen.

Astaphium.

Dies Grundstück ist zum Weiden, nicht zum Ackern.
Wer Feld zum Pflügen will, geh lieber zu den Jungen.
Wir haben eignen Pacht; sie wieder einen andern.

Dinarchus.

Ich kenne beide wohl.

Astaphium.

Du bist jetzt müssig, weil du
Für beide nicht mehr taugst. Doch welche sind dir lieber?

Dinarchus.

Ihr seyd viel unverschämter, sie meineidiger,
Und was man ihnen giebt, das ist total verloren.
Was ihr erwerbt, davon wird doch geschmaust und gezecht.
Und endlich sind sie ruchlos, ihr nichts werth und stolz.

Astaphium.

Was du da gegen uns und sie sagst, sprichst du gegen
Dich selbst für uns.

Dinarchus.

Wie so?

Astaphium.

Das will ich dir erklären:
Wer Andre Frevels zeiht, der muß vorher
Sich selbst betrachten. Du wardst ganz gewiß
Durch uns nicht besser, aber wir durch dich viel
schlechter.

Dinarchus.

Einst sprachst du mir nicht so. Als ich noch das besaß,
Was ihr jetzt in den Klauen habt, ward mir ge-
schmeichelt.

Astaphium.

Man kennt den Menschen nur, so lang er lebt;
Sobald er todt ist, läßt man ihn in Frieden ruhn.
Lebendig kannt' ich dich.

Dinarchus.

So hältst du mich für todt?

Astaphium.

Was sonst? Wer kann mehr todt seyn, als wer sonst
ein wack'rer
Liebhaber war, und jetzt dem Mädchen — Klagen
bringt!

Dinarchus.

Ihr seyd dran Schuld, weil ihr mich so geschwind geplündert.
Ging't ihr fein sacht' zu Werk, so blieb ich länger brauchbar.

Astaphium.

Liebhaber gleichen einer feindlichen Stadt.

Dinarchus.

Wie so?

Astaphium.

Je früher man sie plündert, desto besser ist's.

Dinarchus.

Das geb' ich zu. Allein ein Liebhaber und ein Freund
Sind sehr verschieden; der ält'ste Freund ist auch der beste.
Nun hör': mein Haus und meine Grundstück' leben noch.

Astaphium.

Was stehst du also wie ein Fremder vor der Thüre?
So geh herein! du bist kein Fremder. Wenn du Haus
Und Grundstück hast, so liebt dich meine Frau von Herzen.

Dinarchus.

Bei euch sind Zung' und Worte eitel Milch und Honig,
Doch eure Herzen bitt're Gall' und herber Essig.

Ihr

Ihr gebt uns süße Worte, doch ein Herz voll Galle,
Wenn wir euch nicht beschenken.

Astaphium.

Reden lernt' ich nicht.

Dinarchus.

Nicht meine Freigebigkeit hat dich die Sprache gelehrt
Nein, jene Filze, die dem Magen Krieg ankünden.
Du bist die alte Schelmin.

Astaphium.

Wie erwünscht du kommst!

Dinarchus.

Ei wirklich?

Astaphium.

Wie sich meine Frau nach dir gesehnt hat!

Dinarchus.

Wie so?

Astaphium.

Sie liebt nur dich.

Dinarchus.

O Haus und Grundstück, wie
Ihr mir zur rechten Zeit zu Hülfe komm't! — Nu
weiter.

Astaphium.

Wovon denn?

Dinarchus.

Ist Phronesium zu Haus?

Astaphium.

Für dich.

Dinarchus.

Und wohl?

Astaphium.

Noch besser, glaub' ich, wenn sie dich erblickt.

Dinarchus.

O pfui doch! wie wir lieben, sind wir immer weg.
Wenn sie nur reden, wie wir's gerne hören, ach,
Dann glauben wir den Weibern jede Lüge.
Uns peitschen Zorn und Liebe, wie der Sturm das Meer.

Astaphium.

So ist's.

Dinarchus.

Was mein'st du, liebt sie mich?

Astaphium.

Dich einzig.

Dinarchus.

Sie soll entbunden seyn?

Astaphium.

Pst! sey doch still!

Dinarchus.

Warum?

Astaphium.

Ich schaudere, wenn man von der Entbindung spricht;
Phronesium ging beinahe drauf. Komm nur herein,
Und wart' ein bischen! sie wird sogleich vom Bade kommen.

Dinarchus.

Wie kann das seyn? sie war nie schwanger, und ist entbunden?
Ich wenigstens, ich habe nichts davon gemerkt.

Astaphium.

Weil sie's verbarg und fürchtete, du möchtest sie
Zu Tilgung oder Mord des Kindes überreden.

Dinarchus.

Wer ist des Kindes Vater?

Astaphium.

Ein Soldat von Babel,
Den sie gerad erwartet. Und wie ich eben hörte,
Ist er schon hier. Mich wundert, daß er noch nicht kam.

Dinarchus.

Soll ich hinein?

Astaphium.

So keck wie in dein eignes Haus.

Du bist ja nun der Unsrige, Dinarch!

Dinarchus.

Wann kömmst du wiederum nach Hause?

Astaphium.

Den Augenblick; ich geh nur in die Nähe.

Dinarchus.

So komm nur bald! ich werde dich bei euch erwarten.

(Er geht in Phronesiums Haus.)

Zweiter Akt.

Erste Szene.

Astaphium.

Nun bin ich ruhig. Der Klotz ist drin, und ich allein,
Jetzt kann ich ohne Zwang fortreden, was ich will.
Die Frau hat sein Vermögen längst zu Grab' gesungen;
Denn Haus und Grundstück' sind am Liebestisch verschmaust.
Doch meine Frau eröfnet ihm ihr ganzes Herz;
Er ist jetzt ihr Rathgeber mehr, als Unterhalter.
Er gab, so lang er selbst was hatte. Jetzt hat er nichts.
Was er gehabt, das haben wir; was wir gehabt,
Hat er. So geht es auf der Welt. Das Schicksal wechselt.
Das Leben ist bunt. Wir kannten ihn reich, und er uns arm.

Das Blatt hat sich gewendet. Närrisch wär's, drob
staunen.
Darbt er, so seh er zu, wie wir uns mästen. Das
ist billig.
Verbrechen wär's, mit den Verschwendern Mitleid
haben!
Die wahre Kupplerin muß gute Zähne haben,
Muß jedem lächeln, jeden süß ansprechen, jedem
Liebkosen, aber stets auf's Plündern denken.
Die Dirne muß den Dornen gleichen,
Und jeden, den sie anrührt, Schmerz und Schaden
bringen.
Taub muß sie gegen sein Entschuld'gen seyn,
Und ihm, wenn er nichts giebt, sogleich den Abschied
geben.
Wenn er nicht sein Vermögen haßt, so taugt er nichts.
Wenn er nicht giebt und wiedergiebt, so heißt es nichts.
Wir lieben den, der gleich vergißt, was er gegeben.
Liebt, wenn ihr habt, und habt ihr nichts, so thut
was andres!
Wer selbst nichts hat, mach' andern Platz, die noch
was haben.
Nur der ist brav, der schwelgt, und alles sonst im
Stich läßt.
Allein sie klagen, daß wir sie mißhandeln,
Und geizig sind. Worin besteht denn die Mißhandlung?
Noch kein Liebhaber hat dem Mädchen gnug gegeben,
Noch krigten wir nie gnug, noch forderte keine gnug.

Wer schwer und ungern giebt, das ist ein schlechter
Kerl!
Sagt er, er hat nichts — gut, so bleib er ohne Mädchen.
Hat er nicht gnug zu geben, so krigen wir auch nicht
gnug.
Wir müssen immerzu nach neuen Gebern sehn;
Nur der giebt wirklich, der aus vollem Geldsack giebt.
Der junge Mensch vom Land, zum Beispiel, der hier
wohnt,
Der ist ein allerliebster Kerl, ein tüchtger Geber!
Er schlich heut Nachts, oh'n daß sein Vater etwas wußte,
Durch's Gartenthor zu uns. Den muß ich jetzt aufsuchen.
Allein er hat 'nen Grobian von einem Sklaven,
Der, wenn er Eine von uns bei seinem Haus erblickt,
Sie schreiend, wie die Gänse vom Getraid, verjagt.
Er ist gleichfalls vom Land. Nu — pochen muß ich doch.

(Sie pocht an die Hausthüre.)

Wer führt die Aufsicht über's Thor? kommt niemand
heraus?

Zweite Szene.

Stratilax. Astaphium.

Stratilax. (Aus dem Hause.)

Wer stoßt denn wie ein Bock an unser Hausthor an?

Astaphium.

Ich bin's; sieh her!

Stratilax.

Was ich? bin ich denn blind? daß dich!
Was hast du hier beim Haus zu thun? was soll das Pochen?

Astaphium.

Glück zu!

Stratilax.

Ich brauch dein Glück nicht. Ich wünsch' dir nichts Gutes.
Verderben sollst du eh, als wohl und glücklich seyn!
Was hast du hier zu thun?

Astaphium.

So drücke doch . . .

Stratilax.

Mein Mädchen
An mich? o ja! du bist's gewohnt, dich nehm' ein Andrer.
Der Nickel glaubt den Bau'r durch Zotten zu verführen!

Astaphium.

Weg mit dem Zorn!

Stratilax.

Wenn eine andre so drängte,
So wich' ich von der Stell'.

Astaphium.

Ein wahrer Grobian!

Stratilax.

Hörst du jetzt nicht bald auf zu schimpfen?

Astaphium.

Was schimpf' ich denn?

Stratilax.

Du nennst mich einen Grobian.
Wofern du nicht gleich gehst und sagst, was du hier suchst,
So tret' ich dich mit Füssen, wie die Sau die Jungen.

Astaphium.

Der wahre Bauer!

Stratilax.

Macht das mir Schand'? Clusiner Bestie! 2)
Um deine ausstaffirten Knochen sehn zu lassen,
Weil du 'nen neugefärbten Mantel hast, du Nickel!
Bist du deswegen schön? komm her!

Astaphium.

Gefiel's dir jetzt?

Stratilax.

Wie gern gefiel ich ihr!

Astaphium.

Du lügst.

Stratilax. (Sie festhaltend.)

Willst du antworten?

Die Ringe geb' ich dir. 3) Trag sie beständig!

Astaphium.

Gieb sie dem

Der sie verdient.

Stratilax. (Ihre Hand besehend.)

Das sind wohl Bad-Trophäen? 4)

Astaphium.

Rühr' mich nicht an!

Stratilax.

Ich dich anrühren? bei meiner Hacke!

Eh ließ ich mich mit einem Ochsen am Pflug anspannen,

Läg eh die ganze Nacht mit ihm auf einer Streu,

Als hundert Nächte, nach dem besten Schmaus, bei dir!

Das Land wirfst du mir vor? da kömmst du an den Rechten!

Da mach' ich mir was draus! Was hast du hier zu
suchen?
Was läufst du immer her, sobald wir in der Stadt
sind?

Astaphium.

Ich will mit euern Weibern sprechen.

Stratilax.

Mit welchen Weibern?
Ist doch im ganzen Haus nicht eine weibliche Fliege!

Astaphium.

Kein Weib im Haus?

Stratilax.

Nein; alle sind auf's Land. Jetzt
pack dich!

Astaphium.

Was lärmst du denn, du Narr?

Stratilax.

Wenn du nicht gleich mar-
schirst,
So reiss' ich dir die falschen, krausen, zierlichen,
Gesalbten Haare bei der Wurzel aus!

Astaphium.

Warum denn?

Stratilax.

Weil du dich so gesalbt zu uns zu kommen trau'st,
Und deine Wangen gar so schön bepurpurt sind.

Astaphium.

Ich Arme! dein Geschrei hat mich so roth gemacht.

Stratilax.

So roth? was du mir sagst? als ob du deinem Leib
Ein freies Flückchen nur, die Farb' zu wechseln, ließest!
Sind doch die Backen roth, das andre weiß geschmückt.
Ihr arges Volk!

Astaphium.

Was giebt's denn, daß wir arges Volk . . .

Stratilax.

Ich weiß mehr, als du glaubst.

Astaphium.

So rede! was weißt du?

Stratilax.

Daß Strabax, unser Sohn, durch euch zu Grunde geht,
Daß ihr ihn zum Betrügen und Verschwenden lockt.

Astaphium.

Wärst du gescheit, so sagt' ich dir, du thust uns Unrecht;
Bei uns geht ja kein Mensch zu Grund, nur ihr Vermögen.
Ist dieses weg, so darf ein jeder nackt davongehn.
Ich kenne euern Sohn gar nicht.

Stratilax.

Nicht?

Astaphium.

Wirklich nicht.

Stratilax.

Die Gartenmau'r, der jede Nacht ein Ziegel ausfällt,
Zeigt doch, daß er zu euch den Weg des Lasters geht.

Astaphium.

Es ist doch in der That kein Wunder, daß
Von alten Mauern alte Ziegel fallen.

Stratilax.

Was sagst du, Nickel? alte Ziegel fielen ab?
Soll mir kein Mensch mein Lebtag mehr zwei Worte
glauben,
Wenn ich's dem alten Herrn nicht sage.

Astaphium.

Ist er heftig?

Stratilax.

Er hat sich sein Vermögen nicht für solche Dirnen
Erworben, nein, für Sparsamkeit und Fleiß und
Arbeit.
Und jetzo wird's zu euch geschleppt, ihr schlechtes Volk!
Sechsklauige, lebt elend! Ich soll das verschweigen?
Gleich geh ich auf den Markt, und sag's dem alten
Herrn.
Ich warte nicht, bis er mir's durch die Folter abfrägt.

(Er geht fort.)

Astaphium.

Wenn der Mensch nichts als Senf äß', mürrischer könnt' er
Doch nicht mehr seyn. Wie zugethan er seinem Herrn ist!
Allein, er mag so grob und mürrisch seyn, als möglich,
Ich zähm' ihn noch durch Schmeichelei und andre Künste.
Man hat ja selbst schon wilde Thiere zahm gemacht.
Und nun zur Frau! — (Dinarchus kömmt aus dem Hause.)
Hu! da kömmt meine Antipathie!
Und ganz betrübt; er hat Phronesium nicht gesprochen.

Dritte Szene.

Dinarchus. Astaphium.

Dinarchus.

Die Fische, die sich all ihr Leben baden, baden
Sich doch gewiß noch nicht so lange als Phronesium.
Wenn man die Weiber so lang liebte, als sie baden,
So müßten die Liebhaber alle Bader seyn.

Astaphium.

Kannst du denn nicht ein bischen warten, dich gedulden?

Dinarchus.

Ich bin vom langen Warten schon ganz matt.

Astaphium.

Auch ich bin so ermüdet, daß ich baden muß.

Dinarchus.

O liebe, geh hinein, und sag' ihr, ich sey da!
Such sie zu überreden, daß sie gnug gebadet!

Astaphium.

Gut. (Sie will in das Haus gehen.)

Dinarchus.

Auf ein Wort!

Astaphium.

Nu?

Dinarchus.

Fluch und Weh komm auf mein Haupt,
Daß ich dich rief! Ich sagte nichts; geh nur geschwind!

Astaphium.

Was riefst du mich denn also, du nichtswerther Schuft?
Die Zögerung hat mich um tausend Schritt' verspätet.
(Sie geht zum Hause.)

Dinarchus.

Was bleibt sie denn so lange vor dem Hause stehn?
Sie wartet da auf wen; mir scheint, auf den Soldaten.
So ist's. Da seht mir nur, sie wittern ihre Beute,
So wie die Geier, schon drei Täge lang voraus. 5)

Sie lechzen nur nach ihm, sind ganz auf ihn erpicht.
Wenn er da ist, so wird an mich nicht mehr gedacht,
Als wär' ich längst, vor hundert Jahren, schon gestorben.
Wie süß ist's, Geld zu haben! Weh mir Armen!
Nun kömmt die Strafe, daß ich alles weggeschleudert.
Doch wenn mir jetzo eine Erbschaft zufiel,
So eine recht ansehnliche, nachdem ich weiß,
Was man vom Gelde Süß — und Bittres haben kann,
Jetzt wollt' ich hüten, wollte so haushältrisch leben —
(Lachend.)
Daß binnen wenig Tagen nichts davon mehr da wär'.
So kann ich meine Tadler widerlegen.
Nun gnug moralisirt! Ich hör' die Thüre öffnen,
Die alles verschlingt, was inner ihre Schwellen kömmt.

Vierte Szene.

Phronesium. Dinarchus.

Phronesium.

Nu, Schätzchen, fürchtest du, daß meine Thüre beißt,
Weil du dich nicht hereinzugehn getraust?

Dinarchus.

Da sieh den Frühling! wie sie blüht, und glänzt, und duftet!

Phro=

Phronesium.

Wie kömmst du nun von Lemnos so unartig
Zurück, der Freundin keinen Kuß zu biethen?

Dinarchus.

Laß mich! ich werde nun gestraft, und schwer.

Phronesium.

Was wendest du dich weg?

Dinarchus.

Phronesium — willkommen!

Phronesium.

Willkommen! Nu, du schmaust doch heut bei mir,
Damit wir deine glückliche Ankunft feiern?

Dinarchus.

Ich bin versprochen.

Phronesium.

Wo?

Dinarchus.

Wo du befiehlst. —
Bei dir.

Phronesium.

Das freut mich höchlich.

Dinarchus.

Mich noch mehr,
Weil du den heutgen Tag bei mir bist, liebes Mädchen!

Phronesium.

Recht gern, wenn's möglich ist.

Dinarchus. 6)

Gieb mir Pantoffel! eilt,
Und tragt die Tafel weg!

Phronesium.

Bist du bei Sinnen?

Dinarchus.

Jetzt kann ich gar nichts trinken. Mir ist weh im Herzen.

(Er will fortgehen.)

Phronesium.

Bleib! etwas soll geschehn.

Dinarchus.

Du strömst mir Wasser zu. 7)
Ich athme wieder. Nimm die Sohlen weg! Jetzt trink' ich.

Phronesium.

Du bist noch, wie du immer warst. Nun sag mir aber,
War deine Reise glücklich?

Dinarchus.

Glücklich in der That,
Sie brachte mich zu dir.

Phronesium.

Umarme mich!

Dinarchus.

O Wonne! das ist süßer als das süße Honig!
O Zeus! hier muß dein Glück dem meinen weichen.

Phronesium.

Bekomm' ich einen Kuß?

Dinarchus.

O zehn!

Phronesium.

Du bist nicht arm
An Küssen; du versprichst mir mehr, als ich begehre.

Dinarchus.

O wär' ich anfangs doch mit meinem Geld so sparsam
Gewesen, als du jetzt mit deinen Küssen!

Phronesium.

Wenn ich
Mit irgend was dir dienen könnte, thät' ichs sicher.

Dinarchus.

Hast du gebadet?

Phronesium.

Ich und meine Augen glauben's.
Schein' ich dir wohl nicht rein genug?

Dinarchus.

O ja, vollkommen!
Ich denke nur noch an den Sturm, als wir einmal
Einander nicht rein genug gebadet schienen,
Doch was mußt' ich bei meiner Ankunft von dir hören?
Du hattest, da ich fern war, eine neue Liebschaft?
Mich freut's, wenn du dich glücklich aus dem Handel
zogst.

Phronesium.

Ich habe dir ja stets mein ganzes Herz vertraut.
Ich wurde nicht entbunden, war nicht einmal schwanger;
Ich stellte mich nur so, ich war es wirklich nicht.

Dinarchus.

Warum, mein Leben?

Phronesium.

Wegen des Soldaten
Von Babylon, der mich ein ganzes Jahr lang hier
Wie seine Gattinn hatte.

Dinarchus.

Ja, das dacht' ich gleich.
Allein was sollte die Verstellung nützen?

Phronesium.

Um noch ein Band, noch einen Strick zu haben,
Womit ich ihn zu mir zurückzukehren zwinge.

Nun hat er mir vor kurzem einen Brief geschrieben,
Er würde sehn, wie viel er bei mir gälte;
Wenn ich das Kindlein auferzöge, sollte ich
All sein Vermögen haben.

Dinarchus.

Nu, das läßt sich hören.
Was werdet ihr nun thun?

Phronesium.

Die Mutter schickt die Mägde
An alle Eck' und Enden, um zum Unterschieben
Ein Mädchen oder einen Knaben aufzutreiben,
Weil schon der zehnte Monat naht. Dir kurz zu sagen —
Du kennst ja Sura, unsere Barbiererin,
Die dort, von unserm Hause gegenüber, wohnt?

Dinarchus.

O ja.

Phronesium.

Die hat nun alle Häuser durchgeschlichen,
Und einen Knaben ausgespäht, den sie mir brachte.
Sie sagt, man hab' ihn ihr gegeben.

Dinarchus.

Ihr schlechte Waare!
Die ihn vorher gebar, hat ihn jetzt nicht geboren,
Du hast ihn erst nachher geboren.

Phronesium.

Ja, so ist's.
Weil der Soldat mir einen Bothen schon
Vorausgeschickt hat, wird er wohl bald selber kommen.

Dinarchus.

Nu, Liebchen, und du machst nun auf die Rechnung
Hier die Kindbetterin?

Phronesium.

Warum denn nicht?
Wenn sich die Sache ohne Müh' abmachen läßt,
So ist's ja billig, seinen Vortheil zu bedenken.

Dinarchus.

Und was geschieht mit mir, wenn der Soldat kömmt?
Muß ich wegbleiben?

Phronesium.

Hab' ich das von ihm erhalten,
Was ich verlang', so find' ich bald ein Mittel aus,
Um Zank und Trennung unter uns zu stiften;
Und dann bin ich ganz dein, mein Leben, dein für immer!

Dinarchus.

Beim Herkles! lieber wär's mir doch, bei dir zu bleiben.

Phronesium.

Heut ist der fünfte Tag, da muß ich für das Kind
Den Göttern opfern.

Dinarchus.

Ja, das scheint mir auch.

Phronesium.

Getraust du dich nicht, Schatz, mir ein Geschenk zu geben?

Dinarchus.

Mein Herz, mein Leben! wenn du was von mir verlangst,
So halt' ich's für Gewinn.

Phronesium.

Ich, wenn ich was bekomme.

Dinarchus.

Gleich soll's erscheinen. Ich schicke meinen Burschen her.

Phronesium.

Ja, ja.

Dinarchus.

Doch, was es immer seyn mag, nimms gut auf!

Phronesium.

Ich weiß gewiß, daß du mir etwas schicken wirst,
Was mich nicht reuen wird, daß ich's bekommen habe.

Dinarchus.

Sonst hast du mir nichts aufzutragen?

Phronesium.

Daß du mich,
Sobald du kannst, besuchen sollst.

Dinarchus.

Leb' wohl!

Phronesium.

Leb' wohl!

(Sie geht fort.)

Dinarchus.

Ihr Götter! jetzt hat sie gen mich nicht wie ein Liebchen
Gehandelt, nein, wie die getreueste Gefährtin,
Die mit mir eines Sinns und Herzens ist; so war sie!
Entdeket mir die Unterschiebung eines Kindes —
Was eine Schwester kaum der andern anvertraute!
Ihr ganzes Herz hat sie mir aufgeschlossen,
Und will getreu mir seyn, so lang sie athmet.
Und ich soll sie nicht lieben? soll ihr nicht gut wollen?
Nein, eh' hör' ich mich selbst zu lieben auf, als sie!
Und ihr sollt' ich nicht ein Geschenk verehren?
Gleich auf der Stelle schick' ich ihr fünf Minen zu,
Und für die sechste noch Eßwaaren obendrein,
'S ist besser, daß ich ihr was Gutes thu, da sie
Mir gut will, als mir selbst, der ich mir übel will.

(Er geht fort.)

Fünfte Szene.

Phronesium. (Zu Sklavinnen)

Säugt dieses Kind! O wie viel Angst und Kummer
müssen
Die Mütter leiden! Nein, der Streich ist bös erdacht!
Bedenk' ich's recht, so find' ich, daß man uns noch nicht
Für gar so schlecht hält, als wir sind. Was ich zu Hause sah!
Ich bin voll Sorg' und Furcht, daß mit dem Tod des Kindes
Auch der Betrug erliegt. Ich sorge für sein Leben,
Weil ich die Mutter heisse, und die List ersann.
Mir Geld zu machen, unterschob ich fremde Schmerzens-
Geburt. Wenn man so einen Streich schon unternimmt,
So muß man ihn auch schlau und klug ausführen. Ihr seht,
Wie ich gekleidet bin. Ich stelle mich noch krank.
Beginnt ein Weib was Schlecht's, und bringt es nicht
zu Stand,
So ist's für sie ein Elend über alles Elend.
Wenn sie was Gutes unternimmt, so reut sie's bald.
Gar wunderselten wird ein Weib des Schlechten müd';
Gar wunderselten führt ein Weib das Gute aus.
Ein Weib thut stets was Schlechtes lieber, als was Gutes.
Daß ich so böse bin, macht meine Mutterschaft
Und meine Schlechtheit, mich für schwanger auszugeben.
Doch weil's nun schon so ist, soll er's ganz so finden.
Mir scheint, er wird bald kommen; darum richt' ich mich,
Und bin gekleidet wie die Wöchnerinnen, zündet

Mir Myrrhen an auf dem Altar, daß ich Lucinen ehre!
Hieher! nun geht mir aus den Augen! Pithezium,
Leg mich zurecht! So muß man Wöchnerinnen helfen.
Zieh mir die Sohlen ab! (Zu einer andern Sklavin.)
Gieb mir den Mantel um!
(Zu Astaphium.)
Wo bist du? Gieb' mir Weihrauch, Zweig' und Näschereien!
Gießt Wasser auf die Händ'! — Daß doch der Held jetzt käme!

Sechste Szene.

Stratophanes. Phronesium. Astaphium.

Stratophanes.

Hofft nicht, Zuschauer, daß ich meine Schlachten erzähl'!
Die Kämpf' erzähl' ich mit der Faust und nicht mit Worten.
Ich weiß, daß viele Krieger schon gelogen haben;
Auch giebt es viele Poätaster, die mit ihrem
Erlognen Sturm- und Schlachtenwust zu Schanden wurden.
Den mag ich nicht, der Hörern mehr als Sehern glaubt;
Den hass' ich, der nur hört, und mehr sagt, als die's sahen.
Ein Augenzeug ist mehr werth, als zehn Ohrenzeugen!
Wer hört, erzählt Gehört's, wer's sieht, der weiß die Sache.

Den Schmeichler loben, indeß die Kriegsgefährten schweigen,
Der mit der Zung' daheim die Schwerter stumpft — den haß' ich.
Der Tapfre nützt dem Staate mehr, als seine Redner.
Der Tapfere kann sich Beredsamkeit erwerben;
Doch Redner ohne Muth sind wie die Klageweiber,
Die andre nur, sich selber nicht, lobpreisen können.
Nun komm' ich nach zehn Monden in das Attische
Athen zum Liebchen, das ich schwanger ließ. Was macht sie?

Phronesium. (Zu Astaphium.)

Sieh doch, wer spricht!

Astaphium.

Phronesium! der Soldat ist da,
Stratophanes. Nun stelle dich recht krank!

Phronesium.

Sey still!
Was brauch ich dein Ermahnen? bist du schlauer, als ich?

Stratophanes.

Mir scheint, sie ist entbunden.

Astaphium.

Soll ich hingehn?

Phronesium.

Ja,

Stratophanes.

Sieh da, Astaphium!

Astaphium.

Glück zu, Stratophanes!

Wie freut's mich, dich zu sehn!

Stratophanes.

Das weiß ich. Ist Phronesium

Entbunden?

Astaphium.

Vom schönsten Knaben.

Stratophanes.

Gleicht er mir?

Astaphium.

Du frägst noch?

Noch kaum geboren, rief er schon nach Schwert und Schild.

Stratophanes.

Er ist mein Sohn, das seh' ich, gleicht mir auf ein Haar.
Ist er schon groß? Sucht er sich Feinde zu Sieg und Beute?

Astaphium.

Er ist ja erst fünf Tage alt.

Stratophanes.

Was weiter?

Beim Herkles! in fünf Tagen sollt' er schon was thun.
Was ging er in die Welt, eh er schlachtfertig war?

Astaphium.

Komm, grüße Sie, und wünsch' Ihr Glück!

Stratophanes.

Ich folge dir.

Phronesium.

Wo ist sie, die mich hier im Stich gelassen hat?

Astaphium.

Hier bring ich den Ersehnten.

Phronesium.

Ach, wo ist er? sprich!

Stratophanes.

Aus fernen Landen kommend, grüßt Mars seine Gattin.
Dir wünsch ich Glück zur glücklichen Entbindung und
Zur Zierde, die du mir und dir geboren hast.

Phronesium.

Heil dir, der mich beinah um Licht und Leben brachte,
Und mir durch sein Vergnügen grossen Schmerz erregte,
So daß ich armes Mädchen jetzt noch elend bin!

Srtatophanes.

Der Schmerz wird dir vergolten, Schatz! du hast ein Kind
Geboren, das dein Haus mit Beute füllen wird.

Phronesium.

Da brauchen wir vor allem viel Getraid ins Haus,
Daß wir nicht Hungers sterben, eh er Beute macht.

Stratophanes.

Sey gutes Muths!

Phronesium.

Nimm einen Kuß von mir! ich kann
Den Kopf vor Schmerz nicht rühren, kann die Füsse nicht
Vor Schmerz bewegen.

Stratophanes.

Hießest du mich aus der Mitte
Des Meers den Kuß abholen — traun, ich thäts, mein Schatz!
Du hast's erfahren, Mädchen, und wirst jetzt erfahren,
Daß ich dich liebe. Ich brachte dir zwei Sklavinnen
Aus Syrien. Führt sie her! Zu Hause waren's
Zwei Königinnen. Allein ich hab' ihr Reich erobert.
Die schenk' ich dir.

Phronesium.

Weil ich zu viele Sklavinnen
Schon habe, bringst du noch mehr, daß sie mich aufessen?

Stratophanes.

Nu, wenn dir das Geschenk nicht ansteht — Knabe, gieb
Den Queersak her! — Ein Mantel aus Klein-Griechenland.
Da nimm!

Phronesium.

Dies giebst du mir zum Lohn für so viel Schmerzen?

Stratophanes. (Bei Seite.)

Weh mir, mit Gold hab' ich das Kind schon aufgewogen,
Und sie thut noch ganz spröd. Dann bracht ich dir den Purpur
Aus Sara, schöne Kleider auch aus Pontus. Nimm,
Mein Schätzchen! Führt die Sklavinnen ihr aus den Augen!
Nu, liebst du mich?

Phronesium.

Nein, du verdienst es nicht.

Stratophanes. (Bei Seite.)

Genügt ihr nichts?
Noch gab sie mir kein gutes Wort. Was ich ihr schenkte,
Könnt' ich gewiß um zwanzig Minen baar verkaufen.
Sie ist jetzt schreklich bös auf mich; das merk' ich wohl.
Ich muß doch hin. (Er tritt wieder zu Phronesium hin.)
Nu? soll ich jetzt zur Mahlzeit gehn,
Wo ich gebeten bin? Dann komm' ich flugs zu dir.
Du schweigst? so ist's um mich geschehn! — Doch, was ist das?
Wer ist der Mensch mit diesem Pomp? Ich muß doch sehn,
Wo sie's hintragen. Gewiß zu Ihr. Wird sich gleich zeigen.

Siebente Szene.

Der Geter mit mehreren Sklaven, welche Geschenke tragen.

Phronesium. Stratophanes.

Geter.

Kommt, Geldlastthiere! Hausausräumer! Unheilträger,
Und Beutelfeger! Wer recht liebt, kann nicht umhin,
Sich selbst zu Grund zu richten. Fragt mich nicht, wie ich
Das weiß! In Haus ist der Verliebte, der's so treibt.
Er hält sein Hab und Gut für Koth, und läßts wegtragen,
Er fürchtet die Aediln, und will, sein Haus soll rein
seyn. 8)
Ist auch wie ausgekehrt. Will er sich schon verderben,
So helf ich ihm auch heimlich mit; er ging ja doch,
Auch ohne mich, so schnell, als möglich ist, zu Grund.
Schon hab' ich von der Eßwaar' hier genommen und
Fünf Nummen von der Mine noch dazu,
Den Theil des Herkules. Ich bin wie Einer,
Der von dem Flusse Wasser nimmt;
Wenn er's nicht nimmt, so fließt das Wasser doch ins
Meer.
(Auf die Geschenke deutend.)
Das fließt ins Meer, und geht dann ohne Dank zu
Grund.
Wenn ich das seh, so stehl' und plündr' ich gleichfalls mit.

Die

Die Dirn' ist wie das Meer, verschlingt, was man ihr giebt,
Giebt nichts zurück; allein das Meer erhält und zeigt doch,
Was es bekam; was die krigt aber, sieht kein Mensch.
So macht die Dirne meinen Herrn durch Schmeicheleien
Blutarm, und raubt ihm Geld und Leben, Ehr' und Freunde.
Da ist sie! hat vielleicht gehört, was ich geredet.
Sie ist noch bleich von der Entbindung. Will mich stellen,
Als wüßt' ich nichts. — Glück zu!

Phronesium.

Sieh! unser Gete! wie gehts?

Geter.

Viel besser als dir selbst; doch bring ich was zum bessern.
Mein Herr, dein Augenstern, hieß mich dir die Geschenke,
Die jene tragen, bringen, nebst fünf Minen hier.

Phronesium.

Es ist nicht weggeworfen, denn ich lieb' ihn sehr,

Geter.

Und läßt dich bitten, alles gütig aufzunehmen.

Phronesium.

Ich nehme sie mit Dank. Tragt alles in das Haus!
Nu, hört ihr nicht, was man befiehlt?

Geter.

Die Töpfe nicht;
Die müssen trocknen.

Phronesium.

Schweig doch, Unverschämter!

Geter.

Was?
Du nennst mich unverschämt, du Nest der Unverschämtheit?

Phronesium.

Wo ist Dinarch?

Geter.

Zu Hause.

Phronesium.

Sag ihm, daß ich ihn
Des Ueberschickten wegen mehr als Alle liebe,
Und mir's zur Ehre rechne, von ihm geliebt zu seyn.
Er möchte zu mir kommen.

Geter.

Gut. Doch wer ist der,
Der sich mit wilden Blicken selbst zerreißt? dem geht's
Sehr schlecht.

Phronesium.

Wie er's verdient.

Geter.

Wer ist's?

Phronesium.

Kennst du ihn nicht?
Er war einmal bei mir, ist Vater von dem Kinde —
Bis morgen früh. 9) Auf ihn hab' ich gewartet.

Geter.

Den Schurken kannt' ich; der ist's?

Phronesium.

Der.

Geter.

Wenn er mich ansieht,
So seufzt er aus dem Bauch. Jetzt knirscht er mit den Zähnen.
Schlägt auf den Schenkel. Ist er etwa ein Wahrsager,
Daß er sich selbst schlägt? 10)

Stratophanes. (Für sich im Hintergrunde.)

Jetzt will ich dem Zorn Luft machen.
(Er tritt hervor.)

Jetzt red! woher, von wem bist du? was unterstandst du dich
Auf mich zu schimpfen?

Geter.

Weil's mir beliebte.

Stratophanes.

Ist das die Antwort?

Geter.

Ja; weil ich dich veracht'.

Stratophanes. (Zu Phronesium.)

Und du wagst, einen Andern
Zu lieben?

Phronesium.

Ja, weil's mir beliebt.

Stratophanes.

Bin doch begierig
Zu sehn, ob du für so ein bischen Näscherei
Und sauern Wein den schlechten Kerl, die feige Memme,
Den Schwächling, lieben kannst.

Geter.

Du unterstehst dich, mir
Den Herrn zu lästern, Quell der Schande und des Meineids?

Stratophanes.

Sag noch ein Wort — so hau' ich dich in Stücke!

Geter.

Rühr' mich nur an, so spalt' ich dich grad wie ein
Lamm!
Bist du berühmt beim Heer, so bin ich Mars beim
Heerd.

Phronesium.

Beleid'ge nicht, die zu mir kommen, deren Gaben
Mir lieb und werth sind! doch die deinen sind mir
widrig.

Stratophanes.

So sind nun die Geschenke hin, und ich verloren!

Geter.

So ist's. Du gestehst nun deine Schuld; so pack dich
fort!

Stratophanes.

Ich bin verloren, treib ich den nicht weg.

Geter. (Drohend.)

Komm her!
Komm her!

Stratophanes.

Was? du mir drohn, du Lasterpfuhl! In
Stücke
Zerhau' ich dich den Augenblick! was willst du hier?
Was hast du hier zu thun? Woher kennst du mein
Mädchen?
Rühr' eine Hand, so bist du auf der Stell' des Todes!

Geter.

Und wenn ich sie doch rühr'?

Stratophanes.

Thu, was ich sage, sonst
Zerhau' ich dich! (Er geht mit entblößten Schwert auf ihn los.)

Geter.

Hu! ich bin verloren; ich ergeb' mich.
Dein Schwert ist länger, als mein Arm.
Und wenn ich durchaus mit dir streiten soll,
So laß mich eher einen Bratspieß holen!
Ich will von Haus 'nen billigen Schiedsrichter bringen.
Doch — warum lauf' ich denn nicht lieber
Mit heiler Haut davon? (Er läuft davon.)

Achte Szene.

Phronesium. Stratophanes.

Phronesium.

Gebt mir die Sohlen her, und tragt sogleich hinein!
Ich habe von der Luft entsetzliche Kopfschmerzen.

Stratophanes.

Was soll dann ich thun, den die Sklavinnen sehr
schmerzen,
Die ich dir schenkte? gehst du schon? So ist's.

(Phronesium wird von ihren Sklavinnen wie eine Kranke hineingetragen und das Haus versperrt.)

Wie? mich ausschließen? kann man einem deutlicher

Die Thüre vor der Nase schließen? Schön wird mir
Hier mitgespielt. Schon gut! Jetzt ließ ich mich be-
reden,
Dem ganzen Hause Bein' und Knochen zu zerschlagen.
Kömmt etwas auf der Welt dem Geiz der Weiber gleich?
Seit der Entbindung trägt sie ihre Nase hoch.
'S war so, als sagte sie: ich heiss' dich nicht hereingehn,
Und wehr' dir's nicht. Ich aber will und geh' nicht
hinein.
Ich will schon machen, daß sie mich in wenig Tagen
Recht grausam nennt. Jetzt folge mir!
Genug moralisirt!

Dritter Akt.

Erste Szene.

Strabax. Nachher Astaphium.

Strabax.

Mein Vater trug mir auf, heut früh nach unserm Landhaus
Zu geh'n, damit die Ochsen Eichelfutter krigen.
Ich war kaum dort, als (von den Göttern mir geschickt,)
Ein Schuldner meines Vaters in die Villa kam.
Er hat uns Tarentiner Schaafe abgekauft.
Der suchte nun den Vater; aber ich war fein,
Und sage gleich, er wäre in der Stadt, und fragt',
Was er ihm wolle? Da zieht er vom Genik den Beutel,
Und giebt mir zwanzig Minen. Ich nehme sie mit Freuden;
Steck sie zu mir. Er geht; und ich trage meine
Verirrten Schäflein in dem Beutel in die Stadt.
Mars muß auf meinen Vater ungehalten seyn,
Denn seine Schaafe sind nicht ferne von den Wölfen.

Nun will ich all das Volk der netten Stadt-Liebhaber
Mit einem Wurf verdrängen und zum Haus ausjagen.
Zuerst will ich den Vater übern Daumen drehn,
Sodann die Mutter. Dieses Geld hier bring' ich heute
Dem Mädchen, das ich mehr als meine Mutter liebe.
St! ist wer da? Nein. Doch — man macht die Thüre
auf.

Astaphium. (Aus dem Hause.)

Was ist das Neues, lieber Strabax, daß du nicht
Sogleich hereingehst? Schickt sich das für dich,
Der hier so wie zu Hause ist?

Strabax.

Ich komme schon;
Glaub' nicht, daß ich verweile.

Astaphium.

Nu, das läßt sich hören!
(Strabax geht ins Haus.)

Zweite Szene.

Stratilax. Astaphium.

Stratilax.

'S ist wunderbar, daß Strabax, unsers Herren Sohn,
Noch nicht vom Meierhof zurückgekommen ist;
Wenn er nur nicht ganz heimlich zur Verderb'rin
schlich.

Astaphium.

Der wird mich gleich anschreien, wie er mich erblickt.

Stratilax.

Ich bin nicht mehr so trotzig, als ich ehmals war.
Befürchte nichts! ich bin nicht mehr der Grobian.
Was willst du?

Astaphium.

Was? auf deine Grobheit wart ich hier.

Stratilax.

O sprich, befiehl mir, was du willst und wie du's willst!
Die alte Art ist weg, ich bin ganz neu gesittet,
Kann lieben und sogar Liebschaften unterhalten.

Astaphium.

Das läßt sich hören; also hast du schon Liebhaber
Zu deinem Schmaus gefunden?

Stratilax.

Schmarozer willst du sagen? 11)

Astaphium.

Getroffen auf ein Haar! das wollt' ich sagen.

Stratilax.

Seitdem ich öfter in die Stadt herkomme,
Bin ich gesprächig und ein Haupt-Satiricus.

Astaphium.

Was soll das heissen? willst du deine Spässe
Vielleicht Satiren nennen?

Stratilax.

Ja, da hast du recht;
Denn Spässe und Satiren sind nicht viel verschieden.

Astaphium.

So komm herein, mein lieber Schatz!

Stratilax. (Er gibt ihr Geld.)

Da nimm!
'S ist Ufgeld zum Geschenk für ein paar Küsse.

Astaphium.

Weh meinen Ohren! Ufgeld! was ist das für ein
Thier?
Was sagst du denn nicht Aufgeld?

Stratilax.

Ums A zu profitiren;
Die Pränestiner machen auch die Worte kürzer.

Astaphium.

So komm herein!

Stratilax.

Ich muß auf unsern Strabax warten;
Er kömmt vom Land zurück.

Astaphium.

Der Strabax ist bei uns.
Er kam den Augenblick.

Stratilax.

Zu euch eh, als zur Mutter?

O der Nichtswürdige!

Astaphium.

Das alte Lied schon wieder?

Stratilax.

Ich sage nichts.

Astaphium.

So komm herein; gieb mir die Hand!

Stratilax.

Da! — (An die Zuschauer.)

Nu — jetzt werd ich in die Herberg eingeführt,
Wo sie mich für mein Geld schlecht gnug bedienen
werden.

Vierter Akt.

Erste Szene.

Dinarchus.

Noch ungeboren ist, und wird auch nie geboren,
Dem ich mehr Gutes wünsch', als dir, o Venus!
Ihr Götter! ach, ich bin vor Freuden ausser mir!
Mir hat die frohe Nachricht Syamus gebracht,
Daß sie, was ich geschickt, voll Huld und Güte annahm.
Lieb ist mir das; doch honigsüßer ist mir noch,
Daß sie Stratophanes Geschenk verschmäht. O Wonne!
Jetzt ist die Reih' an mir. Weicht er, geht sie mit mir
Zu Grund. O Wonne! Ging ich nicht zu Grund, so stürb' ich.
Jetzt will ich speculiren, was dort geschieht, wer hinein,
Wer herausgeht; muß sehn, was ich zu hoffen habe.
Eins quält mich nur — ich habe nichts! drum hübsch geschmeichelt.

Zweite Szene.

Dinarchus. Astaphium.

Astaphium. (In's Haus zurücksprechend.)

Ich thu das meine schon; thu du das deine nur
Im Haus! Lieb', was du sollst — den Beutel! Rupf' den Vogel!
So lang er Lust und Geld hat, nütze deine Zeit!
Laß deine Reize spielen, um ihn festzuhalten.
Ich halt' indeß hier Wache, bis er den Transport
Von Hause schickt, und laß euch keinen Uiberläst'gen
Hinein. Jetzt laß nur alle Räder laufen!

Dinarchus.

Wer wird denn so zu Grund gerichtet?

Astaphium.

Bist du hier?

Dinarchus.

Fall ich euch lästig?

Astaphium.

Mehr als sonst. Wer uns nicht nützt,
Fällt uns zur Last. Doch hör'! ich muß dir was erzählen.

Dinarchus.

Betrifft es mich?

Astaphium.

Nicht im geringsten. Der im Hause
Muß Haare lassen.

Dinarchus.

Ein anderer Liebhaber wieder?

Astaphium.

Ein neuer Schatz ist angezapft.

Dinarchus.

Wer ist's?

Astaphium.

Sollst's hören;
Doch schweigen heißt's.
Kennst du den Straber?

Dinarchus.

Ei, versteht sich.

Astaphium.

Er nimmt den ersten Platz jetzt ein, ist unsre Quelle,
Wirthschaftet schlecht mit bestem Muth.

Dinarchus.

Ich bin verloren!

Astaphium.

Du Narr! willst du Geschehnes ungeschehen machen?
Auch Thetis schrie beim todten Sohn — doch er blieb
todt. 11)

Dinarchus.

So darf ich nicht hinein?

Astaphium.

Warum du vor dem Krieger?

Dinarchus.

Weil ich mehr gab, als er.

Astaphium.

Drum warst du öfter drinnen.
Nun laß auch Andere, die geben, sich erfreuen!
Du hast studirt, laß Andre auch studiren!

Dinarchus.

O ja; nur will ich überlegen, daß ich nicht
Vergaß, was ich ihr gab.

Astaphium.

Indeß du überlegst,
Will sie auch überlegen.

Dinarchus.

Was?

Astaphium.

Wie sie Geld fangen kann.

Dinarchus.

Ich ließ ihr heut fünf Minen bringen, und für Eine
Eßwaaren noch dazu.

Asta-

Astaphium.

Das weiß ich. Deine Großmuth
Kömmt uns recht gut zu statten.

Dinarchus.

So daß meine Feinde
Mein Hab und Gut aufzehren. Eh sterben, als dies leiden!

Astaphium.

Mein Feind soll lieber mich beneiden, als ich ihn.
'S ist Qual, bei eignem Elend Andrer Wohlseyn neiden.
Wer neidet, darbt; doch wer beneidet wird, hat Geld.
Du bist ein Narr.

Dinarchus.

Nu?

Astaphium.

Wart'.

Dinarchus.

Warum?

Astaphium.

Weil's mir beliebt.

Dinarchus.

So darf ich nicht von meinen Speisen essen?

Astaphium.

Da hättest du die Hälft' nach Hause nehmen sollen;
Denn hier geht's wie am Acheron. Wir nehmen an;

Doch was wir angenommen, kömmt nicht mehr heraus.
Leb' wohl!

Dinarchus.

Bleib!

Astaphium.

Laß mich!

Dinarchus.

In das Haus.

Astaphium.

In deines, ja.

Dinarchus.

In deines.

Astaphium.

Nein, das ist unmöglich.

Dinarchus.

'S ist schon möglich.
Laß mich's versuchen!

Astaphium.

Wart'. Versuchen ist Gewalt.
Wenn sie allein ist, meld' ich dich.

Dinarchus.

Bleib!

Astaphium.

Geh!

Dinarchus.

Kömmst du

Zurück?

Astaphium.

Ja. Doch jetzt ruft mich, die mehr über mich vermag,
Als du.

Dinarchus.

Ein Wörtchen! Läßt du mich nicht hinein?

Astaphium.

Geh', Lügner!
Du sagst ein Wörtchen — und fünf Worte sind's —
fünf Lügen. (Ab.)

Dinarchus.

Da geht sie — ist schon drinnen. Und ich soll das leiden?
Du Hexe! anschrei'n will ich dich auf offener Strasse,
Daß du Geld angenommen gegen das Gesetz.
Vor jedem Richterstuhl brandmark' ich deinen Namen.
Mißhandeln will ich dich, Kindsdiebin, Hexe, Schandfleck!
Beim Zeus! aufdecken will ich alle deine Gräuel.
Verliere Alles, Geld und Ehre, hab' nicht mehr
Auf ein paar Schuh — ich Dumkopf ohne Gleichen! Doch —
Was lärm' ich denn? wenn sie mich nun hineinläßt?
So schwör' ich hoch und theuer, daß ich nicht hineingeh!
Wie dumm! auf Stacheln schlagen, schmerzt die Hände
noch mehr.

Wenn Einer nichts an dir liegt, ist dein Zorn umsonst.
Doch was ist das? ihr Götter! da kömmt Kallikles,
Ehmahls mein Nachbar, und führt zwei gebundne Dirnen,
Phronesiums Baderin und seine Sklavin'.
Ich bin voll Furcht, weil eine Sorge mich schon nagt.
Ich fürcht', daß meine alten Vergehen jetzt aufkommen!

Dritte Szene.

Kallikles. Die zwei Sklavinnen. Dinarchus.

Kallikles.

Dich lange schmähn und schelten? Ihr kennt mein Naturel,
Und habt erfahren, daß ich mild und gütig bin.
Ich ließ euch hängen und durchprügeln, und frug euch aus;
Ich weiß gut, was ihr eingestanden habt; ich weiß es;
Will aber, daß ihr ohne Folter eingesteht.
Ihr seyd zwar ein paar Schlangen; drum sag' ich euch voraus,
Habt nicht zwei Zungen! sonst tödt' ich euch zweizüngig, oder
Schick euch doch wenigstens zu meinen Peitschenknallern.

Sklavin.

Gewalt zwang uns die Wahrheit ab. Der Riem kann beissen!

Kallikles.

Wenn ihr gestanden habt, so lös' ich euch die Fesseln.

Dinarchus. (Beiseite.)

Ich bin noch nicht im Klaren, was es giebt; allein
Ich fürchte doch.

Sklavin.

Ich weiß kein schlechtes Stück von mir.

Kallikles.

Vor allem stellt euch auseinander; so. Du dorthin!
(Er stellt sie in die entgegengesetzten Ecken.)
Damit ihr euch nicht Zeichen gebt, mach' ich die Wand.
(Er stellt sich zwischen Beide.)
Jetzt red!

Sklavin.

Was?

Kallikles.

Was ist mit dem Kinde meiner Tochter
Geschehn? mach's kurz!

Sklavin.

Ich hab' es der gegeben.

Kallikles.

Jetzt still! (Zur andern.)
Hast du das Kind von ihr gekrigt?

Zweite Sklavin.

Ja.

Kallikles.

Still!
Ich brauch' nichts weiter; das ist gnug.

Zweite Sklavin.

Ich läugn' es nicht.

Kallikles.

Mit dieser Red' färbst du dir deinen Rücken blau.
Gut; die Aussagen stimmen überein.

Zweite Sklavin.

Weh mir!
Jetzt kömmt der Streich an's Licht, den ich verborgen glaubte.

Kallikles. (Zur Ersten.)

Wer hieß dich ihr das Knäblein geben?

Erste Sklavin.

Die alte Herrin.

Kallikles. (Zur Zweiten.)

Warum nahmst du das Kind?

Zweite.

Die junge Herrin wollte
Ein Knäblein haben, und zwar insgeheim.

Kallikles.

Was thast du mit dem Kind?

Zweite.

Ich bracht' es meiner Herrin.

Kallikles.

Was that sie mit dem Kind?

Zweite.

Sie gab es meiner Herrin.

Kallikles.

Zum Henker! welcher Herrin?

Zweite.

Es sind ja zwei.

Kallikles.

Antworte,

Was ich dich frage.

Zweite.

Nu, die Mutter gab's der Tochter.

Kallikles.

Jetzt sprichst du mehr als eh.

Zweite.

Weil du mehr frägst.

Kallikles.

Geschwind!

Was that sie denn damit?

Zweite.

Sie unterschob es.

Kallikles.

Wem?

Zweite.

Sich selbst,

Als eigenes Kind.

Kallikles.

Als eignes Kind? gerechte Götter!
Wie leichter gebiert die falsche Mutter, als die wahre!
Sie krigt ein Kind, ohn' alle Plag, mit fremden Schmerzen.
Das Kind ist gut dran, hat zwei Mütter, zwei Großmütter.
Zeus weiß vielleicht, wie viele Väter! O ihr Weiber!

Sklavin.

Und ihr Vergehn kömmt doch von Männern, nicht von Weibern.
Ein Mann hat sie geschwächt, kein Weib.

Kallikles.

Das weiß ich wohl.
Du hast sie gut gehütet.

Sklavin.

Stärk're können mehr.
Der Mann war stärker, siegte, und — nahm, was er wollte.

Kallikles.

Und hat dir sicher großes Unheil zugebracht.

Sklavin.

Das hab' ich schon erfahren; brauchst mir's nicht zu sagen.

Kallikles.

Ich konnte doch von dir den Thäter nicht erpressen.

Sklavin.

Ich schweig nicht länger; weil er da ist, zeig' ich ihn.

Dinarchus. (Beiseite.)

Ich bin von Stein, ich trau mich gar nicht zu bewegen.
'S ist ruchbar. Jetzt wird über mich das Loos geworfen.
Was that ich Thor! ich zittre — jetzt wird sie mich nennen.

Kallikles.

So rede! wer entehrte meine brave Tochter?

Sklavin.

Ich seh dich schon zusammenkriechen, Wandpatron! 13)

Dinarchus.

Ich bin nicht todt, und nicht lebendig; weiß mir nicht zu helfen;
Ich kann nicht weggehn, kann nicht hingehn, bin ganz starr!

Kallikles. (Zur Sklavin.)

Nu, willst du reden?

Sklavin.

Dinarch war's, dem du sie verlobt hast.

Kallikles.

Wo ist der Schuft?

Dinarchus.

Hier, Kallikles. Bei deinen Knien
Beschwör' ich dich—trag diese Thorheit als ein weiser Mann!
Verzeih, was ich bewußtlos that, vom Wein betäubt!

Kallikles.

Du schiebst die Schuld auf Einen, der nicht reden kann.
Der Wein würd' sich vertheid'gen, wenn er reden könnte.
Der Wein setzt nicht den Leuten Maaß und Ziel, die Leute
Dem Wein, wenn sie was taugen; wer nichts taugt,
Mag trinken oder nicht—er bleibt ein Taugenichts!

Dinarchus.

Dein Schelten thut mir weh; doch ziemt mir's anzuhören,
Weil ich mich schwer an dir vergangen habe.

Sklavin. (Spöttisch.)

O Kallikles, thu ja dem Menschen nichts zu Leide!
Der Schuldige spricht frei, die Zeugen sind gebunden!

Kallikles. (Zu den Sklaven.)

So macht sie los. Nun trollt euch; du nach Haus! du gleichfalls!
Und sag der Frau, daß sie das Knäblein mir auslief're!
(Zu Dinarchus.)
Du vor Gericht!

Dinarchus.

Ich vor Gericht? du bist mein Prätor.
Drum bitt' ich dich — gieb deine Tochter mir zur Frau!

Kallikles.

So viel ich seh, hast du die Sache schon entschieden,
Hast nicht gewartet, bis ich sie dir gab, und sie
Dir selbst genommen. Hab' sie, wie sie ist! allein
Zur Strafe nehm' ich sechs Talente von der Mitgift.

Dinarchus.

'S ist nichts als billig.

Kallikles.

Laß das Kind nun gleich abholen,
Und führ dein Weib mir aus dem Haus, sobald als möglich!
Ich laß indessen meinem Freunde sagen, er
Soll sich um eine andere Parthie umsehen
Für seinen Sohn. (Er geht ab.)

Dinarchus.

Ich hol' das Kind, daß sie nichts läugnet.
Es nützt ihr nichts. Die hat ja alles eingestanden.
Doch sieh! da kömmt sie recht erwünscht aus ihrem Hause!
Die hat 'nen langen Stachel, der mich bis hieher verwundet!

Vierte Szene.

Phronesium. Dinarchus. Astaphium.

Phronesium.

Ein dummes Ding, die nicht beim Wein auf Vortheil lauert!
Ist alles weinbenetzt, so sey ihr Kopf doch nüchtern.
Mich ärgert, daß die Baderin so übel ankam.
Es zeigt sich, sagt sie, das Kind gehöre dem Dinarch.

Dinarchus.

Wie weiß sie's, die mein Hab und meine Kinder hat?

Phronesium.

Da ist er, der mich zum Vormund seines Beutels machte.

Dinarchus.

Ja; doch nun ist er vorgerückt.

Phronesium.

Wie geht's, mein Leben?

Dinarchus.

O laß das! damit haben wir jetzt nichts zu thun.

Phronesium.

Ich weiß schon, was dein Wünschen und dein Trachten ist;
Du willst mich sehn, willst meine Liebe und dein Kind.

Dinarchus. (Beiseite.)

Wie sie glattzüngig ist, und frisch zur Sache kömmt!

Phronesium.

Ich weiß, es ist das Kind von deiner Braut, mit welcher
Du dich vermählen sollst; nun mußt du mich ob dieser
Verbindung jetzt verlassen. Doch bedenke auch,
Was für ein kluges Thier das kleine Mäuschen ist,
Das nie sein Leben einer Höhlung anvertraut.
Wie man ein Loch besetzt, sucht's eine andre Zuflucht.

Dinarchus.

Dazu bleibt dir bald Zeit, mit dir allein zu reden.
Jetzt gieb das Kind her!

Phronesium.

Laß es wenig Tage noch
Bei mir!

Dinarchus.

Nein, nein!

Phronesium.

O ja!

Dinarchus.

Wozu?

Phronesium.

Ich brauch's nothwendig,
Um den Soldaten die drei Tage nur zu prellen.
Erhasch' ich was von ihm, so kömmt's auch dir zu guten;
Doch nimmst du mir das Kind, so stirbt mir alle
Hoffnung!

Dinarchus.

Wenn das ist, mag's geschehn. (Beiseite.)
Ich könnt' ihr's so nicht weigern.
(Laut.)
Gebrauch das Kind, und sorg' dafür, weil du es kannst!

Phronesium.

Nun lieb ich dich noch mehr. Steht dir daheim was Uibles
Bevor, so flieh zu mir; sey wenigstens mein Helfer!

Dinarchus.

Leb wohl!

Phronesium.

Jetzt nennst du mich nicht mehr dein Aeugelchen.

Dinarchus.

Von dieser Sache mehr ein andermal.

Phronesium.

Nu, Schätzchen?

Dinarchus.

Leb wohl! wenn's nöthig seyn wird, komm ich schon zu dir.
(Er geht fort.)

Phronesium.

Fort ist er, fort! und ich kann reden, was ich will.
Wo's Freunde giebt, giebt's auch Verdruß; der Satz ist richtig.
Oft schloß ich den Soldaten seinetwegen aus;
Doch heut lieb' ich ihn mehr, als mich selbst, weil er mir giebt.

Was ich verlange. Alles, was man uns nur giebt,
Für nichts zu achten, das ist unser Stolz.

Astaphium.

Pst! Pst! Phronesium!

Phronesium.

Was giebt's?

Astaphium.

Des Kindleins Vater kömmt.

Phronesium.

So laß ihn kommen!
Er soll nur grade kommen. Wenn er kömmt,
So will ich ihn, beim Kastor! heut nicht wenig prellen.

Fünfter Akt.

Stratophanes. Phronesium. Astaphium.
Nachher Strabax.

Stratophanes. (Mit einem Geldbeutel.)

Zum Liebchen! Dies Geschenk für sie; wohl auch vergebens!
Wie sie auch aufnahm, was ich schon an sie verschwendet —
Das noch dazu! Doch wie? Sie und die Magd vorm Haus?
Was thut ihr da?

Phronesium.

O rede nichts!

Stratophanes.

Grausame!

Phro-

Phronesium.

Laß mich!
So mußt du mich denn quälen?

Stratophanes.

Was ist das, Astaphchen?

Astaphium.

Sie ist recht bös auf dich, und das mit Recht.

Phronesium.

Ich? bös? nur bös auf ihn? o viel zu wenig!

Stratophanes.

Hab' ich gefehlt, mein Schatz, so opfr' ich dir dafür
Die goldne Mine hier. Sey gnädig, sieh mich an!

Phronesium.

Die Hand versagt den Glauben, eh sie faßt und hält.
Das Kind braucht Essen, und die Mutter, die's gebadet;
Dann braucht die Amme alten Wein, um Tag und Nacht
Zu trinken. Feuer brauchen wir und Kohlen,
Und Windeln, Kissen, Wiegen, Bettzeug, Oehl
Und Mehl für's Kind; wir brauchen ja den ganzen Tag;

Und so geht's fort und fort, so brauch ich täglich was.
Soldatenkinder kann man nicht mit Mispeln füttern.

Stratophanes.

Sieh mich nur an! nimm dieses zur Bestreitung.
(Er giebt ihr den Geldbeutel.)

Phronesium.

Mein'thalb —
Obschon's hübsch wenig ist.

Stratophanes.

Ich geb' dir
Noch eine Mine.

Phronesium.

Ist noch viel zu wenig.

Stratophanes.

Du krigst, was du verlangst. Nun küsse mich!

Phronesium.

Geh, geh!

Stratophanes.

'S ist nichts; sie liebt mich nicht; die Zeit verstreicht.
Bei zehn Pfund Liebe hab' ich allgemach verloren.

Phronesium. (Einer Sklavin das Geld gebend.)

Trag das hinein! (Strabax kömmt suchend.)

Strabax.

Wo steckt mein Schatz? 's giebt auf dem Land
Und in der Stadt jetzt nichts zu thun; ich muß verrosten;
Das Warten auf dem Bett' hat mich auch ganz gelähmt.
Da ist sie! Ei, was machst du, Schatz?

Stratophanes.

Wer ist der Kerl?

Phronesium.

Ich lieb' ihn mehr, als dich.

Stratophanes.

Was? mehr als mich? wie so?

Phronesium.

So, daß du mich nicht quälst. (Sie will fortgehen.)

Stratophanes.

Du hast das Geld, drum gehst du?

Phronesium.

'S ist gut verwahrt.

Strabax.

Nu, Schatz, laß doch mit dir was reden!

Phronesium.

Ich komm' zu dir.

Strabax.

Zu mir, mein Schatz?

Phronesium.

Im Ernst.

Strabax.

Obschon
Ich dir dumm scheine, will ich mich doch lustig machen.
Zum Henker mit deiner Schönheit, wenn sie mich nicht freut!

Phronesium.

Soll ich dich küssen?

Strabax.

Mein'thalb; mir ist alles recht.

Stratophanes.

Duld' ich, daß sie vor meinen Augen Andre herzt?
Eh sterben! Dirne, zieh gleich deinen Arm von ihm!
Sonst tödt' ich dich und ihn mit dem siegreichen Schwert.

Phronesium.

Das Possenspiel nützt nichts. Willst du, daß ich dich liebe,
So mußt du ihn durch Gold verscheuchen, nicht durch Eisen.

Stratophanes.

So schön und zierlich, und liebst einen solchen Tölpel?

Phronesium.

Erinnerst du dich nicht des Spruchs in der Komödie?
Der Mensch ist Gluth und Eis, so wie's sein Vortheil will.

Stratophanes.

Du kannst den plumpen schmutz'gen Kerl umarmen?

Phronesium.

Obschon er plump ist, ist er doch ein wackrer Kerl.

Stratophanes.

Gab ich nicht Geld her?

Phronesium.

Mir? dem Kind zum Unterhalt.

Strabax.

Wenn du sie haben willst, brauchst du noch eine Mine.

Stratophanes.

Hol' euch der Henker!

Strabax.

Spar' dein Geld zur Reisezehrung.
Was ist sie dir denn schuldig, als drei Dinge.

Stratophanes.

Welche?

Strabax.

Kuß, Salböhl, und ein Stündchen.

Phronesium.

Er erwiedert Gleiches
Mit Gleichem. (Zu Stratophanes.)
Liebst du mich, so schenk' mir was von dem,
Was dir am liebsten ist!

Stratophanes.

Was? sprich. Gern, wenn ich's habe.

Phronesium.

Du bist ein Geck; geh fort! es ist mein Ernst.
(Strabax stößt ihn fort.)

Stratophanes.

Du Kerl

Mit Eisenzähnen! hüte dich mich zu verwunden!
Sie läßt die ganze Welt zu sich; berühr' sie nicht!

Strabax.

Du tapfrer Mann, du krigst, beim Herkules! noch Schläge.

Stratophanes.

Ich gab ihr Gold.

Strabax.

Ich Silber.

Stratophanes.

Ich ihr Kleid und Purpur.

Strabax.

Ich Schaaf' und Woll', und geb' ihr noch, was sie verlangt.
Laß uns mit Minen lieber streiten, als mit Mienen!

Phronesium. (Bei Seite.)

Ein lieber Kerl! (Laut zu Strabax.)
O fahr nur fort!
(Beiseite.)
Ein Tölpel kämpft
Mit einen Narren; mein Kopf ist in Sicherheit.

Stratophanes.

Gieb du zuerst, Rekrut!

Strabax.

Verschwend' nur du zuerst!
Geh du zuerst zu Grund!

Stratophanes.

Gut; hier ist ein Talent.

Phronesium.

Schön! du bist mein; doch leben mußt du von dem Deinen.

Stratophanes.

Was gibst du jetzt? mach auf den Beutel!

Phronesium.

Frisch!

Stratophanes.

Was graut dir?

Strabax.

Du bist ein Fremder; ich wohn' hier; ich fürcht' die Eltern.
Ich zieh nicht fort, ich bring ihr eine Heerd im Beutel. 14)

Stratophanes.

Und was gab ich? jetzt hab' ich ihn!

Strabax.

Ich habe dich!

Phronesium. (Zu Strabax.)

So komm herein, mein Schatz!

Stratophanes.

Nein, du gehörest mein.

Strabax.

Was? du gehörtest dem?

Stratophanes.

Ich gab zuletzt.

Phronesium.

Du gabst,

Er wird erst geben; jenes hab' ich, dieses will ich;
Allein ich will euch beiden euern Wunsch erfüllen.

Stratophanes.

Gut!

So wie die Sachen stehn, heißt's nehmen, was man kriegt.

Strabax.

Auf meinem Tischbett laß ich ihn gewiß nicht liegen.

Phronesium. (Beiseite.)

Beim Kastor! ich hab' einen guten Fang gethan.
(Zu Stratophanes und Strabax.)
Weil ihr so wacker war't, so will ich's gleichfalls seyn;
Doch laßt mich immer wissen, was ihr unternehmt.
(An die Zuschauer.)
Klatscht, Venus wegen, Beifall! denn in ihrem Schutz
Steht dieses Stück. Nun klatscht, lebt wohl und geht nach Haus!

Das Kästchen.

Personen.

Demipho, Kaufmann.

Phanostrata, seine Frau.

Silenium, } Mädchen.
Gymnasium, }

Lampadiskus, Sklave.

Alzesimarchus.

Melänis, eine Mädchenhändlerin.

Haliska, ihre Sklavin.

Eine Mädchenhändlerin.

Die Hülfe, als Vorrednerin.

Die Schauspielertruppe.

Erster Akt.

Erste Szene.

Silenium. Gymnasium. Eine alte Mädchenhändlerin.

Silenium.

Wenn ich dich immer liebte, und sammt deiner Mutter
Für meine Freundin hielt, so habt ihr's heut bewährt,
Daß ich recht hatte. Wenn du meine Schwester wärest,
Du könntest mir nicht zärtlichere Achtung zeigen.
Nach meiner Meinung ist's nicht möglich, mehr zu thun;
Denn ihr laßt alles Andre außer Acht,
Um nur auf mich zu denken, und für mich zu sorgen.
Darum, ihr Freundinnen, lieb' ich euch herzlich,
Und meine Dankbarkeit wird nie aufhören.

Gymnasium.

Um einen solchen Preis, wie dieser heutige,
Kann man dir leicht gefällig seyn und Dienste leisten.
Du hast uns ja so prächtig und so zierlich
Bewirthet, daß wir's nie vergessen können.

Silenium.

Es ist ja gern geschehn; auch werd' ich immer trachten,
Euch jeden eurer Wünsche zu erfüllen.

Die Alte.

Ich sag' wie jener, der mit gutem Winde schiffte,
Auf stillem Meer: mich freut's, daß wir zu dir gekommen;
Denn du hast uns ganz herrlich allerliebst bewirthet.
Ich war entzückt; nur Eines wollte mir bei dir
Nicht recht behagen.

Silenium.

Was denn, meine Liebe?

Die Alte.

Man schenkte mir zu wenig ein, und bleichte
Den Wein zu sehr.

Gymnasium.

Schickt sich's denn, jetzt davon zu reden?

Die Alte.

Nach Recht und Billigkeit; 's ist ja kein Fremder da.

Silenium.

Wie ihr mich ehrt und schätzt! ja, ihr verdienet Liebe.

Die Alte.

Ja ja, mein Schatz, das muß so in der Ordnung seyn,
Wir müssen Freundschaft schließen, und zusammen-
halten.
Bemerke die vornehmsten Frauen nur!
Sie machen's grade so, sind Freundinnen,
Verbünden sich, und halten fest zusammen.
Wenn wir gleich alles dieses thun, und sie nachahmen,
Wir werden dennoch kaum vom Haß verschonet bleiben.
Sie möchten gern, daß wir stets ihrer Hülf' bedürften,
Sie möchten gern, daß wir gar nichts im Stande
wären,
In All' und Jeglichen sie nöthig hätten, und
Fußfällig bitten müßten. Wenn man sie besucht,
So ging man lieber weg, als hin. Ja, öffentlich,
Da schmeicheln sie uns, aber insgeheim begießen
Sie uns die Köpf', wo möglich, mit eiskaltem Wasser.
Wir hätten, sagen sie, mit ihren Männern Umgang,
Und nennen uns gar ihre Dirnen, schmählen, lästern,
Wir seyen Freigelaßne. 1) Ich und deine Mutter
waren
Lustmädchen; sie hat dich 2) erzogen, und ich diese. 3)
Doch eure Väter weiß man nicht. Ich zwang auch
diese
Zum Handwerk nur, um mich vor Hungersnoth zu
schützen.

Silenium.

Hätt'st du sie lieber doch verheurathet.

Die Alte.

Ei! sie
Heurathet alle Tag', heurathet heut,
Heurathet morgen. Sie krigt immer ihren Mann.
Denn blieb sie ledig, müßten wir ja Hungers sterben.

Gymnasium.

Ach Mutter, ich muß seyn, wie du mich haben willst.

Die Alte.

Mir wird's recht lieb seyn, wenn du dein Verspre-
chen hältst;
Denn folgst du mir, so wirst du keine Hekale, 4)
Bleibst immer jung und frisch wie jetzt, bringst Vielen
Schaden,
Und mir Gewinn, und kostest mir nicht einen Aß.

Gymnasium.

Die Götter geben's!

Die Alte.

Ohne dein Mitwirken nicht.

Gymnasium.

Ich will mir Mühe geben. Doch Silenium,
Mein Herz! was schreckt sich denn? warum verlie-
rest du
Die Heiterkeit? ich sah dich ja noch nie so traurig.

Du

Du bist auch nicht so hübsch, wie sonst. Ach sieh
doch nur,
Wie tief sie seufzt! sie ist ganz blaß. O sag' uns
nur,
Ob dir was fehlt, o sprich, wie wir dir dienen
können!
Ach quäle mich nicht länger mehr mit deinen Thränen!

Silenium.

Ich leide, Freundin, ach mir ist nicht wohl, nicht
wohl!
Hab' Weh im Herzen, in den Augen, Weh und
Kummer.
Ach, meine Thorheit hat mir diese Qual gebracht!

Gymnasium.

Begrabe deine Thorheit da, wo sie entsteht!

Silenium.

Was soll ich thun?

Gymnasium.

Im tiefsten Herzen sie verbergen,
So daß kein Mensch davon was weiß, als du allein.

Silenium.

O welches Herzensweh!

Gymnasium.

Woher dieß Herzensweh?
Wir Weiber haben ja kein Herz; die Männer sagen's.

Silenium.

Hab' ich ein Herz, so schmerzt es mich, und hab' ich keines,
So schmerzt es dennoch hier.

Gymnasium.

Das Mädchen liebt.

Silenium.

Ist denn der Liebe Anfang herb und bitter?

Gymnasium.

Die Liebe ist an Honig und an Galle reich.
Zu nippen süß, reicht sie uns Bitterkeit die Fülle.

Silenium.

Von solcher Art ist auch die Krankheit, die mich quält.

Gymnasium.

Die Lieb' ist treulos.

Silenium.

Drum hat sie mich überlistet.

Gymnasium.

Sey nur getrost, es wird schon besser werden!

Silenium.

Ja, wenn ein Arzt kömmt, der die Krankheit heilen kann.

Gymnasium.

Er wird schon kommen.

Silenium.

Dies: Er wird schon kommen! ist
Der Liebenden ein Dorn im Aug', wenn er nicht
kömmt.
Ich Thörin leide nun aus meiner Schuld, weil ich
Nur ihn mir auserkohr, mit ihm nur leben will.

Gymnasium.

Nur Einen lieben, und nur mit dem Ehmann leben,
Das schickt sich ja für ordentliche Hausfrau'n nur.
Ein Freudenmädchen gleicht der glücklichreichen Stadt;
Sie kann sich ohne viele Männer nicht erhalten.

Silenium.

Nun höret, weshalb ich euch zu mir bitten ließ!
Weil ich kein Freudenmädchen heissen will, hat mir
Die Mutter 5) zugestanden, mit dem Einen,
Den ich so innig liebe, immerfort zu leben.

Die Alte.

Das hat sie dumm gemacht. Warst du noch nie
Mit einem Mann vertraut?

Silenium.

Nur mit Alzesimarch,
Sonst nicht mit einem Einzigen.

Die Alte.

Wie hat sich denn
Der Mensch bei dir gar so insinuirt?

Silenium.

Die Mutter
Nahm mich einmal bei einem Bakchusfest mit sich.
Wie ich nach Hause geh, folgt er mir mit den Augen
Bis an die Schwelle — und insinuirt sich endlich
Bei mir und bei der Mutter durch Geschenke
Und Schmeicheleien.

Gymnasium.

O könnt' ich doch den Menschen
krigen!
Wie fein wollt' ich ihn gängeln!

Silenium.

Wozu viele Worte?
Ich fing ihn inniglich zu lieben an, er mich.

Die Alte.

Ach, ach, Silenium!

Silenium.

Was willst du, Mutter?

Die Alte.

Du mußt nur Liebe heucheln. Denn liebst du ihn
wirklich,
Dann sorgst du mehr für ihn, als für dein Bestes.

Silenium.

Doch er gelobte meiner Mutter feierlich,
Er wolle mich zum Weibe nehmen. Aber ach!
Er soll sich nun mit einer Anderen vermählen,
Die hier gleich in der Nähe wohnt. Sein Vater will's.
Und nun ist meine Mutter bös auf mich,
Weil ich nicht gleich nach Hause ging, da ich erfuhr,
Daß er mit einer Andern sich vermählen werde.

Die Alte.

Nu, in der Liebe ist ja alles recht.

Silenium.

Nun bitt' ich dich, laß diese nur drei Tage hier
Auf meine Sachen sehn, weil ich zur Mutter muß!

Die Alte.

Ich will dir's thun, obschon es mir beschwerlich fällt,
Und Schaden bringt.

Silenium.

Wie lieb und gut du bist!
Du aber, theures Mädchen, wenn in meiner
Abwesenheit Alzestimarchus kömmt,
Verfahre ja nur nicht zu hart mit ihm!
Denn was er auch verdient, er steckt mir doch im
Herzen.
Sey ja nur sanft! beleidig' ihn mit keinem Wort!
Hier sind die Schlüssel, nimm dir, was du brauchst!
Ich geh.

Gymnasium.

Du rührst mich bis zu Thränen.

Silenium.

Ach, Gymnasium —
Leb wohl!

Gymnasium.

Zieh dich doch an! willst du so schlecht gekleidet
Fortgehen?

Silenium.

Schlechter Lage folgt ein schlechtes Kleid.

Gymnasium.

Heb' wenigstens den Mantel auf!

Silenium.

Laß ihn nur schleppen!
Werd' ich doch auch vom Schicksal hingeschleppt.

Gymnasium.

Wenn du durchaus so willst, so leb' wohl und wohl-
auf!

Silenium.

Ach, daß ich's könnte!

Gymnasium.

Mutter! willst du mir noch etwas,
Eh ich hineingeh? Ach, das Mädchen liebt entsetzlich!

Die Alte.

Merk dir: verlieb' dich ja in keinen Mann im
Ernst! —
Jetzt geh hinein!

Gymnasium.

Sonst willst du nichts?

Die Alte.

Leb' wohl!

Gymnasium.

Du auch.

(Ab mit Silenium.)

Zweite Szene.

Die Alte allein.

Ich hab' den Fehler, den die meisten Weiber haben,
Die unser Handwerk treiben: sind wir recht angefüllt,
Dann werden wir gesprächig, und plaudern mehr als
gnug.
Die jetzt da weinend wegging, hob ich einst
Als ausgesetztes Kind in einem Gäßchen auf.
Hier wohnt ein junger Mensch von sehr vornehmen
Stande,
(Weil ich nach Herzenslust befrachtet bin,
Und vollgefüllt mit Bakchus edlem Saft,
Darf ich schon freiern Lauf der Zunge lassen;

Denn schweigen kann ich nicht, obschon ich schweigen
sollte.)
Sein Vater ist ein großer Herr in Sizyon.
Der Mensch liebt nun das Weibsen, das erst weinend
wegging,
Ganz rasend, und sie liebt ihn sterblich wieder.
Ich hab' sie meiner Freundin im Gewerb geschenkt,
Weil sie mir immer in den Ohren lag,
Ein Mädchen oder Knäbchen auszufinden,
Das sie als neugebor'n sich unterschieben könnte.
Sobald ich nun Gelegenheit gefunden hatte,
Erfüllt' ich ihr Verlangen alsogleich.
Wie sie das Mädchen hatte, da gebar sie flugs
Dasselbe Mädchen, welches ich ihr gab,
Leicht, ohne Schmerz und ohne Hülfe einer Hebamm',
Wie alle die gebären, die's zum Vortheil thun.
Sie sagte, ihr Liebhaber sey verreist,
Und seinetwegen unterschiebe sie das Kind.
Das wissen nur wir zwei allein, ich, die ihr's gab,
Und sie, die es bekam — euch ausgenommen!
So ist die Sache. Sollt' es nöthig seyn,
So denkt an meine Worte! Und nun geh ich heim.

(Ab.)

Dritte Szene.

Die Hülfe trit auf.

Die Alte ist so stark im Zechen und im Sprechen,
Daß sie kaum einer Göttin noch was übrig ließ.

Sie hat ja von dem ausgesetzten Kinde Alles
Erzählt. Wenn sie geschwiegen hätte, so könnt' ich's,
Als Göttin, viel umständlicher erzählen.
Ich bin die Hülfe. Paßt mir ja gut auf!
Will euch den Inhalt klärlich und präzis erzählen.
Es kam einmal ein Kaufmann her nach Lemnos,
Um Spiele anzusehn. Er war noch jung —
Und bracht' ein Mädchen, wie das schon geschieht,
Vom Wein berauscht, in tiefer Nacht — zum Fall.
Wie er nun sah, das Ding könnt' für ihn übel enden,
Sucht' er sein Heil im Laufen, und entfloh nach Lemnos,
Allwo er damals wohnte. Drauf gebar das Mädchen
Im zehnten Monat hier ein Töchterlein.
Allein, da sie nicht wußte, wer der Thäter war,
Vertraute sie sich einem Sklaven an,
Und gab ihm's Kindlein, um es auszusetzen.
Der legt es hin. Die Alte nimmt's zu sich.
Allein der Sklave paßte auf, und sah,
In welches Haus sie dieses Kindlein trug.
Sie gab, wie sie euch selbst gestanden hat,
Das kleine Ding der Buhlerin Melänis;
Die zog es auf, wie ihre eigne Tochter,
Sittsam und keusch. Zu jener Zeit vermählte sich
Der Lemnier mit einer Anverwandten.
Sie starb; und das war ihrem Mann ganz recht.
So wie er ihr die Leichenfei'r vollzogen hatte,
Begab er sich gleich hierher, und heurathete

Dasselbe Mädchen, das er einst zum Fall gebracht,
Und nun erkannte. Sie beschwor ihm, er sei Schuld,
Daß jener kleine Wurm das Licht der Welt erblickte,
Den sie gleich einem Sklaven zum Aussetzen gab.
Der gab demselben Sklaven Augenblicks Befehl,
Zu suchen, ob er das Geschöpf nicht finden könne.
Der Sklave gab sich alle Müh', die Buhlerin
Zu finden, die er einst belauert hatte,
Als sie das Kind, das er aussetzte, mit sich nahm.
Nun will ich euch den Rest von der Geschicht' erzählen:
Drum löscht nur meinen Namen aus; ich bleib' nichts schuldig.
Der junge Herr haust nun zu Sizyon beim Vater,
Und liebt das ausgesetzte Mädchen, das erst weinend,
Von hier zu ihrer Mutter ging, ganz ungeheuer;
Und sie ihn wieder. Das ist eine liebe Liebe!
Doch alles Menschliche ist schwank und unbeständig.
Der Vater will dem Jüngling eine Frau aufdringen.
Wie ihre Mutter das erfuhr, rief sie sie heim.
So stehn die Sachen. Nun lebt wohl, und siegt
Durch eure Tapferkeit, wie stets!
Schützt eure Bundsgenossen, alt und neue!
Vermehret eure Freunde durch Gerechtigkeit!
Vernichtet eure Feinde! ärntet Lob und Lorbeer,
Damit euch die besiegten Punier büssen!

(Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Szene.

Alzesimarchus. Melänis.

Alzesimarchus.

Mir scheint, die Liebe sann die erste Folter aus.
Das seh ich bei mir selbst, brauch's auswärts nicht zu suchen;
Denn was ich aussteh', hat kein Mensch noch ausgestanden.
Ich bin gequält, gestachelt und gefoltert,
Und werde auf dem Rad der Liebe umgedreht,
Zerrissen und zerfleischt, getödtet und entseelt.
Ach, meine Seele ist von tiefer Nacht umhüllt!
Ich bin nicht, wo ich bin, wohl aber, wo ich nicht bin,
Was mir gefällt, mißfällt mir augenblicklich wieder.

So neckt die Lieb' mich Lebensmüden! Lockt und scheucht mich,
Stoßt mich zurück, und zieht mich an — hat mich zum Besten!
Was sie mir giebt, giebt sie mir nicht, und täuscht mich nur;
Was sie kaum rieth, mißräth sie mir gleich wieder,
Und was sie kaum mißrieth, rühmt sie mir wieder an.
Ach, sie verfährt mit mir wie ein empörtes Meer;
So treibt und wirft sie meine Ruh umher.
Mir Aermsten fehlet zum Verderben nichts,
Als daß ich nicht zu Grunde geh. Nun hielt mein Vater
Mich gar sechs Tag' auf seinem Landhaus auf;
Da krigte ich mein Mädchen nicht zu sehen.
Ist das nicht schrecklich?

Melänis. (Tritt zu ihm.)

Schön! uns verschmähst du, weil du eine Reiche hast?
Behalt sie! freilich wir sind nicht so vornehm,
Wie du, auch nicht so reich, wie du; allein dafür
Darf ich nicht fürchten, daß man uns meineidig nenne.
Wenn dich ein Unglück trifft, so weißt du doch warum.

Alzesimarchus.

Fluch mir und Qual ....

Melänis.

Dir werde jeder Wunsch erfüllt.

Alzesimarchus.

Wenn ich je die heurathe, die mein Vater will!

Melänis.

Und mich, wenn ich das Mädchen dir zum Weibe geb'!

Alzesimarchus.

So willst du mich zum Meineid zwingen?

Melänis.

Lieber, als
Mein Hab und Gut verlieren, und das Mädchen
narren.
Geh! such' dir eine auf, die deinen Schwüren traut!
Bei uns hier hast du Treu und Glauben selbst vernichtet.

Alzesimarchus.

Versuch's einmal!

Melänis.

Mich reut's, daß ich's so oft versuchte.

Alzesimarchus.

Gieb sie mir wieder!

Melänis.

Hm! du giebst dem alten Wort
Ein neues Kleid. Ich wollt', ich hätt' dir nicht gegeben,
Was ich dir gab! Den Rest geb' ich dir sicher nicht.

Alzesimarchus.

Du schickst sie mir nicht wieder?

Melänis.

Gieb dir selbst die Antwort!

Alzesimarchus.

Nicht wieder?

Melänis.

Meine Meinung hab' ich dir gesagt.

Alzesimarchus.

Und dein Entschluß ist fest?

Melänis.

Ich denk' an etwas andres,
Und höre gar nicht, was du mir vorplauderst.

Alzesimarchus.

Nicht? ach, was soll ich thun?

Melänis.

So grüble dir was aus!

Alzesimarchus.

So wahr mir alle Götter aus der Oberwelt,
Und aus der Unterwelt, und aus der Mittelwelt.
So wahr mir Juno und Zeus hocherhabne Tochter,
So wahr Saturn, sein Oheim . . .

Melänis.

Nein, sein Vater.

Alzesimarchus.

So wahr mir die Großmutter Ops — —

Melänis.

Vielmehr die Mutter.

Alzesimarchus.

So wahr mir Ohm, Saturn und seine Tochter Juno
Und Jupiter, der höchste, gnädig seyen, — du
Zwingst mich dazu! nur du bist Schuld an meiner Unthat!

Melänis.

So rede nur weiter!

Alzesimarchus.

Werd' ich deine Gesinnung hören?

Melänis.

O rede fort! was ich schon sagte, dabei bleibt's.

Alzesimarchus.

So wahr mir Jupiter, Saturn und Juno,
So wahr — ich weiß nicht was ich sagen wollte.
Ich weiß es schon; ja, Weib, hör' nun, was ich beschlossen:
Es sollen alle groß — und kleinen Götter machen,
Daß ich in meinem Leben nicht Silenium küsse,
Wenn ich nicht heute mich, dich und das Mädchen tödte,
Dann meine Eltern morgen früh ermorde,
Und endlich, was ich find' und seh', ums Leben bringe,

Wofern du mir das Mädchen nicht flugs wiederschickest!
Ich hab' dir alles nun gesagt; leb wohl! (Ab.)

Melänis.

Da geht er weg, voll Zorn. Was thu ich? schick ich sie
Zu ihm, so stehn wir auf dem alten Fleck.
Denn wenn er sie genug hat, so verstoßt er sie,
Und nimmt die Andere von Lemnos drauf zum Weib.
Ich muß ihm doch ein bischen nachgehn, und verhüten,
Daß er in seiner Narrheit nicht was anfängt.
Und da ein Armer gegen Reiche sich nicht rühren darf,
Will ich eh den Prozeß vermissen, als mein Mädchen.
Doch sieh! wer kömmt da aus der Gasse rechterhand?
Ich fürchte dies und das; denn ich bin ganz voll Angst. (Ab.)

Zweite Szene.

Lampadiskus.

Ich lief der Alten lärmend nach durch alle Strassen,
Und lag ihr an; doch wie gewandt und schlau
Sie sich beherrschte, und kein Wort verrieth!
Wie ich ihr schmeichelte! wie viel ich ihr versprach!
Wie viele Fallen, wie viel Netze ich ihr legte!
Endlich bracht' ich's mit Müh' aus ihr heraus,
Da ich ihr ein Faß Wein versprach.

Dritte

Dritte Szene.

Phanostrata. Lampadiskus. Melänis.

Phanostrata.

Mir scheint, ich hörte jetzt vor unserm Haus die Stimme
Des Sklaven Lampadiskus.

Lampadiskus.

Frau, du bist nicht taub!
Hast gut gehört.

Phanostrata.

Was machst du hier?

Lampadiskus.

Was dich erfreut.

Phanostrata.

Das wäre?

Lampadiskus.

Ich sah vor kurzem aus dem Hause dort
Ein Weib herausgehn.

Phanostrata.

Das mir meine Tochter nahm?

Lampadiskus.

Getroffen!

Phanostrata.

Nu, und was geschah nachher?

Lampadiskus.

Ich sag' ihr gleich, daß ich ihr zugesehen hätte,
Wie sie dein Kindlein von der Rennbahn weggenommen.
Sie krigte Angst.

Melänis. (Beiseite.)

Wie starrt mein Leib! wie bebt mein Herz!
Ich weiß noch gut, daß sie mir von der Rennbahn einst
Ein Mädchen brachten, und mir unterschoben.

Phanostrata. (Zu Lamp.)

Fahr fort! ich brenne von Begierde, es zu hören.

Melänis. (Beiseite.)

Ich wollte, daß du es nicht hören könntest!

Lampadiskus.

Drauf sagte ich zum Mädchen, das sie bei sich hatte,
Die Vetel da hat dich als Kind gestohlen, und
Nennt deine Mutter sich, damit du bei ihr bleibst.
Sie ist nicht deine Mutter; sie zog dich nur auf.
Ich rufe dich zurück zu großem Reichthum,
Und führe in ein großes Haus dich ein,
Wo dir der Vater zwanzig blanke Minen giebt
Zum Heurathgut. Du bist ja kein Hetruskermädchen, 6)
Um dir ein Heurathgut durch deinen Leib zu suchen.

Phanostrata.

So war die Alte, die sie stahl, 'ne Kupplerin?

Lampadiskus.

Das war sie; aber laß dir jetzt nur weiter sagen.
Ich hatte nun das Mädchen schon ganz überredet.
Da fiel die Alte ihr zu Füssen, weinte, bat,
Sie möchte nur nicht weggehn, schwor mir hoch und
theuer,
Sie sey ihr Töchterlein, sie hätte sie geboren.
Die du suchst, sagte sie, die hab' ich meiner Freundin
Gegeben, die sie als ihr eignes Kind erzieht.

Phanostrata.

Gewährt mir Hülfe, Götter!

Milänis.

Aber ich lieg' auf.

Phanostrata.

Du hättest fragen sollen, wie die Freundin heißt.

Lampadiskus.

Das that ich auch; sie sagte mir, Melänis.

Melänis.

Hu, meinen Namen! nun sitz ich im Pfeffer.

Lampadiskus.

Wie ich das wußte, sagte ich zur Alten gleich:
Wo wohnt sie? führe mich zu ihr! Sie gab zur Antwort:
Sie sey verreist.

Melänis.

Sie wollte dir Sand in die Augen streuen.

Lampadiskus.

Wo sie auch seyn mag, wir verfolgen sie.
Mir solche Possen? wart! du bist des Todes.
Das Wetter wird bald über dich losbrechen.
So fuhr ich fort, in sie zu dringen, bis sie schwor,
Mich hinzuführen.

Phanostrata.

Hättest sie nicht lassen sollen!

Lampadiskus.

Sie hat ein aufmerksames Aug! Sie wollte
Vorher nur noch zu einer guten Freundin gehn,
Die in die Sach' verwickelt ist. Sie kömmt gewiß.

Melänis. (Beiseite.)

Ach, die wird mich verrathen, und ihr eignes Unheil
Zum meinigen zusetzen.

Phanostrata.

Laß mich alles wissen!
Was soll ich thun?

Lampadiskus.

Geh heim und sey nur wohlgemuth!
Und wenn dein Mann kömmt, soll er mich zu Haus erwarten,
Damit ich nicht lang suchen darf, wenn ich ihn brauche.
Nun lauf ich wieder zu der Alten.

Phanostrata.

Sey nur thätig!

Lampadiskus.

Ich bringe dir die Sache auf ein Haar zu Stand.

Phanostrata.

Ich hoff' auf dich und auf die Götter. (Ab.)

Lampadiskus.

Und ich auch,
Daß sie dein Töchterchen dir bald nach Hause schicken.

Melánis.

Du, Junge hör' ein bischen!

Lampadiskus.

Mein'st du mich?

Milánis.

Ja dich.

Lampadiskus.

Was soll's? mach schnell! ich hab' vollauf zu thun.

Melánis.

Wer wohnt in diesem Hause?

Lampadiskus.

Demipho, mein Herr.

Melanis.

Der seine Tochter dem Alzesimarch vermählt,
Dem rasend reichen Menschen?

Lampadiskus.

Ja, der nämliche.

Melánis.

Und welche andre Tochter sucht ihr denn?

Lampadiskus.

Die Tochter seiner Frau, nicht seiner Frauen Tochter.

Melánis.

Was soll das heissen?

Lampadiskus.

Das? mein Herr hat eine Tochter
Von seiner ersten Frau.

Melánis.

So suchst du also wohl
Die Tochter jener Frau, mit welcher du erst sprachst?

Lampadiskus.

Die such' ich, ja.

Melánis.

Wie kann denn seine jetzige,
Die seine letzte ist, die erste seyn?

Lampadiskus.

Dein Plaudern fängt mich schon zu ärgern an.
Dies Mädchen, das Alzesimarch heurathen will,
Ist eine Tochter seiner zweiten Frau. 7.)
Die ist gestorben. Weißt du's jetzt?

Melänis.

Das weiß ich schon'
Ich kann nur nicht begreifen, wie die frühere
Die spätere, und die spätere die früh're wird?

Lampadiskäs.

Sie wurde schwanger, wurde Frau, gebar
Ein Mädchen, eh er sie heurathete.
Wie sie's geboren hatte, ließ sie's gleich aussetzen,
Ich that's; da kam ein Weib, und trug's davon.
Ich lauerte. Mein Herr nahm sie darauf zur Frau.
Und diese Tochter suchen wir nun überall.
Was giebt's? was schaust du denn nun gegen Himmel?

Melänis.

Geh jetzt nur deinen Weg! ich halte dich nicht auf.
Ich hab' dich schon verstanden.

Lampadiskus.

Da dank' ich allen Göttern;
Denn hättest du mich nicht verstanden,
So hättest du mich niemehr ausgelassen. (86.)

Melänis.

Nun muß ich, leider, gegen meinen Willen,
Rechtschaffen seyn; denn alles liegt am Tag.
Ich will jetzt lieber freundlich und gefällig seyn,
Als mich entdecken lassen. Ja, ich geh nun heim,
Und führ' Silenium zurück zu ihren Eltern. (Ab.)

Dritter Akt.

Melänis. Alzesimarchus. Silenium. Haliska.

Melänis. (Mit einem Kästchen.)

Ich hab' dir Alles nun gesagt; komm, liebes Mädchen,
Zu ihnen, denen du mehr zugehörst, als mir.
Ungern' verlier' ich dich; allein — es sey! ich thu's,
Um ja nur für dein Bestes recht zu sorgen.
Hier ist dein Spielzeug drin, womit das Weib dich brachte,
Damit dich deine Eltern desto leichter kennen können.

(Zu Haliska.)

Nimm dieses Kästchen da, und poch an jenes Haus!
Sag, ich ließ wen geschwind herauszukommen bitten!

Alzesimarchus. (kömmt mit einem Schwert.)

So nimm denn auf, o Tod, mich, deinen Freund!

Silenium.

O Mutter!

Wir sind verloren.

Alzesimarchus.

Durchbor' ich mich rechts oder links?

Melánis.

Was fehlt dir denn?

Silenium.

Siehst du ihn nicht mit einem Schwert?

Alzesimarchus.

Was zauderst du? weg mit dem Leben!

Silenium.

Ach kommt zu Hülfe!

Er bringt sich um!

Alzesimarchus. (Sil. erblickend.)

O meine Retterin!

Hellbringender für mich, als Glück und Heil! nur du —

Ich mag nun wollen oder nicht, hältst mich am Leben.

Melánis.

So wolltest du dich denn im Ernst ermorden?

Alzesimarchus.

Mit dir kein Wörtchen mehr; für dich bin ich schon todt;

Allein das Mädchen laß ich nimmermehr von mir.

Sie soll auf's innigste mit mir verbunden bleiben!
He Sklaven! he, schließt zu, verriegelt alle Thüren,
Sobald ich sie ins Haus gebracht!

(Er zieht Silenium mit sich in's Haus.)

Melänis.

Fort ist er, fort,
Und hat das Mädchen! ich muß ihm nach, ich muß ihm sagen,
Was sie schon weiß — wenn ich ihn ruhig machen kann.

(Ab.)

Vierter Akt.

Erste Szene.

Lampadiskus. Phanostrata.

Lampadiskus.

Wenn Ein Weib auf der Welt das Kreuz verdient,
so ist's
Die Alte, die nun läugnet, was sie mir gestand!
Hier ist ja meine Frau. Doch sieh! da liegt ein
Kästchen
Mit Kinderspielgeräth? und niemand auf der Gasse?
Da mach' ich's wie Kinder gleich, und hock' mich
nieder.

(Er setzt sich, und schüttelt das Kästchen.)

Phanostrata.

Was thust du?

Lampadiskus.

Ist das Kästchen wohl aus unserm Hause?
Ich fand es auf der Schwelle.

Phanostrata.

Was weißt du von der Alten?

Lampadiskus.

'S giebt keine ärg're Bestie auf der Erde;
Sie läugnet ab, was sie zuvor gestanden hat.
Soll ich mich von der Alten narren lassen?
Eh wollt' ich tausendmal des Todes seyn!

Phanostrata. (Sie erblickt das Kästchen.)

Ihr Götter!

Lampadiskus.

Was willst du ihnen?

Phanostrata.

Steht uns bei!

Lampadiskus.

Warum?

Phanostrata.

Dies Kästchen!
Mit diesem hast du unsre Tochter ausgesetzt.

Lampadiskus.

Bist du von Sinnen?

Phanostrata.

Es ist's.

Lampadiskus.

Hör' auf!

Phanostrata.

Es ist's.

Lampadiskus.

Wenn's eine Andre sagte, hielt ich sie für trunken.

Phanostrata.

Ich sag' die Wahrheit; aber wie kam's denn hieher?
Hat es ein Gott uns vor die Thüre hergelegt?
Wie gnädig hat die Hoffnung meinen Wunsch erfüllt!

Zweite Szene.

Haliska. Lampadiskus. Phanostrata.

Haliska.

Wenn mir die Götter nun nicht beistehn,
So bin ich weg; ich weiß mir nicht zu helfen!
Ach! meine Dummheit macht mir tausend Aengsten.
Sie prallt gewiß auf meinem Rücken ab,
Wenn meine Frau erfährt, daß ich so albern bin.
Das Kästchen zu verlieren, das ich vor dem Haus

Bekam, und in den Händen hielt!
Wo's ist — das weiß ich nicht. Ich weiß nur soviel,
Daß ich's in dieser Gegend hier verlor.
Zuschauer, o ihr lieben Leute! wenn es Einer
Gesehn hat, oder wegstipizt, so sagt mir doch,
Wer's war, und ob er's hieher oder dorthin trug.
Da weiß ich nun so viel als vorher; keiner sagt's.
Sie freu'n sich, wenn ein Mädchen in der Klemme
steckt.
Ich will nun schauen, ob ich keine Spuren finde.
Denn wenn kein Mensch nach mir vorbeigegangen ist,
So muß es noch hier liegen. Ach! ich bin des Todes!
Ach! nun ist's aus. Ich Dummkopf! ich Unselige!
Es ist nicht da, und ich bin nicht bei mir.
Das Kästchen ist verloren, und ich auch.
Allein — ich will doch weiter suchen; denn
Ich zittre im Haus eben so, wie vor dem Haus.
Ich bin voll Angst. Wie elend sind wir Menschen
doch!
Der nun das Kästchen hat, ist hoch erfreut —
Und ihm nützt's dennoch nichts; mir aber käm's zu
statten.
Doch — wenn ich viel nachgrüble, such' ich desto
länger.
Haliska, schau nur auf die Erde, schau hinab,
Schau recht aufmerksam, wie ein Zeichendeuter!

Lampadiskus.

Frau!

Phanostrata.

Was willst du?

Lampadiskus.

Die ist's.

Phanostrata.

Wer?

Lampadiskus.

Die's Kästchen hat verloren.

Sie sucht da, wo sie es verloren hat.

Phanostrata.

Mir scheint.

Haliska.

Halt an! hier ging ein Mann; ich seh Fußstapfen.
Nur weiter. Hier blieb er mit einem Andern stehn.
Nun weht der Wind mir Staub in beide Augen!
Er ging nicht g'rad; hier stand er still; hier ging er weiter.
Hier war Gesellschaft, denn die Spuren sind von Zweien.
Da seh ich wieder Eines Schritt. Hier ging er fort.
Muß forschen. Der ging da — und der — ging gar nicht weg.
Es ist umsonst; verloren ist verloren;
Das Kästchen und mein Rücken! Geh nun lieber heim!

Phanostrata.

He, Mädchen, bleib! man will mit dir was sprechen.

Ha-

Haliska.

Wer ruft? —

Lampadiskus.

Ein gutes Weibchen und ein schlechtes Männchen.

Haliska.

Das Schlechte trag nur fort; ich brauche nur das Gute.
Allein, der ruft, weiß besser, was er will, als ich.
Ich will zurückgehn. — Sahst du niemand hier ein Kästchen
Mit Kinderspielwerk suchen? Ich Arme hab's verloren.
Ach! als wir zum Alzesimarch hinliefen,
Damit er sich nicht selbst das Leben nähme,
Da fiel das Kästchen mir vor Schrecken aus den Händen.

Lampadiskus. (Zu Phanostr.)

Die haben wir! Frau, laß uns nur ein bischen forschen!

Haliska.

Ich bin des Tod's! was soll ich meiner Frau nun sagen,
Die mir so aufgebothen hat, drauf Acht zu geben,
Damit Silenium, ihr unterschobnes Kind,
Dadurch die Eltern sicherer erkennen kann?

Lampadiskus. (Zu Phanostr.)

Die sagt ja unsern Fall. Nach ihrem Reden
Muß sie wohl wissen, wo dein Mädchen ist.

Haliska.

Sie will das Kind nun seinen Eltern wiedergeben.
Mein Freund, ich sag dir Alles — und du giebst nicht
Acht!

Lampadiskus.

O ja; was du da sagst, ist mir ein Götterschmaus;
Ich habe nur zugleich der Frau auf ihre Fragen
Antwort gegeben. Nun komm ich zu dir zurück.
Wenn du was brauchst, befiehl mit mir! was such-
test du?

Haliska.

Mein Bester! meine Beste! seyd mir recht willkommen!

Phanostrata.

Du auch. Was suchst du denn?

Haliska.

Ich forsche, wo mir Eine
Damit davon ging?

Phanostrata.

Ja, womit? was soll das seyn?

Haliska.

Was Andern Schaden bringt, und Trauer in das
Haus.

Lampadiskus.

Die schlechte Waar' ist listig, Frau!

Phanostrata.

Das scheint mir auch.

Lampadiskus.

Sie gleicht sehr einem schädlichen und bösen Thier.

Phanostrata.

Ei, welchem?

Lampadiskus.

Der Raupe, die sich krumm in Rebenblätter wickelt;
Sie wickelt sich grad so in ihre krumme Rede.
Was suchst du hier?

Haliska.

Mein Kästchen ist davon geflogen.

Lampadiskus.

Da hättest du's in einem Käfig tragen sollen.

Haliska.

Der Finder macht da keinen großen Fang.

Lampadiskus.

So war gewiß 'ne Schaar von feilen Sklaven drinnen.

Phanostrata.

Laß sie nur reden!

Lampadiskus.

Ich halt' sie nicht auf.

Phanostrata.

Was war denn in dem Kästchen?

Haliska.

Nichts als Kinderspielzeug.

Lampadiskus.

Es giebt jemanden, der recht gut weiß, wo es ist.

Haliska.

Dem wird ein Mädchen recht schön danken, wenn er's sagt.

Lampadiskus.

Ja — er will einen Lohn dafür.

Haliska.

Sie aber, der das Kästchen Verloren ging, hat nichts, ihn zu belohnen.

Lampadiskus.

Er möchte Geld dafür.

Haliska.

Das möchte er vergebens.

Lampadiskus.

Ja, Mädchen, aber er thut nichts umsonst.

Phanostrata.

So gieb ihm gute Wort'! es wird dir Nutzen bringen. Wir haben es.

Haliska.

Heil euch und Glück! wo ist's denn?

Phanostrata.

Hier; doch ich hab' mit dir was Wichtiges zu reden;
Du mußt zu meinem Glück mir deinen Beistand leisten!

Haliska.

Womit? wer bist du denn?

Phanostrata.

Ich bin des Mädchens Mutter,
Das mit dem Zeuge spielte.

Haliska.

Also wohnst du hier?

Phanostrata.

Getoffen;
Nun aber laß das seyn, und sage mir vor Allem,
Woher du dieses Kästchen hast? Geschwind, geschwind!

Haliska.

Die Tochter meiner Frau hat einst damit gespielt.

Lampadiskus.

Du lügst, die Tochter meiner Frau, und nicht der deinen,
Hat einst damit gespielt.

Phanostrata.

Jetzt unterbrich sie nicht!

Lampadiskus.

Ich bin schon still.

Phanostrata.

Nun, Beste, fahre fort!
Wo ist das Mädchen?

Haliska.

Hier, gleich in der Nähe.

Phanostrata.

Dort wohnet ja der Schwiegersohn von meinem Mann. 8)

Lampadiskus.

O ja.

Phanostrata.

Sprichst du schon wieder drein? Nun sage mir,
Wie alt ist jetzt das Mädchen?

Haliska.

Siebzehn Jahre.

Phanostrata. (Voll Freude.)

Es ist mein Kind!

Lampadiskus.

Gewiß; die Jahre treffen zu.

Haliska.

Du hast gefunden, was du suchtest; nun
Such' ich das meinige. 9)

Lampadiskus.

Die haben beide, was sie suchten; nun
Such' ich das meinige. 10)

Phanostrata.

Ich habe, was ich suchte, hab' mein Kind!

Haliska.

Was man geborgt, ist wiederum zurückzustellen,
Damit die Güte nicht dem Guten Schaden bringt.
So hör' denn: unsre Zucht ist sicher deine Tochter;
Und meine Frau giebt sie dir gleich zurück; sie ist
Deswegen heimgegangen. Um das Uibrige
Mußt du sie selber fragen, denn ich bin die Sklavin.

Phanostrata.

Ganz recht.

Haliska.

Dank lieber ihr dafür, als mir!
Allein das Kästchen, bitt' ich dich, gieb mir zurück!

Phanostrata. (Zu Lamp.)

Was soll ich thun?

Lampadiskus.

Dein Eigenthum behalten.

Phanostrata.

Doch mir ist leid um sie.

Lampadiskus.

Drum rath' ich dir:
Gieb ihr das Kästchen gleich, und geh mit ihr nach Haus!

Phanostrata.

Das will ich thun. (Zu Haliska.)
Hier ist dein Kästchen, nimm,
Und führe mich zu euch! Wie heißt denn deine Frau?

Haliska.

Melänis.

Phanostrata.

Geh voraus! ich komme nach.

(Alle gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Szene.

Demipho. Nachher Lampadiskus.

Demipho.

Wie kömmt's, daß alle Leute auf der Strasse sagen,
Ich hätte meine Tochter wiederum gefunden,
Und daß Lampadio mich auf dem Platz gesucht?

Lampadiskus.

Wo kommst du her?

Demipho.

Aus dem Senat.

Lampadiskus.

Es freut mich recht,
Daß du durch mein Bemühn mehr Kinder hast.

Demipho.

Mich nicht;
Durch Anderer Bemühen mag ich nicht mehr Kinder.
Doch sag mir nun im Ernst: was ist denn an der
Sache?

Lampadiskus.

Geh nur zu deinem Schwiegersohn hinein!
Du wirst dein Töchterlein sogleich erkennen.
Auch deine Frau ist drin. Geh nur geschwind!

Demipho.

Nun laß' ich alles Andre stehn und liegen!
(Ab mit Lampad.)

Die Schauspielertruppe tritt auf.

Zuschauer, wartet nicht, bis die herausspazieren!
Da kömmt kein Mensch heraus; die Sach' geht drin
zu Ende;
Und wenn sie fertig sind, so ziehen sie sich aus.
Wer was versah, der krigt dann Schläg', wer nicht —
zu trinken. 11)
Zuschauer, nun thut euer Amt, und klatscht
Am Schluß des Stücks, wie's eure Väter thaten!

Anmerkungen zum Epidikus.

1. Thesprio war Stratipokles Begleiter und Waffenträger, und kömmt nun von der Reise zurück, wo ihn Epidikus gleich auf der Straße antrifft.

2. Man pflegte den Zurückkehrenden bei ihrer Ankunft immer einen Schmaus zu geben.

3. Dieses frostige Wortspiel bezieht sich entweder auf die fleckige Haut dieser Thiere oder auf ihre schlechte Gesundheit. Plinius versichert von dem Ziegengeschlechte, daß es immerzu das Fieber habe.

4. Achill, ein Sohn der Meergöttin Thetis, bekam vom Vulkan künstlich geschmiedete Waffen. Er wurde aber von Hektor getödtet, und der Waffen beraubt.

5. Die Meernymphen.

6. Wer eine Frau, mit welcher er nicht in bester Harmonie lebte, glücklich zu Grabe trug, pflegte nachher aus Dankbarkeit häufige Todesopfer zu bringen.

7. Die sechste Arbeit des Herkules bestand in der Besiegung der Amazonenkönigin Hyppolita und der Beraubung des Gürtels.

8. Er kömmt aus dem Hause des Charibulus, und spricht die ersten Worte noch unter der Thüre zu den beiden jungen Leuten zurück, um ihnen Muth einzuflößen, da sie am Gelingen seines Planes zu zweifeln anfangen.

9. Periphanes Sohn. Die Alten haben indeß miteinander gesprochen, und fahren also im Gespräche fort.

10. Gewisse sehr dünne und durchsichtige Kleider nannte man Spartaner, so wie wir z. B. einmal die Angloise, die Polonoise u. d. gl. hatten. Die spartanischen Hunde waren sehr beliebt, und man nannte sie, so wie jene Kleider, kurzweg Spartaner.

11. Ich bin hier von der Zweibrückner Ausgabe abgewichen, und der Lesart der Pariser Edizion gefolgt.

12. Ich pflichte auch hier der Pariser Ausgabe bei, und lese statt murcide, muricide, welches eigentlich einen Mäusetödter bedeutet; allerdings für einen Helden ein etwas despectirlicher Beiname. Ich nahm dafür das unter uns mehr gangbare Wort Flohtödter.

13. Er apostrophirt den abwesenden Periphanes, weil er geradewegs von ihm herkömmt, und das Geld zur Ankaufung der Sklavin bekommen hat, welches er aber nun dem Stratipokles zu einem ganz andern Zweck, als wozu es der geprellte Alte bestimmt hat, übergiebt.

14. Das gekaufte Mädchen.

15. Epidikus kommt voll Freude, voll Muth und Keckheit über den gelungenen Streich, ohne die beiden Alten zu bemerken, und ohne von ihnen bemerkt zu werden.

16. Periphanes spricht zu Apözides und zur Tochter, welche ihn wahrscheinlich leise baten, den Sklaven loszubinden.

17. Kleidungsstücke für Freigelassene.

Anmerkungen zum Kornwurm.

1. Im Original heißt das Stück Curculio, der Kornwurm; dieser Titel ist also ein sehr charakteristischer Name eines Schmarozers.

2. Phädromus ist in Schifferkleidern, und trägt eine Fackel.

3. Das Wachs. Dieses Getändel ist im Munde eines verliebten Jünglings keineswegs unnatürlich, wie es vielleicht Manchem scheinen dürfte.

4. Wahrscheinlich alle Vorübergehenden.

5. Der Sinn ist: es mag in dem Kruge noch so viel Wein seyn, die Alte wird ihn dennoch austrinken, so wie das Meer auch die größten Flüsse in sich aufnimmt.

6. Phädromus nennt die Alte einen Regenbogen, wahrscheinlich, weil sie schon ganz gekrümmt ist, und zugleich viel trinkt, wie der Regenbogen, von welchem die Alten sagten, daß er das Wasser aufziehe, und dann Regen verursache. So sagt auch Virgil: bibet ingens Arcus; und Properz: Pupureus pluvius cur bibet Arcus aquas? und Martial: Casuras alte si rapit Iris aquas. Heut zu Tage hegen gemeine Leute gerade die entgegengesetzte Meinung vom Regenbogen, indem man ihn für das Zeichen des geendigten Regens nimmt.

7. Die Sklaven bekamen bei ihrer Freilassung einige Schläge mit einem Stab. Es war also eine Art von Ritterschlag.

8. Jupiters Tempel stand auf dem Capitol.

9. Diese Tirade geht gegen die Scheinphilosophen, welche sehr weise sprachen, aber anders lebten, und immer in gelehrter Rüstung einhergingen.

10. Die Alten liebten die lauen Getränke überhaupt.

11. Der Geier- oder Hundswurf war der schlechteste Wurf im Würfelspiel; der Venus- oder Königswurf der glücklichste und beste.

12. Man pflegte beim Würfelspiel immer irgend eine Gottheit anzurufen, um durch ihre Verwendung einen glücklichen Wurf zu thun. Jeder wendete sich hier an seinen Götzen. Soldaten riefen den Kriegsgott an, Verliebte die Göttin der Liebe oder die Geliebte selbst, Schmarotzer den Herkules, weil man diesem Gott einen gewissen Zehend opferte, wovon die

ärmere Klasse der Bürger, worunter auch die Schmarotzer gehörten, speiste.

13. Den folgenden Vers, welcher die Station der verschwenderischen reichen Ehemänner bestimmt, habe ich unübersetzt gelassen, theils weil er mir unächt schien, theils weil dieser Aufenthaltsort ohnedieß schon weiter oben vom Garderobeaufseher angegeben wird.

14. Das Ergreifen beim Ohrläppchen war ein bei Zeugenaufführung gewöhnliches Zeremoniel.

15. Diese plötzliche Versöhnung mit dem Soldaten geht dem jungen Herrn nicht vom Herzen. Er stellt sich gegen Theropontigonus nur so gut, um herauszubringen, woher er den Ring hatte, welchen ihm der Parasit beim Spiele stahl.

16. Durch das Bekenntniß seiner Zahlungsunvermögenheit, durch Ansagung einer Krida.

An-

Anmerkungen zum Stichus.

1. Antipho will sagen: es geht mit den Küssen wie mit dem Salz unter den Speisen; mäßig dazu genommen, ist es angenehm, im Uibermaaße widrig.

2. So sagt Plinius in seiner Naturgeschichte: Decem annos gestare in utero vulgus existimat; Aristoteles biennio, nec amplius, quam singulos gignere: vivere ducennis annis, et quosdam trecennis. Juventa eorum à sexagesimo incipit.

3. Gelasimus ist von dem griechischen Wort γελαω lachen, gebildet.

4. Da er seine Spässe verkaufen will, welche ein Käufer nicht anders, als wenn er sie von ihm hört, an sich bringen kann.

5. Der Parasit frägt einen von den Kauflustigen seiner Spässe, die er schon im Geiste vor sich dastehen sieht, und welcher ihn, seiner Miene nach, oder durch einen Wink zu Tische zu laden scheint, ob ihm Herkules diesen guten Gedanken eingegeben habe, weil man demselben bei Festen und Opfern von allen Spei-

fewaaren den zehnten Theil auf seinen Altar legte, welchen sodann die armen Leute, und folglich auch die Parasiten verzehrten.

6. Der Parasit spezifizirt hier alle Gegenstände, welche, bei den Gesprächen des Tages der eleganten männlichen Welt die wichtigsten, und immer unausbleiblich waren; daher auch kein Schmarotzer seinen Patron davon zu unterhalten ermangelte. Deswegen zählt sie auch Gelasimus schon zum voraus an den Fingern ab, um ja nichts davon zu vergessen. —

Uebrigens muß ich noch bemerken, daß die Badegäste, eh sie zum Baden geselbt wurden, sich mit Striegeln reiben ließen. Die Strigiles waren entweder aus Elfenbein oder Metall gemacht; die gemeinste Art in den öffentlichen Bädern war von Eisen. Aber Leute von Stande hatten ihre eigenen Striegeln, welche oft von Silber, und manchmal von Gold waren. Sie kratzten die Haut mit solcher Gewalt, daß August durch den öfteren Gebrauch derselben verschiedene schwielige Gewächse auf Brust und Haut bekam. Man tauchte sie daher, um ihnen etwas von der Rauhigkeit zu benehmen, vor dem Gebrauch in Oel. Deßwegen vergißt der gegenwärtige Parasit nicht, nach den Striegeln auch der Oelbüchsen zu erwähnen.

7. Ein Wenig-Esser, von den griechischen Wörtern μικρος, klein, wenig, τρωγειν, essen.

8. Talthybius und Euribates waren die schnellsten Bothen im griechischen Heere bei der Belagerung von Troja.

9. Bist du wahnsinnig? — Die Alten glaubten, die von den Furien Verfolgten sähen brennende Fackeln und Schlangen.

10. Die Aedilen besorgten die Reinigkeit der Strassen.

11. Du, will er sagen, du hättest voraussehen sollen, daß es mit meinem versprochenen Opfer schlecht ausfallen wird.

12. In Pamphilippus Hause, dessen Sklavin sie ist.

13. Feigenbohnen, auch Wolfsschotten genannt. Man gebraucht sie heut zu Tage in Italien als ein gutes Futter für das Vieh.

14. Diese Worte sagt er zu einem Flötenspieler, welchen sie mietheten, um das ziemlich frugale Mahl nach Möglichkeit splendid zu machen.

15. Oder ordne du an, wie viel jeder trinken soll.

16. Sie wird mich dahinbringen, daß ich ihretwegen alles Geld verschwende, und mir nichts erspare, um mir die Freilassung von meinem Herrn zu erkaufen.

17. Für die schlechte Qualität unsers Weins haben wir uns müde genug getanzt.

Anmerkungen zum Grobian.

1. Strabax.

2. Die Gegend von Elusium mochte wahrscheinlich wegen ihres schlechten Viehs verrufen gewesen seyn.

3. Die Sklaven trugen Ringe von Kupfer und Erz. Stratilax scheint der Sklavin aber hier auf Kettenringe zu deuten, welche entweder zu wirthschäftlichem Gebrauch oder zur Züchtigung der Sklaven vor dem Hause liegen. Deswegen, glaub ich, setzt er auch dazu, daß Astaphium sein Geschenk (die eisernen Ringe) immer tragen soll, weil sie wegen ihrer Bosheit immer gefesselt seyn sollte; und eben deswegen erwiedert Astaphium auch: gieb sie dem, der sie verdienet.

4. Ich stelle mir vor, daß Stratilax hier Astaphiums Kopfschmuck mustert, oder noch wahrscheinlicher ihre Hand ergreift, und die Ringe besieht, worauf er denn in die ironische Frage ausbricht, ob dieß lauter Bad-Trophäen seyen? denn Wollüstlinge und

Weichlinge jener Zeit pflegten oft einen großen Theil ihres Vermögens in den, freilich schöner als bei uns eingerichteten, Bädern zu verschwenden. Wer nur einiges von den Bädern der Alten gelesen hat, wird mich hier gewiß keiner unreifen Vorliebe für das Alterthum beschuldigen. Uebrigens muß ich noch bemerken, daß die Kommentatoren nicht ermangeln, über diese und die beiden vorhergehenden Verse, die ihnen sehr dunkel scheinen, das ganze Bad ihrer Gelehrsamkeit auszuströmen, und den Sinn, welcher dem natürlichen, von Gelehrtheit nicht verblendeten Menschenverstande ganz klar daliegt, in seitenlangen Ueberschwemmungen von Citationen heiliger und profaner Authoren und Stellen fast zu ersticken.

5. Der ältere Plinius berichtet uns, daß Umbricus, der erfahrenste Wahrsager seiner Zeit erzähle, die Geier flögen zwei oder drei Tage vorher um den Ort, wo es Leichname geben werde.

6. Dinarch spricht diese Worte wahrscheinlich zu Phronesiums Sklavinnen, die mit ihr herausgekommen sind. Die Pantoffeln der Römer scheinen bloße Sohlen gewesen zu seyn, daher sie auch Soleae genannt wurden. Gewöhnlich trug sie nur das Frauenzimmer. Mannspersonen bedienten sich ihrer nur im Hause, und hielten es für unanständig, damit über die Gasse zu gehen. Nur außerordentliche Weichlinge, wie Verres, wagten es, auf offner Strasse damit zu erscheinen. Dinarch fordert hier die Pantoffel, weil er in Phronesiums Haus gehen will. Die Römer (welche Plautus, was Sitten und Gebräuche betrifft, den Griechen oft unterschiebt, weil er weder Griechen noch Römer, sondern Menschen schildern will) thaten diese Pantof-

fel weg, wenn sie sich zu Tische legten, und zogen sie wieder an, wenn sie aufstanden.

7. Nun bringst du mich wieder zu mir selbst, wie einen Ohnmächtigen durch Wasser.

8. Die Aedilen führten die Aufsicht über die Reinlichkeit der Strassen, Häuser u. s. w.

9. Also nur für heute, nämlich so lange die Komödie dauert.

10. Die Wahrsager brachen bei ihren Prophezeiungen oft in die wüthigsten Geberden aus.

11. Achilles.

12. Schergen, welche zwar gleichfalls Sklaven waren, aber die andern Sklaven mit Riemen und Geisseln peitschen mußten.

13. Dinarch verbarg sich gegen die Mauer; deswegen nennt ihn die Sklavin einen Wand-Patron, ohne daß Kallikles es merkt.

14. Das Geld, welches er für die verkauften Schaafe statt des Vaters eingenommen hatte.

Anmerkungen zum Kästchen.

1. Freigeborne durften dieses Gewerbe nicht treiben.

2. Silenium, welche ausgesetzt, und von Melänis, einer Mädchenhändlerin gefunden, und zu ihrem Gewerbe erzogen wurde.

3. Gymnasium.

4. Hekale war ein äusserst dürftiges Weib, das Gegenstück zum Bettler Irus. Daher sagt Ovid von ihnen:

Cur nemo est Hecalen, cur nulla est, quae ceperit Irum?
Nempe quod alter egens, altera pauper erat.

5. Mädchen dieser Art nannten die Alten, von welchen sie ausgehalten wurden, ihre Mütter.

6. Die Etruskischen Freudenmädchen suchten sich durch ihr Gewerb ein Heurathgut zu sammeln.

7. Demipho mußte also drei Weiber gehabt haben. Vielleicht zielt aber Lampadiskus damit auch auf den assalto amoroso mit Phanostrata, eh noch Hymen die Fackel dazu schwang, und nimmt diese Ehe sub div. für die erste an.

8. Alzesimarch.

9. Das Kästchen.

10. Ein Mädchen für mich.

11. Ich habe schon bemerkt, daß die Schauspieler sehr illiberal behandelt wurden, weil sie, besonders in den frühern Zeiten, größtentheils Sklaven waren.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plautus, Titus Maccius,

M. A. Plautus sämmtliche Lustspiele

Bd.: 5

Wien (1807)

A.lat.a. 1544-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10242574-2